

Sächsische Staatszeitung

Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Zeitweise Nebenblätter: Landtagsbeilage, Synodalbeilage, Ziehungslisten der Verwaltung der R. S. Staatsschulden und der R. Alters- und Landesfulturtenbank, Jahresbericht und Rechnungsabluß der Landes-Brandversicherungsanstalt, Verkaufsliste von Holzplanzen auf den R. S. Staatsforstrevieren.

Nr. 228.

Beauftragt mit der Oberleitung (und pressegesetzlichen Vertretung): Hofrat Doenges in Dresden.

Sonnabend, 30. September abends

1916.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Geschäftsstelle, Große Zwingstraße 16, sowie durch die deutschen Postanstalten 3 Mark 50 Pf. vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. Erscheint nur Wochentags. — Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 21 296, Schriftleitung Nr. 14 574.

Ankündigungen: Die 1spaltige Grundzeile oder deren Raum im Ankündigungsteile 30 Pf., die 2spaltige Grundzeile oder deren Raum im amtlichen Teile 75 Pf., unter Eingeladn 150 Pf. Preisermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Die kurz vor Beginn des Druckes eingehenden Meldungen befinden sich auf Seite 8 dieser Ausgabe.

Die Rumänen sind bei Ragh-Zeben (Hermannstadt) geschlagen worden. Die Höhen südlich und südöstlich der Stadt gelangten nach heftigen Kämpfen in den Besitz der verbündeten Truppen. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen.

In den Karpathen wird weiter gekämpft.

An der Fleimstalfront haben die Italiener gestern nachmittag unter dem Schutze dichten Nebels den Garinat und die Cima Vasa Alta angegriffen. Sie wurden abgewiesen.

Amtlicher Teil.

Ministerium des königlichen Hauses.

Se. Majestät der König haben dem artistischen Leiter des königl. Schauspiels Geh. Hofrat Dr. Zeiß bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste die goldene Medaille Virtuti et ingenio mit der Berechtigung, dieselbe am hellgrünen Bande um den Hals zu tragen, Allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Hofwirtschaftsinspektor, Rechnungsrat Oskar Arthur Trübschler bei seinem Abtritt in den Ruhestand das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens Allergnädigst zu verleihen geruht.

Die in Evangelien beantragten Staatsminister.

Die in Evangelien beantragten Staatsminister haben dem Vortragenden Rat beim Evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium Geh. Rat D. Dr. Johannes Kricheldorf die erbetene Beförderung in den Ruhestand bewilligt.

Ministerium der Justiz.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Oberlandesgerichtsrat Dr. phil. Otto in Dresden unter Verleihung des Titels und Ranges eines Geheimen Justizrats und den Vorstand des Amtsgerichts Lichtenstein Oberjustizrat Bachmann auf ihr Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, vom 1. Oktober an den Landgerichtsdirektor Schlegel in Leipzig zum Ersten Staatsanwalt beim Landgerichte Leipzig mit dem Titel und Range eines Oberstaatsanwalts, den Landgerichtsrat Dr. Heinze sowie die Amtsgerichtsräte Dr. Hättner und Dr. Knuth in Dresden zu Landgerichtsdirektoren und den Amtsrichter Dr. Groß in Lommatzsch zum Staatsanwalt bei dem Landgerichte Dresden, den Amtsrichter Thomas in Hainichen zum Staatsanwalt bei dem Landgerichte Chemnitz, den Gerichtsassessor Henke in Adorf zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte Adorf und den Gerichtsassessor Hättner in Plauen zum Landrichter bei dem Landgerichte Plauen zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Rechtsanwalt und Notar Justizrat Dr. Felix Bondi in Dresden das ihm von Sr. Majestät dem Könige von Bayern verliehene König Ludwig-Kreuz für Heimatverdienste während der Kriegszeit annehme und trage.

Finanzministerium.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Bauamtmann bei der Staatseisenbahnverwaltung, Oberbaurat Heise in Rochlitz die nachgesuchte Beförderung in den Ruhestand zu bewilligen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Regierungsbaumeister bei der Staatseisenbahnverwaltung Pestel in Dresden und Dr.-Ing. Wesser in Leipzig zu Bauamtmännern bei dieser Verwaltung zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Nebenzolleinnehmer Starke in Mägeln, dem Nebenzolleinnehmer Pohl in Pulsnik und dem Zollaufseher Bösch in Niesitz bei ihrem Abtritt in den Ruhestand jenen das Albrechtskreuz, diesem das Ehrenkreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Straßwärter Friedrich Karl Klippmann in Großgörsche das Ehrenkreuz zu verleihen.

Ministerium des Innern.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem vortragenden Räte im Ministerium des Innern Geh.

Regierungsrat Dr. Riethammer die erbetene Beförderung in den Ruhestand zu bewilligen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geh. Konsistorialrat Frhrn. v. Weick, ordentliches Mitglied des Evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums, mit dem Titel Geheimer Regierungsrat zum vortragenden Räte im Ministerium des Innern zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem medizinischen Räte bei der Kreishauptmannschaft Zwickau Geh. Medizinalrät Dr. Hankel die erbetene Beförderung in den Ruhestand zu bewilligen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Oberaufseher der Landes-Korrekptionsanstalt Sachsenburg Julius Hempel aus Anlaß seines Abtritts in den Ruhestand das Albrechtskreuz zu verleihen.

Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, vom 1. Oktober ab den Rektor des Gymnasiums zu Chemnitz Prof. Dr. Johannes Zberg zum Rektor des Königin-Carola-Gymnasiums zu Leipzig, den Hofrat Prof. Dr. Bernhard Schilling am Bismarck'schen Gymnasium zu Dresden zum Rektor des Gymnasiums zu Chemnitz und den Studienrat Prof. Dr. Ernst Schwabe am Königin-Carola-Gymnasium zu Leipzig zum Rektor des König-Albert-Gymnasiums daselbst zu ernennen.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist der seit herge außerordentliche Professor an der Kaiser-Wilhelms-Universität in Straßburg Dr. med. Oskar Römer vom 1. Oktober ab zum etatmäßigen außerordentlichen Professor der Zahnheilkunde in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

(Fortsetzung des amtlichen Teiles in den Beilagen.)

Nichtamtlicher Teil.

Vom königlichen Hofe.

Dresden, 30. September. Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johann Georg beluchten gestern nachmittag die Servanteten im Carolahause.

Kriegs-Wochenschau.

Von 50 000 qkm in Frankreich und Belgien besetzten Bodens haben die vereinigten Heere der Engländer und Franzosen rund 150 qkm zurückerobert. Das ist das bisherige Ergebnis der Riesenschlacht an der Somme, die wie der letzte deutsche Decresbericht meldet, nach der blutigen Abwehr der feindlichen Angriffe am vergangenen Mittwoch wesentlich abstante. Nach vorsichtigen Schätzungen haben die Engländer allein, um dieses Ergebnis zu erreichen, in drei Monaten 350 000 Mann Verluste gehabt. Rechnet man die Verluste der Franzosen hinzu, so kommt man auf eine Verlustziffer von einer halben Million Menschen. Allein zur Eroberung des hundertsten Teiles des von uns besetzten Gebietes müßten unsere Gegner auf Grund dieser Feststellung 1 1/2 Millionen Menschen opfern. Der Siegesjubel, den die feindliche Presse mit der Inbesitznahme einiger jetzt so wichtiger und für uns unhaltbar gewordener Dörfer anschwärmte, erscheint demnach gänzlich unberechtigt. Zu den Erfolgen, welche die zusammengefaßten englisch-französischen Hauptkräfte östlich von Caucourt l'Abbaye und durch die Besitznahme der in der Linie Gueudecourt—Bouchavesnes liegenden Dörfer errungen haben, hat es des Einfaches von ungeheuren Mengen von Munition bedurft. Wie sogar der Berichtshatter der französischen Zeitung „Liberté“ bestätigt, bereitete ein 72 Stunden währender Artilleriekampf von noch nie dagewesener Stärke und Festigkeit die letzten Angriffe der englisch-französischen Armee vor. Vom großen Gesichtspunkte des Gesamttragens aus betrachtet, bleibt der von den Gegnern mit so großen Opfern erkaufte Geländegewinn strategisch wertlos, solange es den Gegnern nicht gelingt, durch einen entscheidenden Durchbruch unsere Truppen daran zu hindern, sich hinter den von ihnen aufgegebenen Stellungen sofort wieder gleich starke Stellungen zu schaffen. Alle Munition der Welt kann nicht ausreichen, um auf diese Weise das verlorene französische Gebiet wiederzuerobern. Das Ziel des Durchbruchs werden unsere Gegner um so weniger erreichen, als unsere neue in der Linie Gueudecourt—Morval—Bouchavesnes verlaufende Front durch die Aufgabe einiger vorstpringender Geländezipfel kürzer, härter und jüher geworden ist.

Noch günstiger als aus dem Westen lauten die letzten Nachrichten aus dem Osten. Der Widerstand der Rumänen im Abschnitt von Hermannstadt ist erlahmt, und die feindlichen Kräfte sind gegen das Gebirge geworfen. Der Erfolg, den die Rumänen im Laufe der Woche durch die Befreiung des Vulkan- und Szurdul-Passes errungen hatten, ist damit in seiner Bedeutung herabgesetzt. Wie die Kämpfe in der Dobrudscha, wo Generalfeldmarschall v. Rodensien durch den Ausbau und die Befestigung der Linie Cobadinu—Tovraitar das Ausfallstor der russisch-rumänischen Truppen verschlossen hält, so sind auch die Abwehrkämpfe in Siebenbürgen für die gesamte militärische Lage von untergeordneter Bedeutung, so lange die Verbindung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und Bulgarien und der Türkei andererseits von den Gegnern nicht durchdrungen wird. Solange der Kräftestrom dieses Mächtegebildes nicht unterbrochen wird, solange noch alle seine Glieder in bewusster Zielstrebsamkeit zusammenarbeiten, solange wird es auch den Gegnern nicht gelingen, den Staatenriesen zu Fall zu bringen.

Der Höhepunkt der Gefahr, die den Vierbund nach dem Eintritt Rumäniens in den Krieg umlauernte, hat ihren Schrecken verloren, weil ihr durch unerhörten Gegenübertritt der Mittelmächte ihre größte Wirkung genommen wurde. Mit dem Einfall der Rumänen in Siebenbürgen sollte doch einheitlich das Sturmraufen gegen alle unter Stellungen einsetzten. Die Gegner vertrauten dabei auf das ungeheure Aufgebot von Menschen und Kriegsmaterial, was sie uns entgegenzuhalten hatten. Sie gebachten einfach unsere Stellungen, die durch die Notwendigkeit, auch dem neuen Gegner beträchtliche Truppenteile entgegenzuwerfen, naturgemäß an Dichtigkeit verloren hatten, einzukammern. Der so oft von den Führern und den Blättern der Gegner erdörte Angriff auf allen Fronten war endlich zur Tat geworden. Aber das Ziel, was ihnen dabei vorgeschwebt hatte, blieb unerreicht. Der Zusammenhang der Fronten der Mittelmächte blieb unerschütterlich, wenn auch im einzelnen vom Gegner örtliche Vorteile errungen wurden.

Die Sommerschlacht ist jetzt zu einem gewissen Stillstand gekommen, die Karfischlacht an der italienischen Front ist verbraucht, ohne dem Gegner nennenswerte Vorteile gebracht zu haben, die Anstürme der Russen an der Rarajowita und zwischen der Sereth und Strypa sind in unserem Feuer zusammengebrochen, der Vorstoß der Rumänen gegen Siebenbürgen ist aufgehalten worden, und im Süden halten in der Dobrudscha die dem Generalfeldmarschall v. Rodensien unterstellten gemischten Truppenteile von Deutschen und Bulgaren sowie die Bulgaren an der mazedonischen Front die feindlichen Kräfte gebunden. Schließlich sei noch des türkischen Bundesgenossen gedacht, dessen Truppen in Kleinasien und in Ägypten die Eroberungsgelüste der Gegner in Schach halten und die neuerdings auch in Gemeinschaft mit deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen auf den Hauptkampfplätzen mitwirken.

Während fast auf allen Fronten sich unsere Truppen begnügt haben, die sämtlichen Anstürme aufzuhalten, haben sie auf der russischen Front einige erfolgreiche Vorstöße gemacht. So gelang es Truppenteilen der dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern zugeordneten Heeresgruppe die zu Beginn der vorigen Woche verlorengewonnenen Teile unserer Stellung bei Korntnica durch einen Angriff der Truppen des Generals v. der Marwitz nach schwerem Kampfe wiederzuerobern, wobei das ihnen gegenüberstehende vierte sibirische Armeekorps Verluste erlitt, die einer Vernichtung des Korps gleichkommen. Nicht unbeträchtlich ist auch der Erfolg, den die Bulgaren an der mazedonischen Front gegen die Truppen Sarraills errungen haben. Nach schätzungen ununterbrochenen Kämpfen, in denen die gesamte serbische Division die erbittertesten Angriffe gegen die schon in der vorigen Woche scharf umstrittene Höhe Rajmalcalan ausführte, wurden die Serben gezwungen, sich unter Zurücklassung von erheblichem Kriegsmaterial auf der ganzen Front zurückzuziehen.

Vorderhand steht es also auf allen Fronten gut. Auch in der kommenden Woche wird sich das Hauptinteresse auf die Schlacht an der Somme wenden, weil die Gegner trotz der ungeheuren Verluste an Menschen auch jetzt noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben werden, an irgendeiner Stelle unsere Front zu durchbrechen. Wir können mit festem Vertrauen auf unsere Truppen und deren Führer diesen neuen Anstürmen entgegengehen, die nur dazu angetan sind, eine raschere Abmähnung unserer Feinde herbeizuführen. (Abgeschlossen 29. September.)

Politische Wochenschau.

Für die Rede des Reichskanzlers wird ihm das deutsche Volk Dank wissen. In einfacher, ruhiger, aber kraftvoller Sachlichkeit hat er ein wahrheitsgetreues Bild

von der gegenwärtigen Lage gegeben. Seine Ausführungen über die Festigkeit unserer Front gipfelten in dem Satz: Durchkommen sie nicht! Das ist die Antwort auf die durch keinerlei Tatkraften gestützte Behauptung in der Rede des französischen Ministerpräsidenten Briand, daß der Sieg der Verbündeten in sicherer Aussicht stehe. Die Kriegserklärungen Italiens und Rumäniens wurden von dem Reichskanzler in das rechte Licht gerückt, das von uns bereits an dieser Stelle gekennzeichnete zweideutige Verhalten des Königs und seines ersten Ratgebers wurde dabei scharf beleuchtet. Im Gegensatz zu diesen verräterischen Staaten konnte der Herr Reichskanzler auf die unverbrüchliche Bundesstreue der Türkei und Bulgariens hinweisen, auf deren Abfall unsere Feinde nach Rumäniens Eintritt in den Krieg gerechnet hatten. Bei Verweigerung der Kriegsziele unserer Feinde hat er ihre Eroberungslust und ihren Vernichtungswillen für die weitere Fortdauer des furchtbaren Krieges verantwortlich gemacht und betont, daß wir als die ersten und einzigen unsere Friedensbereitschaft erklärt haben. Ein neues Friedensangebot darf niemand von uns verlangen, wenn Brand einen heute zu schließenden Frieden als Erniedrigung bezeichnet und Lloyd George jede Friedensvermittlung schroff ablehnt. Den Gedanken, daß von uns versucht werden könnte, die innerpolitische Entwicklung Russlands zu beeinflussen, hat der Reichskanzler mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Aus dem Herzen des ganzen deutschen Volkes aber hat er gesprochen, als er England als unseren selbstsüchtigen, hartnäckigen und erbitterten Feind nannte, gegen den jedes taugliche, den Krieg wirklich abkürzende Mittel angewendet werden müsse.

„Frei: Bahn für alle Tüchtigen“ gab der Reichskanzler am Schlusse seiner Rede als Lösung für die künftige innerpolitische Entwicklung des Reiches an. Das wird aber auch die Lösung sein müssen für den spärlichen Wettbewerb unter den Nationen in einem freien Sinne, wie es von uns als eines unserer Kriegsziele erklärt wird, entgegen dem Traume einer großbritannischen Weltbeherrschung, die alle Freiheit der einzelnen Völker unterdrückt und vernichtet, damit sie England, wie es jetzt seine Kriegsverbündeten tun, wirtschaftlich und finanziell Frondbienste leisten. Und daß wir dann als Tüchtige auf freie Bahn Anspruch haben, dürfen wir ohne Selbstüberhebung sagen, wir, die wir in Wissenschaft und Technik und Einzelleistungen des Mannes ebenbürtig sind. Das hat die gelungene Fahrt der „Gemen“ in dieser Woche aufs neue erwiesen. Und wenn, wie ein österreichisches Blatt sagt, der nimmer schlafende deutsch-österreichische Geist eines der furchtbarsten Werkzeuge des Weltkrieges in einem friedlichen Verwendungszweck umgewandelt hat, so ist wiederum bekräftigt worden, daß deutsche Art dem Kulturfortschritt der ganzen Menschheit dient und zugute kommt.

England dagegen. Die neutralen Staaten haben es in diesem Kriege zur Genüge erfahren, wie es die Freiheit und die Rechte anderer Völker wahr. Seine jüngsten Taten, von uns in der letzten Wochenschau bereits besprochenen Vorstöße gegen die nordischen Länder zeigen es. Sie hatten zur nunmehr beendeten Ministerkonferenz zu Christiania geführt. Ihr Endergebnis aber ist sicher nicht im Sinne Englands und seiner Trabanten. Es ist nämlich völlige Einigkeit der drei skandinavischen Reiche darüber erzielt worden, unbedingt an der gemeinsam gewählten unparteiischen Neutralität festzuhalten. Für ausgeschlossen hat man eine etwaige Friedensvermittlung erachtet.

Aus Griechenland sind diese Woche besonders widersprechende Nachrichten gekommen. Man muß eben auseinanderhalten die Meldungen, die durch die Zensur des Verbands gehen, und die, welche mittelbar auf Umwegen zu uns gelangen. Einerseits wird ein immer weiteres Umsichgreifen der revolutionären Bewegung gemeldet. Auf Areta beherrschen die Aufständischen die ganze Insel; Benizelos sei dort angekommen. Bereits zu Beginn dieser Woche erfuhr „Daily Chronicle“ aus Athen, daß sich Benizelos an die Spitze der Nationalisten, besser gesagt der Revolutionäre, stellen wolle, und daß er auf der ganzen Insel die Mobilmachung anordnen werde. Dann werde er sich nach Saloniki begeben. Andererseits wird berichtet, daß die Meldungen über die ausländische Bewegung stark übertrieben seien. Die große Mehrheit in der Armee halte auch jetzt noch treu zum König, doch werde er nicht in der Lage sein, tätig gegen die Revolutionäre vorzugehen. Vorgerufen hat er einen Kronrat einberufen. Über die Verhandlungen ist nichts veröffentlicht worden. Jedenfalls ist die Lage nach wie vor bitterernst.

Am Mittwoch ist der Wirtschaftsvertrag des Deutschen Reichs mit der Schweiz von den Vertretern beider Staaten unterzeichnet worden. Das Ergebnis ist für beide Teile befriedigend. Die Schweiz hat erreicht, was sie für die Volksernährung und für den Betrieb von Industrie und Gewerbe notwendig hat.

Der Krieg. zur Lage.

Nachträge zum Spinn- und Webverbot und zu den Baumwoll-Höchstpreisen.

(K. M.) Am 1. Oktober 1916 treten ein Nachtrag zu dem Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbot) (Rr. W. II. 1700/2. 16. S. R. A. und W. II. 5700/4. 16. S. R. A.) sowie ein Nachtrag zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgespinnte (Rr. W. II. 1800/2. 16. S. R. A. und W. II. 1800/3. 16. S. R. A.) in Kraft. Durch den Nachtrag wird den Reichereien, Spinnereien, Webereien usw. die ihnen bisher gewährte Ermächtigung entzogen, die bei ihnen anfallenden Fäden als Pappbaumwolle für den Bedarf ihres eigenen Betriebes zu verwenden. Sämtliche Fäden sollen vielmehr künftig der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen, Berlin W. Bellevuestr. 12a, zufallen; jedoch wird

den Händlern das Sammeln der Fäden gestattet. Erst Mengen von 2000 kg an sind der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen anzubieten. Außerdem ist die den Baumwollspinnereien bis auf Widerruf erteilt gewesene Erlaubnis, Baumwollabfälle ohne Belegchein oder Freigabechein auf Vorrat zu verspinnen, widerrufen worden. Durch den Nachtrag zu der Höchstpreisbekanntmachung sind die Höchstpreise für diejenigen Garne höherer Nummern heraufgesetzt worden, die aus geringerem Material gesponnen werden, als es sonst zur Herstellung derartiger Garne verwandt wurde. Der Wortlaut der beiden Nachträge ist bei den Polizeibehörden einzusehen. (Vgl. auch den amtl. Teil.)

Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Bierglasdeckeln und Biertrugdeckeln aus Zinn und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

(K. M.) Die Kupfermachung der in irgendwelcher Form bereits im Betriebe und Gebrauch befindlichen Metallmengen für die Interessen der Landesverteidigung wird als Metallmobilmachung bezeichnet. Der Grundgedanke der Metallmobilmachung ist der, die als Gebrauchsgegenstände festgelegten, also immobilien Metallmengen nach Maßgabe des gegebenen Bedarfs an den verschiedenen Metallorten und unter weitgehendster Berücksichtigung der Interessen der Besitzer verfügbar zu machen. So wird neuerdings das Zinn an einer Stelle beschlaggenommen und eingezogen, wo seine Dergabe verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten bereitet und ohne nennenswerte Schädigung wirtschaftlicher Werte angängig ist. Es handelt sich um die erheblichen Mengen an Bierglasdeckeln und Biertrugdeckeln, die aus Zinn mit einem Reingehalt von 75 v. H. und mehr bestehen. Diese Bierdeckel aus Zinn sind auf Grund der am 1. Oktober 1916 in Kraft getretenen Bekanntmachung Nr. M. 1. 10. 16. S. R. A. anzumelden und abzuliefern. Betroffen von dieser Maßnahme werden nicht nur alle Arten von Bierauschänken, Brauereien, Bierverlägen, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, sondern auch Vereine und Gesellschaften, Kinos und Kantinen, also auch subventive Korporationen, Tafelrunden, Klubs und dergleichen. Alle näheren Einzelheiten über die Meldepflicht, Beschlagnahme und Einziehung ergeben sich aus dem Wortlaut der Bekanntmachung und den Ausführungsbestimmungen, welche die mit der Durchführung beauftragten Kommunalbehörden erlassen. Die Veröffentlichung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen; außerdem ist der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Polizeibehörden einzusehen. Es wird darauf hingewiesen, daß in § 10 der Bekanntmachung außer der zwangsweisen Einziehung der Zinndeckel von Biergläsern und Biertrugtrüben freiwillige Ablieferung einer Reihe von anderen Gegenständen aus Zinn gegen angemessene Vergütung vorgesehen ist. Mit einer freiwilligen Ablieferung der im § 10 benannten Gegenstände wird den vaterländischen Interessen ein beachtlicher Dienst geleistet. (Vgl. auch den amtl. Teil.)

Ausschub der Zwangsvollstreckung für ablieferungspflichtige Gegenstände aus Reinnickel.

(K. M.) Für die durch die Bekanntmachung Nr. M. 2231/10. 15. S. R. A. entzogenen Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel war ursprünglich der 31. März 1916 als Endtermin festgesetzt worden. Der diesen Termin nicht innehielt, hatte zwangsweise Abholung der ablieferungspflichtigen Gegenstände auf seine Kosten zu gewärtigen. Die Bekanntmachung Nr. M. 2684/2. 16. S. R. A. vom 15. März 1916 hat in den Zusätzen den Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung bei einer Reihe der entzogenen Gegenstände hinausgeschoben. So wurde für die unter § 2 Klasse B Ziffer 2 der Bekanntmachung M. 2231/10. 15. S. R. A. fallenden Gegenstände aus Reinnickel die Frist für die Durchführung der Zwangsvollstreckung bis zum 30. September d. J. verlängert. Unvorhergesehene Schwierigkeiten in der Erstattebeschaffung haben nunmehr zu einem weiteren Entgegenkommen der Behörde geführt. Für die unter § 2 Klasse B Ziffer 2 benannten Gegenstände aus Reinnickel wird durch Bekanntmachung Nr. M. 7489. 16. S. R. A. vom 30. September d. J. der Endzeitpunkt für die Durchführung der Zwangsvollstreckung auf den 28. Februar 1917 verlegt. Dieser Ausschub gilt jedoch ausdrücklich nur für die vorgenannten Gegenstände. Da eine weitere Verlängerung der Ablieferungsfrist nicht zu erwarten steht, ist gleichzeitig angeordnet worden, daß der Abruf der Rückgegenstände durch die Metallmobilmachungsstelle des Königl. Preussisch-Kriegsministeriums erfolgt und Nichtbefolgung dieses Abrufs die in der Bekanntmachung M. 2231/10. 15. S. R. A. angeordneten Strafen nach sich zieht. Die Veröffentlichung der Bekanntmachung erfolgt in der üblichen Weise durch Anschlag und Abdruck in den Tageszeitungen. Auch kann der Wortlaut der Bekanntmachung bei den Polizeibehörden eingesehen werden. (Vgl. auch den amtl. Teil.)

Unterbringung Kriegsgefangener Brüder, Verwandter und Freunde in ein und demselben Lager in Frankreich.

(K. M.) Mit Frankreich schweben zurzeit Unterhandlungen über eine gegenseitige Vereinbarung, nach der Kriegsgefangene Brüder und sonstige nahe Verwandte, u. U. auch Freunde, auf Antrag in ein und demselben Kriegsgefangenenlager vereinigt werden können. Ob die Vereinbarung zustande kommt, ist noch ungewiß. In einer der Brüder usw. Offizier, während der andere zu den Mannschaften bis einschließlich Feldwebel gehört, so wird eine Vereinigung voraussichtlich nicht möglich sein. Gesuche, die Verwandte, Verwandte und Freunde unter den Kriegsgefangenen Deutschen in Frankreich zu vereinigen, sind möglichst bald an das sächsische Kriegsministerium zu richten.

Urlaubsgesuche.

(K. M.) Die Angehörigen unserer in Feindesland stehenden Soldaten und diese selbst, wenn sie auf Urlaub in der Heimat weilen, werden von neuem daran erinnert, daß Festtelegramme, die Urlaub oder Nachurlaub aus irgendwelchen Gründen begreifen, nur dann für die Beförderung in Frage kommen können, wenn die Richtigkeit der Angabe des Telegramms und die Dringlichkeit der Bewilligung behördlich (z. B. durch Gemeindeamt, Ortsvorsteher, Standesamt, Pfarramt) oder von sonst zuständiger Stelle (z. B. durch Krankenhaus, Arzt, Deambüro) beglaubigt ist.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Wieder ruft das Reich seine Bürger. Für beste Sicherheit und für hohen Zins fordert es neue Mittel zur Kriegsführung. Wer die Früchte seiner Arbeit, wer die Zukunft seiner Kinder, wer die Nachkommenschaft des Reiches durch einen starken Deutschen Frieden gesichert sehen will, wer überzeugt ist, daß ein solcher Frieden nur nach Niederzwingung Englands geschlossen werden kann, der zeichne Kriegsanleihe! Es gilt, dem Deutschen Reich die Mittel zu beschaffen, den Kampf um sein Dasein siegreich durchzuführen. Es gilt vor allem, den rücksichtslosesten und gefährlichsten Feind niederzuschlagen. Es geht gegen England! Deutsch-Volk! Denke an deine Söhne, die du dahingabst. Denke an die Tränen deiner Witwen und Waisen. Denke an die Not und den Hunger, mit dem der Feind dich bedroht. Denke an das Schicksal, das er dir nach dem Kriege bereiten will, denke an England! Niemand darf seine Mühseligkeit verweigern. Jeder steuere nach seinem Vermögen! Wer Kriegsanleihe zeichnet, hilft England niederringen!

Kriegsanleihezeichnungen auf das Reichsschuldbuch.

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß in Kreisen, welche für die vierte Kriegsanleihe Schuldbuchzeichnungen bewirkt haben, vielfach Verunsicherung Platz gegriffen habe, weil noch keine Benachrichtigung über die bewirkte Eintragung erfolgt sei. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß zu solcher Verunsicherung durchaus kein Grund vorliegt und alle hier eingehenden Anträge ordnungsmäßig unter Benachrichtigung der Gläubiger erledigt werden. Daß dies noch nicht hinsichtlich sämtlicher Anträge geschehen konnte, liegt an ihrer großen Menge; sie übersteigen 450 000, bedürfen einer besonders sorgfältigen Bearbeitung und haben trotz größter Anstrengung noch nicht sämtlich erledigt werden können. Es gehen indes täglich mehr als 5000 Benachrichtigungen hinaus, so daß in kurzer Zeit alle Zeichner ihre Benachrichtigung erhalten haben werden. Gänzlich verfehlt wäre es, wenn sie aus diesen gerade in dem vorliegenden Ergebnis der vierten Anleihe begründeten Umständen Veranlassung nehmen sollten, Zeichnungen auf die fünfte Anleihe, zu denen sie nach ihren Verhältnissen in der Lage sind, zu unterlassen.

Die Feststellung von Kriegsschäden.

Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 28. September 1916 die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet (Reichs-Gesetzbl. S. 675) vom 3. Juli 1916 gemäß § 14 dieses Gesetzes erlassen. Es handelt sich bei diesen Bestimmungen um Grundstücke, die für die Schädigung der Schäden maßgebend sein sollen. Als Richtschnur für diese Grundstücke hat die in Preußen bereits im Gange befindliche Hilfsaktion für die durch den Russeneinfall geschädigte Provinz Ostpreußen und einen Teil der Provinz Westpreußen gedient. Bei der Fassung ist im allgemeinen davon ausgegangen, daß es in erster Linie eine wirtschaftliche Aufgabe ist, die das Gesetz den mit seiner Ausführung betrauten Feststellungsbehörden überträgt, und daß dagegen rechtliche Erwägungen bei ihren Entscheidungen mehr zurücktreten. Die Vorschriften sollen daher den Feststellungsbehörden bei ihrer Arbeit als praktische Richtlinien dienen, ohne daß dadurch die Feststellungsbehörden in der Unabhängigkeit ihrer Entscheidungen eingeschränkt werden dürften. Als Anhalt für die Vorschriften sind die Begründung des Gesetzes und die Beratungen in der Kommission und im Plenum des Reichstages benutzt. Bei den von einander abweichenden volkswirtschaftlichen Verhältnissen der geschädigten Landesteile mußte sich eine einheitliche Regelung für das ganze Reichsgebiet darauf beschränken, allgemeine Leitfäden aufzustellen; jedes Eingehen auf Einzelheiten, insbesondere auf die Bewertung selbst und sei es nur durch Aufstellung von Normalhöhen, mußte vermieden werden. Den Landeszentralbehörden ist eine Reihe von Angelegenheiten, die sich hiernach einer einheitlichen Regelung für das ganze Reichsgebiet entziehen, überlassen, Ergänzungen der in den Ausführungsbestimmungen enthaltenen Grundzüge vorzuschreiben. Derartige Einzelvorschriften bedürfen jedoch mit Rücksicht auf die damit verknüpften Interessen des Reichs der Zustimmung des Reichskanzlers.

Reichs-Gummisammlung zugunsten der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Im Einverständnis mit den amtlichen Stellen hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz eine großzügige über den größten Teil des Reiches sich erstreckende Sammlung von Gummis in die Wege geleitet. Da fast an jedem Ort ein Verein des Roten Kreuzes sich befindet, so ist es jedermann möglich, auch die kleinsten Mengen von Gummi, die er besitzt, für das Vaterland herauszugeben. Diese neue Sammlung gilt in doppeltem Sinne dem Vaterlande: die Generalsverwaltung verstärkt ihren für die Kriegsführung so unumgänglich notwendigen Bestand an Gummi, und das Rote Kreuz vermag durch den Verkauf des gespendeten Gummis seinem Hilfswerk der Verwundetenpflege wieder neue Mittel zuzuführen. Angesichts dieses doppelt edlen Zweckes wird wohl jeder ans Werk gehen und in seinem Betriebe und Haushalt eine Generalmusterung vornehmen, um allen Altgummi, auch das kleinste in einer Ecke nutzlos liegende Stück, mobil zu machen. Denn nur bei der äußersten Ausnutzung aller unserer Kräfte und Hilfsmittel kann es uns gelingen, auch dem Übergewichte unserer Feinde an Kriegsmaterial die Spitze zu bieten. Um aber auch den Einkäufern von Altgummi ein Ansehen an diese in schwerer Zeit durchgeführte Sammlung zu geben, hat das Zentralkomitee vom Roten Kreuz zwei Kränzen mit entsprechendem Hinweis herstellen lassen. Ihre genaue Beschreibung sowie die Höhe der Spende, für die sie verteilt werden, wird noch bekanntgegeben werden.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 30. September. Im Pariser Stadtrat ging ein Antrag durch, den Präsidenten anzufordern, sofort zur Festlegung von Höchstpreisen zu schreiten. U. a. wurde festgestellt, daß die Höchstlieferungen von 1100000 l auf 800000 l gesunken sind.

Berlin, 30. September. Eine sehr heftige Kundgebung gegen die Verteuerung der Lebensmittel in England fand seitens der schottischen Arbeiterpartei in Glasgow statt.

Der Krieg mit Frankreich und Belgien.

An zwei Stellen des großen Schlachtfeldes in Europa sind bedeutende Erfolge erzielt worden, nämlich in Siebenbürgen und an der Somme. Während in Siebenbürgen im Raume von Hermannstadt unser Angriff erfolgreich fortschritt, konnte die ungeheure englisch-französische Offensive an der Somme zum Stillstand gebracht werden. Bei Hermannstadt ist es im Laufe der letzten Woche zu sehr schweren Kämpfen gekommen. Wir haben schon längst festgestellt, daß unsere Offensive im Raume von Hermannstadt erfolgreich fortschreitet. Die Rumänen waren hier vom Gebirge herabgestiegen und hatten, gestützt auf ihre zahlenmäßige Übermacht ihre Truppen über Hermannstadt hinausgetrieben. Auch in den letzten heftigen Kämpfen konnten die Rumänen noch kräftigen Widerstand leisten. Nach unserem jüngsten Generalstabsbericht ist aber nun die rumänische Kraft erlahmt, und die Rumänen sind auf das Gebirge zurückgeworfen worden. Es handelt sich um den Raum um den „Roten Turmpass“, der hier in Betracht kommt, denn durch diesen Paß haben sich die Rumänen den Weg nach Hermannstadt gebahnt. Wie weit die Rumänen auf das Gebirge zurückgeworfen sind, läßt sich aus unserem Bericht nicht erkennen. Die Tatsache aber, daß ihr Widerstand erlahmt ist, läßt den Schluß zu, daß die rumänischen Kräfte den Rückzug auf besetzte Stützpunkte angetreten haben, um hier einen neuen Widerstand ermöglichen zu können. Das siegreiche Vordringen der Rumänen, von dem sie bei Beginn ihres Krieges träumten, ist jedenfalls, das geht klar und deutlich aus unserem Erfolge hervor, nicht nur zum Stillstand gebracht worden, sondern es wurde auch in eine rückwärtige Bewegung umgewandelt. Der Rückzug nach Siebenbürgen war demgemäß nur von kurzer Dauer. Wenn auch noch ein Teil Siebenbürgens sich in den Händen der Rumänen befindet, so ist dies doch nur auf den überraschenden Angriff ihrer bedeutend überlegenen Truppen zurückzuführen. Die umsichtige Ruhe, mit der unsere verbündeten Truppen, ohne unnötig Blut zu vergießen, dem Stoß der Rumänen auswichen, hat aber schon jetzt seine schönen Früchte gezeitigt. Gestützt auf die kurze und harte Widerstandslinie konnten unsere verbündeten Truppen die notwendigen Gegenmaßnahmen vorbereiten, um die erfolgreiche Gegenoffensive wieder zu eröffnen und die Rumänen langsam aus dem Lande zu treiben. Ein großer Teil des von den Rumänen in den ersten Tagen des Krieges besetzten Bodens von Siebenbürgen ist dem Feinde wiederum entzogen worden. Das Nachlassen des rumänischen Widerstandes erweckt weitere günstige Erwartungen für die Zukunft, die man aus dieser Tatsache erkennen kann, daß die für die kleine rumänische Armee unverhältnismäßig hohen Verluste bereits nicht ohne Folgen auf die Widerstandskraft des rumänischen Heeres geblieben sind.

Die Einnahme von Thiepval.

London, 29. September. Der Mitarbeiter der „Times“ im britischen Hauptquartier schildert Thiepval als ein unterirdisches Labyrinth. Der Angriff wurde von Süden her quer über das Laufgrabennetz durchgeführt. Die deutschen Veteranen boten heftigen Widerstand. Es entstand ein allgemeines Handgemenge. Zahllose Tragödien spielten sich in den unterirdischen Gängen ab.

Der gemeinsame Krieg Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit Rußland.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 29. September. In den Karpaten wird weitergekämpft. Die Lage ist unverändert.

Bei der Armee des Generalobersten v. Terstytanski wurden vorgestern insgesamt 41 russische Offiziere, über 3000 Mann, 33 Maschinengewehre und zwei Geschütze eingebracht.

Der Krieg mit England.

Baleucia, 28. September. Der norwegische Dampfer „Brast“ ist mit 11 Mann der Besatzung des britischen Dampfers „Kobdam“, der versenkt wurde, hier angekommen.

Der Krieg mit Italien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 29. September. Auf der Karst-Hochfläche starkes italienisches Geschütz- und Minenwerferfeuer gegen unsere Stellungen und die dahinterliegenden Räume.

An der Pleinistafffront griff der Feind gestern nachmittag unter dem Schutze dichten Nebels den Cardinal und die Cima Vusa Alta an. Er wurde abgewiesen.

Die Cimone-Spitze steht andauernd unter leichtem und schwerem Artilleriefeuer. Trotzdem hatte das Rettungsunternehmen Erfolg. Unseren braven Truppen gelang es unter großen Schwierigkeiten doch, sieben Italiener, die vollkommen erschöpft waren, auszugraben und zu bergen.

Der Krieg auf dem Balkan und im Orient.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet vom südöstlichen Kriegsschauplatz nichts Neues.

Der bulgarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet von der mazedonischen Front folgendes:

Sofia, 29. September. Im Tale von Verin (Florina) schwaches Artilleriefeuer. Auf der Höhe Kajmatalan lebhaftes Geschützfeuer. Wir wiesen einen nächtlichen Angriff des Feindes ab und besetzten durch einen Gegenangriff einen Graben seiner Hauptstellung. Im Moglenipatale schwaches Artilleriefeuer und Minenkampf. Auf beiden Seiten des Barbar und auf der Velasica Planina Ruhe. An der Strumafont schwaches Artillerie-

feuer und Patrouillengefechte. An der Küste des Ägäischen Meeres unaufhörliches Kreuzen der feindlichen Flotte.

Sofia, 29. September. Heute früh flog ein feindliches Flugzeug in großer Höhe über Sofia und warf fünf Bomben kleineren Kalibers ab, die einen Mann und zwei Pferde töteten, eine Frau und ein Kind leicht verletzten. Der Materialschaden beschränkt sich auf zersprungene Fenster Scheiben. Das Flugzeug wurde von unseren Fliegern verjagt.

Sofia, 29. September. Der Unterchef im Generalstabe Oberst Lutoff wurde an Stelle des verstorbenen Generals Jostow zum Chef des Generalstabs ernannt.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 29. September. Amtlicher Heeresbericht vom 28. September. An der Front von Jellahie beiderseits zunehmend heftiger gewordenes Feuer. An der persischen Front fand auf der Straße von Hamadan nach Kaswin ein für uns günstiges Patrouillengefecht statt. Auf dem linken Flügel wurde ein schwacher feindlicher Angriff abgeschlagen. — Kaukasusfront: Auf dem rechten Flügel Zusammenstoß zwischen Erkundungspatrouillen und zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer. Wir machten einige Gefangene. Im Zentrum wiesen wir durch Gegenangriff einen Überfall ab, den der Feind, begünstigt von Nebel und Schneestürmen, ausführte. Auf dem linken Flügel besetzten wir einen Teil der feindlichen Vorpostenlinien. Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden. Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Konstantinopel, 29. September. Amtliche Widerlegung vom 28. September. Die Teile der russischen Heeresberichte vom 23. und 24. September 1916, welche die Kaukasusfront betreffen, sind vollkommen gefälscht. Es hat keinerlei Operation stattgefunden, die zu einem Fortschritt der Russen geführt hätte. Es ist weder im Küstenabschnitt noch auf dem übrigen Teil unserer Armee zu einer solchen gekommen.

Die Engländer melden in ihrem Bericht vom 18. September, daß sie bei einem Sturm auf unsere Stellungen in unsere in Elmazar (65 km von Suez) gelegenen Schützengräben eingedrungen seien. In Wirklichkeit hat sich nichts Derartiges ereignet. Die Engländer wollen wahrscheinlich auf ein Gefecht bezugnehmen, das am 4. September vor Birmezar stattfand und mit ihrem Rückzug endete. In diesem Kampf hatten sie auf dem Gelände vor Birmezar eine große Zahl von getöteten Engländern, Australiern und Neuseeländern zurückgelassen. Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Konstantinopel, 30. September. Amtlicher Heeresbericht vom 29. September. An der Jellahiefront das gewöhnliche Feuergefecht. In der Nacht zum 27. September brach in der feindlichen Stellung ein Brand aus. Der Feind suchte ihn zu löschen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel Gefechte von Erkundungsabteilungen. Kein wichtiges Ereignis an den übrigen Fronten.

Falsche Gerüchte über bulgarische Ausweichungen

Sofia, 29. September. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Verbündendirektlich gesinnete Schweizer Blätter veröffentlichen Meldungen über angebliche Ausweichungen und Gewalttätigkeiten, die von den bulgarischen Armeen in den griechischen Gebieten verübt worden sein sollen. Es ist überflüssig, zu bemerken, daß alle diese Meldungen, die dazu bestimmt sind, Bulgarien zu diskreditieren und in Griechenland Unzufriedenheit zu erregen, durchaus falsch sind. Diejenigen, die die wirkliche Lage in diesen Gegenden kennen, können die moralische Benützung nicht in Abrede stellen, welche die Bevölkerung, die Mangel an Lebensmitteln litt, bei ihrer Befreiung vom französisch-englischen Alpdruck empfunden hat.

Der Krieg mit Rumänien.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet folgendes:

Wien, 29. September. Die Rumänen wurden bei Ragy-Ezeben (Hermannstadt) geschlagen. Die Höhen südlich und südöstlich der Stadt gelangten nach heftigen Kämpfen in den Besitz der verbündeten Truppen. Die Schlacht ist noch nicht abgeschlossen.

Der bulgarische Heeresbericht vom gestrigen Tage meldet von der rumänischen Front folgendes:

Sofia, 29. September. Längs der Donau Ruhe. In der Dobrudscha schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Schwarzen Meeres beschloß ein russisches Kriegsschiff 1 Stunde 20 Minuten lang das Dorf Kapladjabj. Die Beschießung blieb erfolglos.

Die Kämpfe in der Dobrudscha.

b. Budapest, 29. September. Der Kriegsbericht-erfasser des „Pester Lloyd“ drahtet von der Dobrudschafront: Die Kämpfe dieser ersten zwei Wochen bedeuten einen großen Sieg der bulgarischen Truppen, der sowohl moralisch wie strategisch entscheidend war und den Russen, Rumänen und Serben einen Verlust von etwa 100 000 Mann zufügte, ihnen unersehbares Artilleriematerial entriß und die Kampflinie auf 60 km verfrachtete. Die Luftschiffe, Hydropläne und Aeropläne des bisher großartig wirkenden deutschen Flugdienstes meldeten die Ankunft neuer feindlicher Hilfstruppen, die über Jassy und Konstanza in forciertem Tempo mit der Richtung auf den rechten Flügel der dritten bulgarischen Armee und das Zentrum beim Cobadinu aufmarschierten.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. / Stuttgart und Berlin. Erben erschienen: Friedrich Hebbel und der deutsche Gedanke. Eine Studie von Klara Hofe. 1.-3. Tausend / In feinem Pappband M. 1.-

Die neuentwickelten Kämpfe im Raume von Cobadinu sind mit diesen beträchtlichen feindlichen Truppen bereits im Gange und sind bisher überall günstig für die dritte bulgarische Armee verlaufen.

Kleine Nachrichten zur Kriegslage.

Berlin, 29. Sept. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist dem königlich bayerischen Generalleutnant Kraft v. Dellmenningen, Kommandeur eines Korps, der Orden Pour le mérite verliehen worden.

München, 29. Sept. Wie die „Münchener N. N.“ melden, ist der Fliegerleutnant Rufzer, Ritter des Ordens Pour le mérite und des Max-Joseph-Ordens, auf dem westlichen Kriegsschauplatz tödlich abgestürzt.

Rotterdam, 29. Sept. Die zwei niederländischen Schlepptanker „Zundersee“ und „Gouwee“, die belgische und niederländische Leichter nach London schleppen wollten, sind nach Zeebrügge eingebracht worden.

Zeitungsstimmen.

Der Reichskanzler hat, wie die „Germania“ noch in Besprechung seiner Rede sagt, in den Ausführungen, die er der Friedensbereitschaft widmete, mit vollem Recht auf die unverminderte Eroberungslust und den zähen Vernichtungswillen unserer Feinde gegen uns hingewiesen. Daran scheiterte jede Friedensmöglichkeit.

In der neuen Rede des englischen Kriegsministers Lloyd George lese man in jeder Zeile die Bekätigung dessen heraus, was der Kanzler über die Bestimmung unserer Feinde gesagt hat. Auch fühlte man bei jedem Wort, daß England der unumkehrliche Diktator des Viererbundes sei. Auch das sei die beste Bekätigung dessen, was der Reichskanzler sagte, als er von England sprach: Wenn sich Frankreich verbietet hat, wenn alle Kriegsverbindungen wirtschaftlich und finanziell England Frondeur leisten müssen, dann soll der Traum englischer Weltbeherrschung Wirklichkeit werden. Darum müssen wir weiter kämpfen, sagt die „Germania“, weil nie wieder eine Zeit kommt, die Großbritannien seinem Ziele näher geizt als der heutige Krieg.

Sämtliche Wiener Blätter heben die große Bedeutung der denkwürdigen Rede des deutschen Reichskanzlers hervor, wobei sie besonders auf die Stellen über den Verrat Rumaniens und über das Bestreben Englands nach Vernichtung Deutschlands hinweisen. Das „Freundenblatt“ schreibt:

Es darf füglich behauptet werden, daß die Welt einer neuerlichen imposanten Kundgebung der deutschen Einigkeit und deutschen Entschlossenheit gegenübersteht, einer Kundgebung, die besser als jedes andere Zeugnis die von unseren Feinden verbreiteten böswilligen Ausstreunungen über Österreich-Ungarn widerlegt.

Die „Neue Freie Presse“ betont: Der Reichskanzler sprach auch von dem Deutschland der Zukunft und dem Frieden. Da fiel von seinen Lippen ein Wort, das lauten Widerhall finden dürfte: Freie Bahn für alle Tüchtigen! Es ist der großen Überlieferungen Scharnhorsts und Steins würdig, daß der Kanzler den höhrenden Worten der Feinde solche Worte entgegenzusetzen konnte.

Die „Reichspost“ sagt besonders über die Anwendung aller kriegstauglichen Mittel gegen England:

Alle Zweifel der ewig Mißtraulichen müssen vor diesem ehernen Worte des Reichskanzlers, dem eindeutigen und zornigen, das bisher über seine Lippen gekommen ist, verkommen. Das Kanzlerwort war keine Augenblindevphäre.

Das „Deutsche Volksblatt“ meint: Mit bündiger Klarheit hat der Reichskanzler den weiten Abstand beleuchtet, der uns von unseren Feinden in der Friedensfrage trennt. Er stellte dadurch vor aller Welt fest, daß der Feinde in dem Augenblicke da sein konnte, in dem auch unsere Feinde ihn wollen.

Auch die „Arbeiterzeitung“ betont, daß der Reichskanzler mit seiner gestrigen Rede, die einen starken Eindruck machte, Erfolg hatte.

Die Budapest Blätter heben rühmend den Ton äußerster Entschlossenheit und unverzagter Kampfstimmung hervor, der die gestrige Rede des deutschen Reichskanzlers durchwehe.

„Pesti Hirlap“ betont insbesondere die auf die innere Politik bezüglichen freisinnigen Ausführungen des Kanzlers und stellt sie als nachahmenswertes Beispiel dafür auf, welche Folgerungen der Staatsmann aus der Opferwilligkeit aller Schichten für die künftige Entwicklung ziehen muß.

Zur Unterzeichnung des deutsch-schweizerischen Handelsabkommens heißt es im „Berliner Lokalanzeiger“:

Das Abkommen ist ein Zeugnis der Entschlossenheit, auch im Kriege das Gebot der Freundschaft zu achten, und zugleich ein Dokument überlegener Klugheit gegenüber engherziger Beschränktheit. Deutschland und die Schweiz haben sich nicht zu Sklaven von Prinzipien gemacht, sondern sich dahin geeinigt, ein praktisches Ergebnis zu schaffen, das ein glaubhafter Nachweis wahrer Freundschaft sein soll.

In der „Täglichen Rundschau“ liest man: Kaum war der Abschluß der Verhandlungen gemeldet, als auch schon die Heße der Viererbündnisse einsetzte, um die Anerkennung des Vertrages zu hintertreiben. Aber der Schweizer Bundesrat blieb fest. Beide Länder werden den besten Nutzen aus den Verhandlungen ziehen.

Der „Nieuwe Rotterd. Cour.“ meldet aus London, daß die Blätter in ihren Beiträgen den Ausführungen Lloyd Georges gegenüber einem amerikanischen Journalisten zustimmen.

„Daily News“ bemerkt, daß man den Frieden nicht ganz aus den Augen verlieren sollte.

Wenn Lloyd Georges sagt, daß man nicht an Frieden denken könne, bevor die Freiheit Europas erlöst sei, so ist es möglich in der Tat jetzt vom Frieden zu sprechen. Die Zeit wird aber kommen, wo diese Freiheit erlöst und die Nacht des deutschen Militarismus gebrochen sein werde.

Königlich Sächsische Bergakademie zu Freiberg.

Die Vorträge und Nebungen im Studienjahre 1916/17 beginnen am 10. Oktober 1916, Instruktionen vom 9. Oktober 1916 ab. Druckschriften versendet das Sekretariat unentgeltlich.

Königliches Gymnasium zu Dresden-Neustadt.

Anmeldungen für die Oberaufnahme 1917 werden von Montag, den 16. Oktober an vorm. 11-12 Uhr im Rektorzimmer entgegengenommen. — Anmeldungen für die Klassen Quinta bis Oberprima — und für Sexta, soweit der Platz reicht — können auch noch später (im Laufe des ganzen Winterhalbjahres) bewirkt werden.

Vorzulegen sind: Geburtsurkunde und Taufzeugnis, Impfschein bez. Wiederimpfschein, letztes Schulzeugnis und für Konfirmierte Konfirmationschein. Die persönliche Vorstellung des Schülers ist erwünscht.

Dresden-N., den 25. September 1916.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Der Weg durch den Brückengrund von „Neue Brücke“ bis „Rüchenbrücke“ ist vom 1. Oktober 1916 ab bis auf Widerruf bereits

von 6 Uhr abends bis 8 Uhr morgens (Winterzeit)

für allen Verkehr gesperrt.

Dresden, den 30. September 1916.

Rgl. Feldzeugmeisterei.

Brotgetreideernte 1916.

Für das Gebiet des Kommunalverbandes Dresden und Umgebung wird folgendes bestimmt: Die nach § 3 Absatz 3 unter c) der Bekanntmachung vom 5. August 1916 über die Brotgetreideernte 1916 festgesetzte Frist, bis zu der für jede abgelieferte Tonne Brotgetreide 20 M. Prämie zu entrichten ist, wird hiermit bis zum 10. Oktober 1916 einschließlich verlängert.

Kommunalverband Mittelsachsen

für den Kommunalverband Dresden und Umgebung.

Verkehr mit Zuder.

Auf Anordnung der Reichszuckerstelle hat das Königliche Ministerium des Inneren mit Verordnung vom 13. September 1916 die Gültigkeit der für die Zeit vom 1. August bis 25. Oktober 1916 ausgegebenen Zuckerkarten über 5 Pfund (blau) und über 20 Pfund (braun) um 6 Tage verlängert.

Zur Ausführung dieser Verordnung wird hiermit für das Gebiet der Stadt Dresden folgendes bestimmt:

§ 1. Die Geschäftsinhaber dürfen die vom 9. bis 25. Oktober 1916 gültigen Abschnitte der 5 Pfund-Zuckerkarten nur mit 325 g Zuder und dieselben Abschnitte der 20 Pfund-Zuckerkarten nur mit 1300 g Zuder beliefern.

§ 2. Die Inhaber von Zuckerkarten dürfen auf die vom 9. bis 25. Oktober 1916 gültigen Abschnitte nur die in § 1 bezifferten Zuckermengen anfordern.

§ 3. Auf die Zeit vom 20. Oktober 1916 ab erfolgt die Ausgabe neuer Zuckerkarten.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterfallen der Strafverfügung in § 19 Ziffer 1 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916.

Dresden, am 20. September 1916.

Der Rat zu Dresden.

Verkehr mit Milch und Butter.

Gemäß der Verordnung der Königlich Kreis-Hauptmannschaft vom 6. September 1916 — Sächsische Staatszeitung vom 6. September 1916 — wird für den Bezirk der Stadt Dresden hiermit folgendes bestimmt:

§ 1. Je am 1. und 15. eines jeden Monats, erstmalig am 1. Oktober 1916, haben alle diejenigen, die

a) regelmäßig Frischmilch aus dem Bezirke der Stadt Dresden ausführen,

b) regelmäßig Frischmilch in den Bezirk der Stadt Dresden einführen,

die in der letztverflossenen Monatshälfte aus- oder eingeführten Mengen Frischmilch dem Lebensmittelamt in Dresden, An der Kreuzkirche 18, III, anzuzeigen.

Hierbei ist jeder Ort, nach dem Milch ausgeführt oder von dem Milch eingeführt worden ist und bei jedem Ort die Menge der ein- oder ausgeführten Milch mit anzugeben.

§ 2. Je am 1. und 15. eines jeden Monats, erstmalig am 1. Oktober 1916, haben

a) alle Erzeuger von Butter, die in der letztverflossenen Monatshälfte erzeugte Buttermenge und deren Verwendung,

b) alle Händler, die regelmäßig Butter von außerhalb des Bezirkes der Königlich Kreis-Hauptmannschaft in den Bezirk der Stadt Dresden einführen, die in der letztverflossenen Monatshälfte eingeführte Buttermenge und deren Verwendung dem Lebensmittelamt in Dresden, An der Kreuzkirche 18, III, anzuzeigen.

Die Anzeigepflicht unter a) erstreckt sich nicht auf diejenige Butter, die die Unternehmer von Molkereien, sofern die Molkerei ein landwirtschaftlicher Nebenbetrieb ist, in der eigenen Wirtschaft verbrauchen.

§ 3. In den Anzeigen nach §§ 1 und 2 sind Vorbrüche zu verwenden, die von den Anzeigepflichtigen vom 2. Oktober 1916 ab bei den Polizeipostämtern-Bezirksinspektionen kostenfrei entnommen werden können.

Die erstmaligen Anzeigen haben sich nur auf die Woche vom 25. September bis mit 1. Oktober 1916 zu erstrecken. Es ist darin besonders anzugeben, wieviel von der ein- oder ausgeführten Frischmilch in Vollmilch oder Rahm bestanden hat.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Bekanntmachung werden nach § 35 der Bundesratsverordnung vom 20. Juli 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Dresden, am 29. September 1916.

Der Rat zu Dresden.

Gemeinde- und Sparsassenkassierer

wird wegen zu erwartender Einberufung ein geeigneter Stellvertreter

auf die Dauer der Einberufung gesucht. Unbedingtes Erfordernis ist die Fähigkeit zur selbständigen Verwaltung sämtlicher Gemeindefassen und der Sparsasse, zur Bearbeitung der Wertzuwachssteuer-sachen, sowie zur Mitvertretung des bereits einberufenen Kassierers und des Steuernehmers.

Gehalt nach Abereinkunft. Bewerbungen bis zum 14. Oktober 1916.

Reutirchen b. Chemnitz, den 26. September 1916.

Der Gemeinderat.

Kassen- u. Verwaltungsbeamter

ge sucht. Anfangsgehalt 1200 M., Nebeneinkommen wird in Aussicht gestellt.

Entsprechend vorgebildete Bewerber wollen Gesuche nebst den erforderlichen Unterlagen bis zum 8. Okt. 1916 einreichen.

Bedingung werden solche, die Erfahrungen im Sparsassensache und Kenntnisse der Gabelab. Stenogr. besitzen. Vorstellung zweiflos.

Pödaun, am 28. September 1916.

Der Gemeindevorstand.

Edert.

Wegen der zu erwartenden Einberufung des derzeitigen Steuernehmers und Kassenverwalters der Gemeinde- und Sparsasse wird ein geeigneter Stellvertreter auf die Dauer der Abwesenheit des Stelleninhabers gesucht. (Gehalt jährlich 1400 Mark.)

Gesuche werden spätestens bis 1. Oktober d. J. erbeten.

Antritt im 1. Oktober d. J. erfolgen.

Bewerber muß mindestens 25 Jahre alt und insbesondere in sämtlichen Steuererlegen erfahren sein.

Unterjachsenberg, am 9. August 1916.

Der Gemeinderat.

Zuverlässiger Hilfsarbeiter zum baldigen Antritt gesucht. Gehalt 720 M.

Gute Vorbildung in der Gemeindeverwaltung und Gewandtheit im Maschinenschreiben und in der Gabelbergischen Stenographie erwünscht.

Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften bis 6. Oktober 1916 erbeten.

Gemeinderat Wermsdorf (Bez. Leipzig).

Unter Hinweis auf eine bereits schon erlassene Aufforderung wird erneut bekannt gegeben, daß bei Umgestaltung des Jakobfriedhofes in einen Ehrenfriedhof und Ehrenplatz gefallener Krieger diejenigen Rechenhefte, die entfernt werden müssen, aber sich noch in gutem Zustande befinden, beziehentlich durch die hierbei Beteiligten erneuert werden, auf deren Kosten an der Friedhofsanstalt Ausstellung finden können. Man wolle sich gegebenenfalls rechtzeitig mit dem Unterzeichneten ins Einvernehmen setzen.

Bilsdruff, am 29. September 1916.

Der Kirchenvorstand.

Pfarrer Wolke, Vorsitzender.

Unter dem hohen Protektorate Ihrer Königl. Hohelien Prinz und Prinzessin Johann Georg

27. September — 29. Oktober

Große Ausstellung Dresdner Künstler

die im Seeresdienst stehen.

Galerie Ernst Arnold, Schloss-Strasse 34.

Geöffnet 9-7, Sonntags 11-2.

Eintritt M. 1.—, Jahreskarten M. 4,50. Militärpersonen frel.

4763

Rennen zu Dresden

Sonntag, den 1. Oktober, nachm. 2 Uhr.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz

Einfahrt: ab Dresden-Hauptbhf. 1¹¹, 1¹², 1¹³ nachm. Rückfahrt: ab Reid 4⁰⁰, 5⁰⁰ nachm.

Totalisatorausträge für die Rennen zu Dresden sowie für alle größeren Rennplätze Deutschlands werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, I., wochentags von 10 Uhr, Sonntags von 11 Uhr ab bis 2 Stunden vor Beginn der Rennen angenommen.

Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Ehrlichs Musikschule

(Dir. P. Lehmann-Osten), Waldenburgstr. 18. Fernspr. 20374. Anmeldungen 11-12 Uhr.

Augenarzt Dr. W. L. Meyer,

Weintraubenstr. 10, von der Reise zurück. 4771. Sprechstunden 12-1 1/2, 1/2-1/2 5 Uhr außer Mittwoch nachm.

Glas, Kristall, Steingut Porzellan Gebrauchs- und Ziergegenstände. Hgl. Anhäuser. Kgl. Hoflieferant.

Nächsten Sonnabend d. 7. Oktober abends 8 Uhr Künstlerhaus Paul Rohrbach. „Was heißt politische Weltkunde und wozu braucht sie der Deutsche?“

Dresden! Hotel Nord

Prager Str., Ecke Moszinskyst. Vorteilhafte Familienpension!

Nachdem mein Produkt

„Emajo“

aus feinstem Tafelöl, Eiern, Gewürzen u. Manonaisen-Weiß hergestellt, alle kochenden Brü- hungen, Chemisches Unter- suchungsbüro, Gewerbeamt B, Preisprüfungsstelle und Lebens- mittelamt durchlaufen und überall unbeanstandet geblieben — also gut und preiswürdig befunden — empfehle ich dieses allen Haushaltungen, Anstalten, Offizierskasinos, Hotels und Restaurants angelegentlich. Re- zepte kostenlos. Zu haben in allen Nahrungsmittelgeschäften.

Moritz Canzler,

Dresden-N., Serrestraße 9.

Königl. Sächs. Landes-Lotterie Haupt-Ziehung vom 4. bis 26. Oktober. Im günstigsten Falle: 800 000, 500 000, 300 000, 200 000, 150 000, 100 000. Losei 1/25, 1/5, 1/10, 1/20. M. 25, 50, 125, 250. M. empfiehlt und versendet Alexander Hessel Dresden, Weißgasse 1

Vortrag der Gehe-Stiftung

Sonnabend, den 7. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr.

im großen Saale des Vereinshauses, Zinzendorfstraße 17/21, I.,

Professor Dr. Hebersberger aus Wien:

Bulgarien und Rußland.

Eintrittskarten (für Herren) unentgeltlich gegen Einreichung in der Kanzlei der Gehe-Stiftung, Kleine Bräutigasse 21, I., 10-2 Uhr und (außer Sonnabend) 8-9 Uhr. Schriftliche Be- stellungen werden unter persönlicher Namenszeichnung und Angabe von Stand und Wohnung des Bestellers, sowie unter Beifügung des Postos erbeten.

4763

Wasserstände der Elbe und Moldau.

Endweil Wodron Brandeis Weinit Zeimertig Aufsig Dresden

29. Sept. — 16 — 11 + 5 + 45 — 16 + 9 — 134

30. Sept. — 18 — 14 + 17 + 50 — 19 + 6 — 135

Parkettfabrik Louis Heine,

Dresden, Sachsen-Allee 5, T. 13 992. lief. sachgemäß, schnell u. preisw. alle einschlägigen Arbeiten. Parkett j. billiger als Linoleum!

Brillanten, Silber, Perlen, Platinsteine

William Hager Jr., Schloß.

Sächsische Staatszeitung Staatsanzeiger für das Königreich Sachsen.

Einzigste Nummern 10 Pf. in Dresden-N. in der Geschäftsstelle Große Zwingerstr. 16, bei H. E. Simon, Big.-Bldg., Pillnitzer Str., Ecke Zirkus- straße 45,

Dr. Bahnhofsbuchhändler Bettenhausen, Hauptbhf., Prager Str. 44 u. Friedrichs- ring-Seebrücke (Verkehrs- büschen),

Dr. Buchhändler E. Heinde, Wannenstr. 12a und Bir- wälder Platz (Verkehrs- büschen),

an den Zeitungsveranstaltungen Schloßstraße 6, Altmarkt 15,

Seebrücke 12 und 21.

Gebohren: Ein Mädchen: Hr. Professor Dr. Hagbold in Falkenstein i. S.; Hr. Ober- veterinar Dr. med. vet. B. Krage in Königsberg i. Pr.

Verlobt: Hr. Pfarzer P. Wielich in Sofa, Ungarn, mit Frä. Margarete Burghardt daselbst.

Bermählt: Hr. Oberleutnant Karl Rood mit Frau Eva verw. Handrick geb. Rood in Rittau; Hr. Architekt Erich Walter Wogit mit Frä. Meta Rodenburg in Geestemünde.

Gebohren: Hr. Siegfried Goldstein in Dresden; Hr. Ranny Fleischer in Dresden; Hr. Gustav Thieme, Oberlehrer a. d. Vereinigten Fortschulden in Leipzig; Frau Anna Hegner (59 J.) in Zwischwitz; Hr. Privatmann Wilhelm Robins (78 J.) in Chemnitz; Frau Johanne Clara Schlüssel geb. Geyer, Witw. und Geschäftsführerin (56 J.) in Chemnitz; Frau Marie Hofme verw. Hunger geb. Heine (92 J.) in Leipzig; Hr. Heinrich Kühnel, Kaufmann (86 J.) in Leipzig.

Gefallen im Kampfe für das Vaterland: Hr. Alfred Walter Pastor, Einz.-Freiw. aus Bob Esler; Hr. stud. math. Gerhard Hoff, Leutnant aus Leipzig; Hr. Polizeiführer Kurt Drosold Denneberg, Soldat aus Leipzig.

Bern, 29. September. (Meldung der Schweiz. Telegr.-Agentur.) Der Bundesrat hat in der heutigen Nachmittags-Sitzung das Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ratifiziert.

Zur Lebensmittelversorgung in Großbritannien.

London, 30. September. Der vom Handelsamt eingesezte Ausschuss zur Untersuchung der Lebensmittelpreise hat einen vorläufigen Bericht veröffentlicht. In bezug auf Fleisch, Milch und Schinken empfiehlt er den beschleunigten Bau von Handelschiffen. Ferner sollte die Einfuhr weniger notwendiger Gegenstände mehr beschränkt werden. Er fordert alle nicht körperlich schwerarbeitenden auf, einen Tag in der Woche kein Fleisch zu essen.

Die Vorgänge in Griechenland.

Athen, 28. September. Das Reutersche Bureau meldet, daß sich trotz der strengen Maßregeln des Marineministeriums die ausländische Bewegung in der Marine ausbreitet. Der kommandierende Kapitän zur See und im Fliegerlager zu Salomon soll sich mit 25 Mechanikern der Bewegung angeschlossen haben. Auch im Heere greift die Bewegung um sich. Selbst bisher neutrale Offiziere, wie die Generale Gallaris und Panamajios, haben es nunmehr als bingende Notwendigkeit bezeichnet, die Neutralität aufzugeben. General Danglis ist an Bord eines Torpedojägers gegangen, der sich der Flotte der Verbündeten angeschlossen hat.

London, 28. September. Aus Kanea wird dem „Daily Telegraph“ gemeldet, daß sich am Dienstagabend in Heraklion 100 Anstößigen, die sich in zwei Häusern verbarricadiert hatten, gegen die Revolutionäre zur Wehr setzten. Sie haben sich aber heute nachmittags ergeben. Die Revolution auf Kreta hat nur in Heraklion zu Kämpfen geführt, wobei es einige Tote und Verwundete gab. Die Kämpfe waren in zwei Tagen vorüber. Das 14. Infanterieregiment, das in Heraklion in Garnison liegt und 2450 Mann zählt, hat sich der Revolution bis auf 19 Mann und 22 Offiziere angeschlossen, die sich in den Offiziersklub flüchteten. Da die Mächtige engewehrt vorher unbrauchbar gemacht worden waren, war jeder Widerstand unmöglich. Die treugebliebenen Offiziere telephonierten um Schutz an den britischen und französischen Konsul, die ihnen diesen Schutz zugesprochen. Die Offiziere sind jetzt in Suba. Auf dem Exerzierplatz wurde eine von 9000 Menschen besuchte Versammlung abgehalten, die folgende Entschliessung annahm: Die bewaffnete Versammlung des Iretischen Volkes beschließt, daß von Venizelos und Kondariotis eine einstweilige Regierung gebildet werden soll. Weibe werden ermächtigt, eine dritte Person zu wählen und in die Regierung aufzunehmen.

Bern, 29. September. Der römische Mitarbeiter der „Stampa“ meldet seinem Blatte: Gestern nachmittag hatte Koromilas eine Besprechung mit Sonnino. Gleichzeitig sprachen die griechischen Gesandten bei den Regierungen in Paris, London und Petersburg vor. Wegen der Griechischen Lage zu gebenden Antwort ist ein Gedankenanstand der Verbündeten notwendig. Aber die bevorstehende Antwort kann nur eins mit Sicherheit behauptet werden, daß sie nicht so ausfallen wird, wie es Griechenland wünscht und hofft. Für Griechenland ist der Krieg gegen Bulgarien unvermeidlich, nicht um dem Verworbene zu nähern, sondern um sich selbst zu retten.

Zur Lage in Abessinien.

Addis Abeba, 29. September. In einer feierlichen Versammlung, die im kaiserlichen Palast in Gegenwart aller in der Hauptstadt anwesenden abessinischen Großen abgehalten wurde, entband der Metropolit Abuna-Matias das Volk und die Großen ihres Treueides gegen Lidi-Josfa, der seines Ahts auf die Krone verlustig erklärt wurde. Zu seiner Nachfolgerin wurde Uero-Joditu, die Tochter Meneliks, bestimmt. Die abessinischen Waffen wurden zum Thronerben ausgerufen. Die Haupter der äthiopischen Regierung werden ihre feierliche Bestätigung erhalten. Ruhe und Sicherheit herrschen in der Hauptstadt. Es ist nicht bekannt, welche Haltung Ras Michael, der Vater Lidi-Josfas einnehmen wird. Er befindet sich gegenwärtig in Harar.

Der Zustand in Niederländisch-Indien.

Amsterdams, 29. September. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ wird aus Sorabaja gemeldet, daß nach einem holländisch-indischen Blatte die Bevölkerung im oberen Loengtal sich an dem Aufstande nicht beteiligte. Die niederländischen Truppen, die in Djambi zusammengezogen wurden, bestehen aus vier Kompanien Infanterie, sechs Brigaden aus Padang und 11 Brigaden bewaffneter Polizeisoldaten, zusammen 1600 Mann. Ursprünglich sei der 12. Oktober für den Ausbruch des Aufstandes in Lampong festgesetzt gewesen.

Kleine politische Nachrichten.

Rotterdam, 29. September. Der Aufstand beim Rotterdamschen Lloyd ist wieder beigelegt.
Kopenhagen, 29. September. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Der Russe Finkler wurde wegen Spionage zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Betrag von 3800 Rubeln, der in seinem Besitze gefunden worden war, wurde der Staatskasse zugewiesen.
London, 29. September. Die Ausgabe von 6 Proz., im Jahre 1920 einlösbaren Schatzamtobligationen zum Kurse von 100 Proz., wurde beschlossen. Anlöhndischen Beispielen von Kriegsanleihen wird in Zukunft der Nominalwert der Anleihe und die angekauften Zinsen in barem Gelde und ohne Abzug von Steuern ausgezahlt werden.

Wissenschaft und Kunst.

Zentraltheater. (Oskar Rebbals „Die Wingerbraut.“) Der gestrige Abend hat dem Zentraltheater einen verdienten großen Erfolg gebracht. Direktor Lang hat mit der Wahl der Operette „Die Wingerbraut“ einen sehr glücklichen Griff getan. Nicht nur musikalisch, sondern auch inhaltlich erhebt sich die neue Operette über den Durchschnitt. Die erprobten Librettodichter Leo

Stein und Julius Wilhelm haben eine gut erfundene Handlung geschickt aufgebaut und mit dem erforderlichen Aufwand von heiterem und ernstem Beiwerk ausgestattet. Der Liebhaber einer umschwärmten Künstlerin wird durch die Reize eines frischen unberührten Wiener Mädchens aus dem Zustande willmännischer Blasiertheit herausgerissen und verliebt sich in die Damen, die er vorher erst den Fängen eines leichtfertigen Lebemanns entziffen hat. Der Vereinigung beider scheint kein Hindernis entgegenzusehen. Der gräßlich: Verehrer hat ohne Zaudern das lockere Band, das ihn an die früher von ihm geliebte Künstlerin gebunden hielt, zerissen und überläßt diese ihrer Trauer und den Nachstellungen eines etwas lödelhaften Verehrers. Jedoch als das Wort der Klärung bereits gesprochen ist, erscheint der Sohn des Grafen auf der Bühne, für den das Wiener Mädel einstmal eine schwärmerische Jugendliebe empfunden hat. Das Wiedersehen zwischen den beiden jungen Leuten läßt das alte Gefühl wieder vorübergehend erwachen und der Traum des Vaters von einem neuen von Liebe erfüllten Leben scheint zu Ende zu sein. Die geschickte Hand der Textdichter knüpft aber den zerrienen Faden wieder zusammen und führt das Stück zu einem für alle Beteiligten günstigen Ausgang. Fast zu harmlos dünkt einem dieser Kern. Aber er ist von einem gefälligen, munter fließendem Dialog begleitet. Die Musik Oskar Rebbals umbläht diese Sprache wie ein duftender Blumenstrauch. Quellendes Leben schießt empor aus der wirkungsvollen Eingangsmusik, die bis zu einem gewissen Grad den ständigen Boden der Operette verlassen hat und sich mit Wied in ersthaften Formen bewegt. Auch die Handlung selbst wird von einer Musik umschlossen gehalten, welche die nur andeutende Ausdrucksweise der Operette verschmälert, und einige Male tiefer gefühlte Töne spricht. Wort und Ton erscheinen vielfach in inniger Verknüpfung. Eine ganze Reihe wohlgeklungener Chöre sind in die musikalische Begleitung eingestreut. Abgesehen von einzelnen sogenannten Schlagern enthält die Operette eine große Anzahl musikalisch wertvoller Stellen, die beweisen, daß Rebbal auch noch Besseres als eine Operettenlibrettovertonung zu geben hat. Die gefriste Aufführung war geradezu ein Triumph für die Beteiligten. Die Bühnenaufstattung war sehr gut, besonders im zweiten Akt, wo der Regisseur eine schöne herbstliche Weinberglandschaft mit einem malerischen Wingerfeld auf die Bühne zauberte. Die Darsteller sowie das Orchester mit seinem Leiter gaben ihr Bestes. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Damen Ringler und Sans und der Herren Strehl und Aigner. Alle vier entledigten sich ihrer Aufgaben mit großer Eingabe. Besondere Huldigungen durfte Hr. Aigner, der seit längerer Zeit wieder zum erstenmal die Bretter betrat, entgegennehmen. Von den anderen Darstellern seien die Damen v. Bertanji, Hoffmann und Kähler und die Herren Probed, Reimer, Blumau und Kronau genannt. Hr. Sigl-Hafemann, deren Name zum erstenmal auf dem Zettel erscheint, fügte sich mit Geschick in das Ensemble ein. Alle an der Aufführung Beteiligten wurden durch reichen Beifall für ihre Mühe belohnt. ff

Wissenschaft und Technik.

Die von der pennsylvanischen Universität ausgehende und von Dr. Clarence S. Fisher geleitete Forschungs Expedition in Ägypten hat nach den jetzt veröffentlichten ausführlichen Berichten überraschende Ergebnisse zu verzeichnen. Man glaubt nämlich, in den Baukomplexen, die die Expedition bloßlegte und untersuchte, den Palast des Fürsten Wenephtha I. mit Sicherheit feststellen zu können. Diese Entdeckung ist um so wertvoller, als die neuere Forschung in dem Fürsten Wenephtha I. den König Pharao aus dem 2. Buche Moses erkennen will. Der Palast ist ein auf achtvollste ausgeschmückter Bau von mächtigem Umfange. Es ist zwar nicht sicher, daß Pharao selber diesen Palast erbaut hat, es ist aber wahrscheinlich. Sicher ist jedenfalls, daß er ihn bewohnt und nach Art der ägyptischen Pharaonen erweitert und vollendet hat.

Aus Salparaiso berichtet Havas: Chadleton ist hier eingetroffen. Er wurde von den Behörden empfangen. Morgen wird er in Santiago durch den Präsidenten der Republik begrüßt werden.

Literatur. Die Aufführung des altchinesischen Schauspiels „Hou-lan-ki“ oder „Der Kreidekreis des Baoisling“ fand in einem Münchner Puppentheater statt. Das Stück gehört zu der Gattung der Gerichtsspiele und stammt aus der Feder eines unbekanntem Verfassers, der etwa zwischen 1250 und 1350 n. Chr. gelebt hat. Es wird in seiner chinesischen Heimat besonders geschätzt. Sein Inhalt ist im Grunde die gleiche Anekdote, die wir als das salomonische Urteil kennen. Die Soller Puppenstücke, eine Schöpfung des kunstfertigen und vielseitig begabten Schwerkentrios Janissen verdienen Dank für diese Anregung, wenn auch nur der dekorative Teil und die Miniaturschau spieler, die Marie Janissen geschaffen hat, über den Liebhaberdurchschnitt beträchtlich hinausragt.

Am 2. Oktober sind hundert Jahre verstrichen, seit Ferdinand Schmidt, ein einstmals beliebter und viel gelehrter Jugendschriftsteller, in Frankfurt a. O. geboren worden ist. Er war in Berlin als Lehrer tätig und ist der Verfasser einer großen Anzahl von Volks- und Jugendschriften, in denen er besonders gern vaterländische Themen behandelt hat. Sein eigentliches, auch noch heute fortwirkendes Verdienst lag aber in seinen Bestrebungen zur Erhebung der Volksbildung, die zu der Gründung der Volksbibliotheken geführt hat. Hier hat der im Jahre 1890 Verstorbenen eine Saat ausgefät, die in ungeahnter Weise aufgegangen ist und unendlich viel Gutes gestiftet hat.

Musik. Weingartner, dessen Iomische Oper „Dame Kobold“ in dieser Spielzeit an fast allen deutschen Bühnen gegeben wird, arbeitet an einer neuen Spielform, in der er noch weiter zur alten Form zurück ist, indem er, der auch wiederum sein eigener Textdichter ist, geschlossene Gesangsnummern mit Dialog abwechseln läßt, also die Scheintar verschollene Form des klassischen Singspiels neu belebt. Die Handlung spielt in Florenz.

* Die unter der Schutzherrschaft ihrer Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg, Herzog und Herzogin zu Sachsen, stehende Ausstellung Dresdner Künstler, die im Heeresdienste stehen, wird allgemein als eine der reichsten, vielseitigsten und künstlerisch bedeutendsten Ausstellungen Dresdner Künstler angesehen, die bis her an dieser Stelle stattgefunden haben. Die Mannigfaltigkeit der Handschriften, die große Abwechslung in der Darstellung machen diese Ausstellung zu einer Sehenwürdigkeit, um so mehr als diese den wirtschaftlichen Interessen der kämpfenden jungen Dresdner Künstler zu helfen bestrebt ist. Der Katalog enthält 22 Abbildungen und nennt 732 Nummern an Gemälden, Plakaten, Zeichnungen und Aquarellen. Die Ausstellung ist Wochentags von 9-7, Sonntags von 11-2 geöffnet. Militärpersonen haben zu dieser Ausstellung freien Eintritt.

* Die in den Räumen des Sächsischen Kunstvereins zu Dresden, Brühlische Terrasse, aufgestellte Ausstellung Skizzen aus den Kampfgebieten der Westfront von Ernst Volbehr enthält eine ganze Reihe von Werken, die sich bereits im Besitze Sr. Majestät des Kaisers und des Deutschen Kronprinzen befinden. Auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin erwirbt 36 Bilder; Ernst Volbehr hat zahlreiche Kämpfe sächsischer Truppen miterlebt. Die Ausstellung enthält also eine große Anzahl von Bildern, die für die sächsische Kriegsgeschichte von hohem Wert sind. Diese Darstellungen üben auf die Ausstellungsbesucher eine starke Anziehungskraft aus. Die Ausstellung kann wegen anderer Vereinbarungen nur noch bis zum nächsten Mittwoch (4. Oktober) bleiben.

* In der in den Räumen der Kunstausstellung von Emil Richter aufgestellten Expressionisten-Ausstellung sind außer einer Reihe bereits in Privatbesitz befindlicher Gemälde und Zeichnungen in den letzten Tagen noch das Frauenbildnis von Dadel und eine Original lithographie von Schmidt-Rottluff in Privatbesitz übergegangen. Das Bildnis des von Dresden scheidenden Geh. Hofrats Dr. Feiß, das zurzeit bei Emil Richter aufgestellt ist, stammt von der Hand des Dresdner Malers Oskar Ziegenfuß.

* In dem Neuphilologischen Ferienkursus an der Königl. Technischen Hochschule zu Dresden werden in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober Vorträge der Herren Professoren Geh. Hofrat Dr. Walzel, Dr. Fehr, Dr. Eisenhans, Dr. Reuschel, Dr. Feiß, Dr. Brad und Dr. Herrmann stattfinden. Die Vorträge finden im Hörsaal 77 statt (in der Alten Technischen Hochschule, Baumstraße 18). Mitgliedern von Oberlehrer-, Lehrer-, Oberlehrerinnen-, Lehrerinnen-Vereinigungen wird gegen Vorweisung ihrer Mitgliedskarte die Hälfte der Gebühr am Freitag von 3 bis 5 Uhr im Hörsaal 77 zurück erstattet. Laut Mitteilung der Königl. Generaldirektion werden für die Teilnehmer des Ferienkurses die Eintrittspreise zu den Vorstellungen des Königl. Opern- und Schauspielhauses für I. Parkett und I. Rang unter Erlaßung der Vorverkaufsgeldes auf die Hälfte ermäßigt. Die Eintrittskarten können an den Theaterkassen gegen Vorweisung eines Ausweis (Teilnehmerkarte) in Empfang genommen werden. Abends 8 Uhr zwanglose Zusammenkunft von 9 Uhr ab im Viktorienhaus, Ringstraße 18 (Friedrichsring).

* Der Kunstmaler Arthur Fedor Förster veranstaltet vom 3. bis mit 15. Oktober d. J. in seiner Künstlerwerkstatt, Obbahnstraße 12, II., eine Sonderausstellung von Bildnissen, Landschaften usw. Es werden über 100 Gemälde, Bohle usw. ausgestellt. Die Ausstellung ist für jedermann bei freiem Eintritt täglich von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 4 Uhr geöffnet.

Theater, Konzerte, Vorträge.

* Mitteilung der Konzertleitung H. Ried. Rächten Montag, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschafts des Nilsch-Konzert (Beethoven-Brassband) mit dem Berliner Philharmonischen Orchester statt. Als Solistin ist Elena Gerhardt gewonnen worden. — Philharmonische Konzerte. Vom Montag ab gelangen die vorgemerkten und noch übrigen Abonnements zum Verkauf. Das erste Konzert findet Dienstag, den 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Gewerkschafts unter sächsischer Mitwirkung des K. K. Kammerängers Leo Siegal und Eva Petruschins (Violine) statt.

Mannigfaltiges.

Dresden, 30. September.

* Wie uns mitgeteilt wird, sind dem Königl. Sächsl. Rittmeister d. Res. und Kaiserl. Osmanischen Major Dr. Pfund die Schwerter zum Ritterkreuz I. Kl. des Albrechtsordens verliehen worden. — Das Eisene Kreuz 2. Kl. erhielt der frühere Beamte bei der Geschäftsstelle der Sächsischen Staatszeitung Hr. Emil Hartmann, Einj. Freim. Offizier in der Leibkompanie des 1. (Leib-) Grenadier-Regts. Nr. 100.

* Die Königin der Bulgaren ließ dem Inhaber des Wäch geschäfts von Müller & G. W. Thiel, Prager Straße 35, Hrn. Richard Müller, ihr Bildnis mit eigenhändiger Unterschrift überreichen als Zeichen ihrer Dankbarkeit für seine Bemühungen um den Verkauf bulgarischer Stoffe.

* Für die Ausgabe und Verlängerung von Zeitfahrkarten ist die Kasse der Städtischen Straßenbahn im Alten Rathaus, 1. Obergeschoß, Eingang Scheffelstraße 2a, morgen Sonntag, den 1. Oktober von 11 bis 11 Uhr vormittags geöffnet.

* Der deutsche Nationalverein der Freundinnen junger Mädchen wird vom 3. bis 5. Okt. hier in der neuen Heimat, Winkelmannstr. 4, seine Hauptversammlung abhalten, bei der wichtige Fragen der Jugendpflege zur Verhandlung stehen. Zur Tagung sind aus ganz Deutschland zahlreiche Abgeordnete angemeldet, so daß die Verhandlungen einen günstigen Erfolg versprechen. In den Verhandlungen wird Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Erbach-Schönberg den Vorsitz führen.

* Mit dem 1. Oktober tritt die Oberlehrerin am Chrl. lichen Gestift, Fräulein Gabriele Traubdorff, nach 36jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand. Der Direktor der Schule, an der sie zuletzt mehr als 25 Jahre

tätig war, Kirchenrat Schubert, sprach ihr bei einer Schlussfeier vor den Ferien den Dank der Anstalt für ihr verdienstliches, treues und erfolgreiches Wirken aus.

* Wir weisen nochmals darauf hin, daß in Dresden die Sammlungen (Haus- und Straßensammlung) für die deutsche Flotte nur morgen, Sonntag, am 1. Oktober stattfinden sollen, da man die Schüler kaum in den Ferien für Montag noch zum Sammeln verpflichten kann.

* In der vom Bürgerausschuß für vaterländische Kundgebungen morgen, Sonntag, mittags 1/2 12 Uhr geplanten Vorfeier des Geburtstages Sr. Erzherzogs des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg an der Hindenburgsäule am Bismarckdenkmal (Ringstraße) werden mit:

Aus Sachsen.

Valkanzug.

Die Staatseisenbahnverwaltung hat jetzt über den Valkanzug Berlin-Konstantinopel einen neuen ab 1. Oktober gültigen Auszug veröffentlicht. Nach diesem sind die Verkehrszeiten im allgemeinen die gleichen wie bisher, nur auf der serbisch-bulgarischen Strecke zeigen sich Abweichungen, die mit der Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit zusammenhängen dürften.

Der Handel mit Zwetschen ist frei.

Die militärische Anordnung, daß Zwetschen, soweit sie der Erzeuger nicht selbst verbrauchen will, nur an die mit Ausweis versehenen Käufer der Marmeladenfabriken veräußert werden dürfen, hat ihren Zweck erreicht. Die eingekauften Mengen genügen, um den Bedarf des Heeres und der großstädtischen und Industriebevölkerung an Pflaumen zum Brotbacken einigermassen zu decken.

m. Chemnitz. Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg hat den Schülern einer Oberklasse der hiesigen Realschule, die ihm einen Schuligungsgruß überreicht hatten, folgenden Dankbrief zugehen lassen: Den Schülern der La herzlichen Dank für den freundlichen Gruß. Aufgabe der Jugend ist es, den von den Vätern in den gewaltigen Kämpfen bewährten Geist in eine freie und reiche Zukunft des Friedens hinüberzutragen.

Während der Kriegszeit ist es von hohem volkswirtschaftlichem Wert, den Bargeldumlauf nach Möglichkeit zu beschranken und durch den Scheidverkehr zu erleichtern.

Volkswirtschaftliches.

Zeichnungen auf die 5. Kriegsanleihe. Die Vereinigten Strohhalm-Fabriken, Dresden zeichnen auf die neueste 5%ige Reichsanleihe 600 000 M. Die früheren Zeichnungen betragen 600 000 M.; Weizenbierbrauerei Reifewitz 100 000 M.

Bitterdorfer Holz- und Aragenzschiff-Fabrik, Bitterdorf. Die Gesellschaft zeichnete auf die neueste 5%ige Reichsanleihe 250 000 M. Die bisherigen Zeichnungen der Gesellschaft betragen 2 1/2 Mill. M.; Walhorn's Bierbrauerei-Actiengesellschaft in Brunnshewitz 100 000 M.; Maschinenbau-Actiengesellschaft

Wolzen-Crimma 100 000 M.; Maschinen- und Werkzeugfabrik Actiengesellschaft vorm. Aug. Pöschel in Götzsch 50 000 M.; Thüringische Metall- und Gießerei-Werke K. & W. in Apolda 50 000 M.; Deutsche Gießerei-Fabrik K. & W., Schweinfurt 1 Mill. M.

* Der Zentralverband des Deutschen Großhandels, der vor wenigen Wochen auch in Dresden eine Ortsgruppe gegründet hat, beruft für kommenden Montag keine erste große Mitglieder-Versammlung nach Berlin ein. Den Vorsitz in der Versammlung wird Geh. Kommerzienrat Havendorn führen.

Berlin, 30. September. Vorkursnotizen. Die gewöhnlich am Wochenanfang gemachten sich auch heute Realisationsneigung in höherem Grade bemerkbar, und führte bei dem andauernd herrschenden Mangel an Unternehmungslust zu Abschwächungen, die sich aber in mäßigen Grenzen hielten. Demgegenüber sind jedoch einige Kurserhöhungen festzustellen, so für Harpener und Oberschl. Eisenbahnbedarfsaktien. Auf dem Anleihe-markte hat sich bezüglich des Geschäftsumfanges und der Tendenz nichts geändert.

Berlin, 30. September. Amtliche Lebenskurse: New York (für 1 Toll.): 5,48 G., 5,50 Pf., London (für 100 Gulden): 227 1/2 Pf., 227 1/2 Pf., Dänemark (für 100 Kronen nord.): 156 1/2 G., 156 1/2 Pf., Schweden (für 100 Kronen nord.): 159 G., 159 1/2 Pf., Norwegen (für 100 Kronen nord.): 158 1/2 G., 159 1/2 Pf., Edinburg (für 100 Pfund): 106 1/2 G., 106 1/2 Pf., Österreich-Ungarn (für 100 Kronen österr.): 18,95 G., 19,05 Pf., Bulgarien (für 100 Leva): 79 G., 80 Pf.

Geschäftliches.

Am heutigen Tage wird das 1853 gegründete und seit 18 Jahren Seestraße 18 betriebene Schuhgeschäft von Johann Bod. Königl. Hofschuhmacher und Hofschuhmacher Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin Cecilie des Deutschen Reiches und von Preußen, nach Straußstraße 5 in das Haus von Bonny & Wagon, Erdgeschoss, 1., 3. und 4. Stock verlegt. In den neuen Räumen wird die alte angelegene Firma nur noch das Maßgeschäft betreiben.

Wetterbericht der Königl. Landeswetterwarte zu Dresden.

Ausicht für den 1. Oktober. Zeitweise aufklarend, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 30. September. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Wie am vorhergehenden Tage griffen die Engländer auch gestern mit starken Kräften zwischen der Aare und Courcellette an. Nach wechselvollem Nahkampf sind sie abgeschlagen. Sonst nur kleine Teilvorstöße und Artilleriekämpfe, der sich nördlich der Somme und in einzelnen Abschnitten südlich des Flusses nachmittags verschärften.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

An der Stohob-Front machte eine Kompanie der polnischen Legion einen erfolgreichen Vorstoß bei Zitowie; südwestlich von Wytoniec griffen die Russen vergeblich an.

Bei einer gelungenen Unternehmung in der Gegend von Hukalowie (nördlich von Zborow) in der Nacht zum 29. September nahmen wir 3 Offiziere, 70 Mann gefangen. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Südlich Str. Manjura (Ludowa-Gebiet) und am Goman hatten wohl vorbereitete Gegenangriffe von Truppen des Generallieutenants v. Gonta vollen Erfolg. Bei Str. Manjura sind 4 Offiziere, 532 Mann gefangen genommen und 8 Maschinengewehre erbeutet. Im Kirilbaba-Abschnitt wurden russische Angriffe abgewiesen.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen:

An der Ostfront sind die rumänische Nord- und 2. Armee im Goergen-Gebirge, auf der Linie Parajd-Oberhellen (Szekely-Abbarhely) und von Fogaras her zum Angriff übergegangen. Im Goergen-Gebirge wurde der Feind abgewiesen. Weiter südlich wichen die Sicherungstruppen ab. Deutsche Truppen fielen vorwärts des haar-Wahes südlich von Heudorf (Gegen) eine der rumänischen Kolonnen mit Erfolg an, warfen sie zurück, nahmen 11 Offiziere, 591 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Die am 26. September eingeleitete Umfassungsschlacht von Hermannstadt (Ragy-Ezeden) ist gewonnen. Unter dem Oberbefehle des Generals v. Falkenhayn haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen starke Teile der ersten rumänischen Armee nach hartnäckigen Kämpfen vernichtend geschlagen. Nach schweren blutigen Verlusten stürzten die Reste der feindlichen Truppen in Auflösung in das unwegsame Bergland beiderseits des von uns durch fähnen Gebirgsmarsch bereits am 26. September früh im Rücken des Gegners besetzten roten Turm-Passes. Hier wurden sie von dem verheerenden Feuer bayerischer Truppen unter dem Generalleutnant Krafft v. Delmensingen empfangen. Der Entlastungsstoß der rumänischen 2. Armee ist zu spät gekommen. Unsere Truppen kämpften mit größter Erbitterung, nachdem bekannt wurde, daß die mit der Entente für die durch Deutschland bedrohte Kultur kämpfenden, habgierigen Rumänen wehrlose Verwundete ermordet hatten. Die Zahl der Gefangenen und die zum Teil in dem bergigen Waldgelände zerstreute, sehr erhebliche Beute stehen noch nicht fest.

Im Hügler (Haiszejer) Gebirge und im Rohadina-Abschnitt sind rumänische Angriffe gescheitert.

Valkanzug-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Unsere Flugzeuggeschwader haben mit Erfolg die Eisenbahnbrücke von Ernaboda und feindliche Truppenlager angegriffen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 29. September. Ein italienisches Blatt hat vor kurzem die Meldung gebracht, daß die österreichische und die ungarische Regierung ausgedehnte Besitztümer des Hochadels italienischer Herkunft habe konfiszieren lassen, so unter anderem 15 000 Hektar des Prinzen Odescalchi, ferner die Güter des Fürsten Grassi Dentice, der Prinzessin Boncompagni usw. Wie die Politische Korrespondenz von zuständiger Stelle erfährt, entspricht diese Meldung durchaus nicht den Tatsachen.

Zürich, 29. September. Die „Zürcher Nachrichten“ schreiben u. a.:

Die gestrige Rede des deutschen Reichskanzlers war wieder eine echte Bethmann-Hollweg, ehrlich, aufrichtig und mannhaft, in jedem Joll die Rede eines Starke und Weisen zugleich. England gegenüber war die Rede ein ganzer Haufen schmetternder Redensarten, eine moralische Generalabrechnung, wie England sie von solcher Stelle noch nicht erlebt hat. In London wird man seit gestern wissen, daß man von Bethmann-Hollweg keine Schonung mehr zu erwarten hat. Der überwältigende Beifall, den gerade dieser Teil der Rede auf allen Seiten des Hauses fand, beweist doch, daß der Kanzler die erlösende Botschaft für das ganze deutsche Volk ausgesprochen hat. Es berührt angenehm, daß er sich damit begnügt, die Fronte der Schatzmacher gegen ihn mit einem einzigen, klaren, klaren Nachgriff in die Erde zu stellen.

Die „Zürcher Post“ schreibt: Die Rede des Reichskanzlers war, wie seine früheren, von hinreichendem Schwunge erfüllt und ist nach zwei Richtungen hin politisch bemerkenswert durch die ungemein scharfe Art, wie sich der verantwortliche Vertreter der deutschen Politik gegen England ausspricht, und durch die unerschütterliche Zuversicht Deutschlands und seiner Verbündeten, den Krieg militärisch und wirtschaftlich durchzuhalten. Die Lage ist ernst wie nie zuvor. Der Reichskanzler erklärt aber mit jener ruhigen Entschiedenheit und dem würdigen Ernste, der auch seine früheren Reden auszeichnete, daß das deutsche Volk den harten Willen besitzt, durchzuhalten nicht um Eroberungen willen, sondern um Deutschland einen dauernden ehrenvollen Frieden zu sichern.

London, 30. September. Der Präsident des Local Government Board, Walter Long, erklärte in einer Rede, der Krieg könne nicht durch bloße Gebietsaufteilung oder Erzwingung von Geldentschädigungen beendet werden, sondern erst dann, wenn die Grundlagen zu jenem Weltfrieden gelegt sein würden, der nicht nur einen Tag, ein Jahrzehnt, oder eine Generation, sondern so lange dauern würde, daß die Welt von den Erschütterungen und Schrecknissen dieses Riesenkampfes sich erholen könne. Weniger als das würde die Verbündeten nicht befriedigen. Die Regierungen der verbündeten Länder hätten nichts anderes im Sinne.

Tagesanzeiger Sonntag, 1. Oktober.

Königl. Opernhaus.

Matthäus oder Der Markt zu Richmond. Oper in vier Akten von W. Friedrich. Lady Durham u. v. Schuch Plunkett, Fäcker L. Gemold Nancy ihr Verh. A. Stöckel Der Richter zu Nid-Tristan ihr Wetter H. Hüfner mond H. Schmalnauer Lyonel T. Pottiera Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr. Montag: Violetta. Oper in vier Akten von G. M. Paves. Musik von Joseph Verdi. Anfang 1/8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Nachmittags 1/3 Uhr: 1. Volksvorstellung: Noomeroholm. Kameraden. Komödie in vier Akten von August Strindberg. Axel, Waler W. Hüfner Deßernark, Dokt. L. Mehnert Vertha, f. Frau J. Schaffer Frau Hall M. Viehtreu Abel, Freundin A. Verden Amalie Hall G. Strelowitz Willmer, Literat B. Paulsen Theresje Hall D. Kraus Stanz, Leutnant A. Bierth Ragb W. Berling Frau Stanz A. Jaul Modell W. Gert Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr. Montag: Doppelfeldmord. Komödie in 3 Akten von L. Angen-graber. Musik von Adolf Müller. Anfang 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Albert-Theater.

Nachmittags 1/4 Uhr (ermäßigte Preise): Im weißen Hohl. Lustspiel von Flamenthal und Kadelburg. — Abends 1/4 Uhr: Der dunkle Punkt. Lustspiel von Gustav Kadelburg und Rudolf Freyher. Ende 1/11 Uhr. Montag: Der dunkle Punkt. Anfang 1/4 Uhr.

Residenztheater.

Nachmittags 1/4 Uhr: Alt-Heidelberg. Lustspiel in fünf Aufzügen von Meyer-Förster. Ende 6 Uhr. — Abends 8 Uhr: Das Fräulein vom Amt. Operette in 3 Akten von Franz Arnold und Georg Olshofski. Ende gegen 11 Uhr. Montag: Das Fräulein vom Amt. Anfang 1/8 Uhr.

Centraltheater.

Nachmittags 1/4 Uhr: Liebesgäuber. Operette in drei Akten von W. Sittler Leon. Musik von Oscar Strauß. — Abends: 8 Uhr: Die Wingerbraut. Operette in drei Akten von Leo Stein und Jul. Wilhelm. Musik von Oscar Nedbal. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Montag: Die Wingerbraut. Anfang 8 Uhr. Nachmittags bis Sonnabend: Die Wingerbraut. Anfang 8 Uhr. — Sonntag, nachmittags 1/4 Uhr: Liebesgäuber. Abends 8 Uhr: Die Wingerbraut. — Montag: Die Wingerbraut. Anfang 8 Uhr.

Viktoria-Theater.

Täglich Variété-Vorstellung. Anfang 1/9 Uhr. Sonntags zwei Vorstellungen. Anfang 4 und 8 Uhr.

U.-T.-Theater.

Täglich 3 bis 11 Uhr: Paul Heidemann in dem Lustspiel: Paulchen Semmelmann, 4 Akte. — Das zweite Leben. Schauspiel in 3 Akten. — Wasserfälle bei Smoaland, Naturaufnahme. — Neueste Kriegsberichte.

Mannigfaltiges.

Dresden, 30. September.

Gold für Eisen.

Auf, Deutsches Volk! Zum Schutz und zur Wehr... Nicht die Geschütze, nicht Munition, Gold für die Reichsbank sei Siegeslohn!

Hervor alle Kassen, Truhe und Schrank, Dort liegt vergessen so manches schon lang; Aus alten Zeiten manch' liebes Stüd, Nicht zaudern, nur handeln, nicht beben zurüd!

Perlt auch die Träne ins Angesicht, Wende den Blick zum Himmelslicht: Vater im Himmel, so segne mein Tun, Was soll das Gold hier nutzlos ruh'n.

Mit Mütterlein, den' an vergangenes Glüd Und gib Deinen Ehreling freudig zurüd, Leg ihn zum Dank auf den Altar, Fürs Vaterland bring' er Segen dar.

Du Jüngling, Deine zarte Hand Hiert ja noch immer goldener Tand, Zum Rathhaus lenke den eiligen Schritt Und nimm alle Ketten und Ringe mit.

Die Herren dort präsen, was goldig blinkt, Und fühlen mit jedem, der Opfer bringt. Gold gebt für Eisen dem Reiche hin, Treu Euren Schwur und edel im Sinn.

Grenadier Otto Schuppe, 3. Komp. Inf.-Regt. 381, 1. Btl. 17. Landw.-Div., Osn.

Die Geschäftszeit der Städtischen Geschäftsstellen ist vom 1. Oktober ab auf 8 bis 1 Uhr und 1/4 bis 7 Uhr sowie Sonnabends auf 8 bis 2 Uhr festgesetzt worden.

Zur Erleichterung der Zeichnungen für die Kriegsankleihe gibt auch die Sparkasse der Stadt Dresden Kriegssparpartien zu 2, 3 und 10 Mark aus.

Die ursprünglich bis 25. Oktober gültigen blauen und braunen Zuckerkarten laufen bekanntlich bereits am 19. Oktober ab.

Anmeldungen für die Osteraufnahme in das Königl. Gymnasium zu Dresden-Neustadt werden vom 16. Oktober an entgegengenommen.

Morgen, am 1. Oktober d. J., sind sieben Jahre vergangen, seitdem der Zentralarbeitsnachweis für den Bezirk der Kreisbauernschaft Dresden unter schwierigen Verhältnissen seine Tätigkeit begann.

In diesen Tagen wird die Nummer 16 des Dresdner Kirchenblattes, das von den evangelisch-lutherischen Kirchgemeinden Dresdens unter Führung der Stadt...

In der Nacht von heute Sonnabend, den 30. September zu morgen, Sonntag, den 1. Oktober, in der sich der Übergang zur Winterzeit vollzieht, wird der Wagenverkehr der Straßenbahn in der ersten Stunde von 12 bis 1 Uhr nachts (M-Stunde genannt) mit geringen Abweichungen wie an allen Tagen ausgeführt.

Wie in heutigen Anzeigenteil zu sehen ist, werden an der Technischen Hochschule (Bismarckplatz) wiederum zugunsten der Bewundertenpflege des Sächsischen Roten Kreuzes vom 23. Oktober ab sechs Vorträge in der Aula abgehalten werden.

Am 1. Oktober scheidet Hofrat Prof. Dr. Schilling von dem Bismarckschen Gymnasium, um das Amt des Direktors am Königl. Gymnasium seiner Vaterstadt Chemnitz anzutreten.

Der Landesverein sächsischer Staatsbeamten für Wohlfahrtsvereinigungen erhielt von dem Bauhaus Gebr. Arnold für die Zwecke seiner Gesehungs- und Erholungsstätte König-Albert-Heim in Gelenau als erneute Zuwendung 1000 M. in 5. Kriegsankleihe.

Dr. Prof. Dr. Uebersberger aus Wien wird nächsten Sonnabend, den 7. Oktober, auf Veranstaltung der Gesehungsvereinigung hier über Bulgarien und Russland sprechen.

Die Volkshörnorgelgesellschaft hat nunmehr ihr Sommerprogramm abgeschlossen, mit dem sie auf neue Beweisen hat, daß es ihr ernst ist mit dem Bestreben: ein Wort zu sein, aus dem das Volk Gesundheit, Kraft und Schönheit schöpfen kann.

Der Kriegsvorbereitungsdienst des Dresdner Jugendbundes (E. B.), hat für morgen, Sonntag, folgendes angelegt: Alle Kompanien dienstfrei.

heutigen Sonnabend abends 8 Uhr 30 Min. Johann Georgen-Allee (Johanneshof) behufs Entgegennahme der Sammelbüchsen. Die 2. und 4. Kompanie stellen heute Sonnabend, 9 Uhr 30 Min. abends Stübelpfad — selbstmächtig zu einem Nachfelddienst.

Radon's Handels- und Sprachschule beginnt den halbjährigen Kursus für Erwachsene Montag, den 2. Oktober, vorm. 9 Uhr Altmarkt 15, die Abteilung zur Vorbereitung für die Einjährigen-Prüfung, die einfache und höhere kaufmännische Fortbildungsschule am 9. Oktober in der Marienstr. 15.

35 Schülerinnen der Fröbelstiftung legten nach 1 1/2-jährigem Lehrgange am vergangenen Sonnabend in den verschiedenen Volksschulergärten die praktische Prüfung ab, am folgenden Montage war in den Räumen der Fröbelstiftung ein Übungabend, der Zeugnis gab, daß die Schülerinnen in pädagogischer Weise mit den vorzuschulspflichtigen Kindern, sowie Schulkinder zu arbeiten verstehen.

Die Ortsgruppe Dresden und Umgegend des Frauenverbands des deutschen Luftflottenvereins, die erst im Januar d. J. gegründet wurde, besitzt jetzt bereits 800 Mitglieder.

Es ist mit großer Freude zu begrüßen, daß die Schuldirektion der Wollmanische Ausstellung die heute, morgen, Sonntag und am Montag in den Kolonnen des Vindischen Bades stattfindet, so lebhaftes Interesse und Entgegenkommen bewiesen haben.

Im Kaiserpalast findet heute, Sonnabend, ein vaterländischer Bierabend statt, wozu die Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Leo Horn spielt. Der Eintritt ist frei.

Morgen, Sonntag, beginnt im Victoria-Theater das Hartstein-Gaspiel; es finden an diesem Tage zwei Vorstellungen statt, und zwar nachmittags 4 Uhr 5 Min. und abends 8 Uhr 5 Min.

Aus Sachsen.

Wohlmögliche Warnung vor dem Gebrauch von Zinkseifen und von verzinsten Gejäten.

M. J. Das Ministerium des Innern hat nachgelassen, daß Fleischereigeräten, wie Fettsäcke, Blut- und Fettlannen, sowie Mulden in verzinsten Ausführung bis auf weiteres nicht beanstandet werden.

gintten Kesseln eingekocht war und einen hohen Gehalt von Zint aufwies. Auch entsteht aus der allmählich erfolgenden Abnutzung der Verzinkung eiserner Kessel insofern ein wirtschaftlicher Nachteil, als die Zinkschicht früher oder später durch die Säuren der Früchte gelöst wird und die Rufe hierdurch schlechten Geschmack und schlechtes Aussehen bekommen, gegebenenfalls auch völlig entwertet werden können. Das Einkochen von Früchten in gut emaillierten Gefäßen ist unbedenklich.

Preisbeschränkung für Schuhwaren.

Eine Verordnung des Bundesrats vom 28. September d. J. führt, um ungebührlichen Preiserhöhungen, wie sie vielfach vorgekommen sind, zu steuern, eine Preisbeschränkung für Schuhwaren ein. Die zulässige, obere Preisgrenze ergibt sich aus der Zusammenrechnung der Herstellungskosten, eines angemessenen Anteils der allgemeinen Unkosten und eines angemessenen Gewinns. Die Grundsätze für die Berechnung dieser Bestandteile des Preises werden von der vom Reichskanzler ernannten Gutachterkommission für Schuhwarenpreise, Berlin, Leipziger Str. 123a aufgestellt. Die Preisbeschränkung erstreckt sich auf Schuhwaren, die ganz oder zum Teil aus Leder, Stroh-, Web- oder Wirkwaren, Filz oder filzartigen Stoffen bestehen. Sie ist insofern rückwirkend, als sie auf abgeschlossene, aber vor dem Inkrafttreten der Verordnung noch nicht erfüllte Lieferungsverträge Anwendung findet. Der Kettenhandel in Schuhwaren ist untersagt: der Großhändler darf nur an Kleinhändler, diese dürfen nur an Verbraucher abgeben. Die Schuhwaren müssen vom Hersteller oder Importeur durch Angaben über Firma und Ort der Herstellung (oder eine dem Hersteller vom Gutachterausschusse zugewiesene Nummer) Kleinverkaufspreis und Zeitpunkt der Anbringung der Angaben gekennzeichnet werden. Dadurch, daß der Hersteller verpflichtet ist, für alle von ihm in den Verkehr gebrachten Schuhwaren den Klein- vom Reichspreis nach Maßgabe der Reichssätze der Gutachterkommission festzusetzen und auszuzeichnen, wird eine gewisse Gleichmäßigkeit der Preise gewährleistet und gleichzeitig der Kleinhändler vor Schwierigkeiten bewahrt, die ihm bei selbständiger Preisfestsetzung durch die notwendige Kontrolle der Angemessenheit der Preise erwachsen würden. Die gleichmäßige Festsetzung der Preise bedeutet insofern keine grundsätzliche Abweichung von den bisherigen tatsächlichen Verhältnissen, als die hauptsächlichsten Verbrauchsstiefel auch im Frieden bereits von der Mehrzahl der Händler zu annähernd gleichen Preisen verkauft worden sind. Bei Vermutung übermäßiger Preisforderung kann der Käufer — auch der laufende Schuhwarenhändler — ein Schiedsgericht anrufen. Das Schiedsgericht prüft die Preise auch auf Anrufen der zuständigen Behörden nach. Ergibt sich hierbei, daß der Preis für eine bestimmte Art von Schuhwaren unangemessen hoch ist, so hat das Schiedsgericht zugunsten des Reiches einen dem Überpreise aller in den letzten drei Monaten mit der beanstandeten Preisauszeichnung in den Verkehr gebrachten Schuhwaren entsprechenden Betrag von dem zur Auszeichnung Verpflichteten einzuziehen. Veranlassungen zu besonderer Verhütung des Verkaufs von Schuhwaren — Ausverkäufe und Gelegenheitsverkäufe aller Art — sind verboten; zur Vermeidung von Fälschungen die Ortspolizeibehörde Ausnahmen zulassen. Ausnahmen von den Vorschriften der Verordnung überhaupt kann der Reichskanzler gestatten; er kann auch die Preise für die Auslieferung von Schuhwaren regeln. Die Verordnung tritt abgesehen von den den Vorschriften über die Kennzeichnung der Schuhwaren und den Strafbestimmungen sofort, die Strafbestimmungen mit dem dritten Tage nach Verkündung, die Vorschriften über die Kennzeichnung am 25. Oktober 1916 in Kraft.

Vorsichtsmaßregeln bei der Wiederaufnahme des elektrischen Betriebes in landwirtschaftlichen Gebäuden. Die elektrischen Anlagen in landwirtschaftlichen Betrieben werden im Sommer nur wenig benutzt, insbesondere sind die Motoren zum Dreschen und zu ähnlichen Arbeiten fast immer längere Zeit außer Betrieb. Zur Vermeidung von Störungen ist es deshalb unbedingt erforderlich, daß die elektrischen Einrichtungen, bevor sie wieder in Betrieb genommen werden, einer gründlichen Untersuchung und Reinigung unterzogen und soweit nötig instand gesetzt werden. Dies gilt in erster von den elektrischen Leitungen, Apparaten und Motoren in Scheunen und Stallungen, da in diesen Räumen Staub, Spinnweben und Feuchtigkeit sich ansammeln, die ein Überleiten des Stromes begünstigen und schließlich einen Kurzschluß herbeiführen. Dabei müssen die Schalter, Sicherungen und anderen Apparate, sowie die Drahtleitungen, die bei der Handhabung der landwirt-

schaftlichen Geräte leicht beschädigt werden können, ausgeteilt und überall die vorchriftsmäßigen Sicherungen eingesetzt werden. Die Motoren sind besonders sorgfältig nachzusehen und zu reinigen, die Kollektoren und Bürsten abuschleifen, die beweglichen Stromzuführungskabel, deren Steckkontakte und namentlich die Verbindungsstellen der Kabel mit den Steckstiften wieder einwandfrei herzustellen. Als sehr zweckmäßig hat es sich erwiesen, die Übergangsstelle vom Kabel zur Steckvorrichtung mit einer festanschließenden Ledertappe zu umgeben, die sich leicht nachträglich an jedem Kabel anbringen läßt und das gefährliche Eindringen des Kabels unmittelbar vor dem Stecker verhindert. Werden die elektrischen Leitungen nicht in Ordnung gebracht, so sind bei der Wiederaufnahme des Betriebes Störungen, größere Feuererscheinungen und Brandschäden unvermeidlich, was in der Kriegszeit, abgesehen von den Schwierigkeiten beim Wiederaufbau der zerstörten Gebäude, auch einen unerwünschten Verlust an den jetzt für die allgemeine Volksernährung so wichtigen Viehbeständen und Erntefrüchten im Gefolge hat.

Teilweises Kartoffelverfütterungsverbot.

Das Kriegsernährungsamt hat heute eine Anordnung erlassen, die das Verfüttern von Kartoffeln und Erzeugnissen der Kartoffelroderei für die Zukunft nur noch an Schweine und an Federvieh gestattet. Die Anordnung ist notwendig geworden, da die kommende Herbstkartoffelernte nach Ansicht aller beteiligten Stellen sowohl an Ertrag wie an Haltbarkeit zur Deckung des Bedarfs an Speisekartoffeln und an Brotstreckungsmaterial, sowie zur Herstellung für das Heer benötigten Spiritusmengen nur ausreicht, wenn das Verfüttern der Kartoffeln soweit als möglich eingeschränkt wird. Die gebotene Einschränkung wurde nicht auf das Verfüttern von Kartoffeln an Schweine und an Federvieh erstreckt, um eine Gefährdung des Aufzehens des Geflügels und des Aufnehmens von Schweinen zu vermeiden. Die Verfütterungsbeschränkung muß sich andererseits auch auf die Erzeugnisse der Kartoffelroderei erstrecken, da sonst durch das Bearbeiten von Kartoffeln übergroße Mengen an Speisekartoffeln keine Verwendung finden, sondern getrodnet werden würden. Die als Speisekartoffeln benötigten Mengen würden alsdann nicht mehr vorhanden sein. Als Ersatz für Speisekartoffeln Kartoffelpräparate, insbesondere Kartoffelkudeln zu verwenden, ist aber ohne schwere Beeinträchtigung der Volksernährung nicht möglich. Das Kriegsernährungsamt verkennt nicht, daß die getroffene Anordnung gerade in der jetzigen Zeit für die Landwirte äußerst schwer ertragen werden kann. Für die zur Feldarbeit verwendeten Spanntiere mußte auf die Dauer der Herbstfeldbestellung unbedingt die Möglichkeit eines Ersatzes für die infolge der Anordnung fehlende Kartoffelverfütterung geschaffen werden. Dies ist in der Weise geschehen, daß gleichzeitig mit dem Verfütterungsverbot die Landeszentralbehörden ermächtigt wurden, für Gegenden, in denen die Verfütterung von Kartoffeln an Pferde und Rindvieh bisher üblich war, die Bestimmung zu treffen, daß die Landwirte in der Zeit bis 15. November an ihre zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeitsochsen und Zugläue neben den diesen allgemein zuzulassenden Hofmengen noch eine außerordentliche Dazugabe von drei Pfund täglich bei den Pferden und 1 1/2 Pfund täglich bei den Ochsen und Kühen verfüttern dürfen. v. Patock.

(M. J.) Die ausländischen und die im Ausland befindlichen inländischen und ausländischen Wertpapiere sind gemäß der Bundesratsverordnung vom 23. August d. J. bei der Reichsbank anzumelden, und zwar nach dem Verfallende des 30. September 1916. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die gute Durchführung dieser Bestandsaufnahme im Interesse einer wirksamen Balutand Handelspolitik für die Reichsleitung überaus wichtig ist, daß aber eine Benutzung der Anmeldungen für Steuerzwecke nicht in Frage kommt. Sämtliche Zweigniederlassungen der Reichsbank, in Berlin das Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere (am Hausvogteiplatz Nr. 14) geben die zur Anmeldung nötigen Formulare, von denen je ein besonderer Vogen für die Wertpapiere jedes Landes verwendet werden muß, ab und sind gern bereit, in Zweifelsfällen die Anmelder durch persönliche Beratung zu unterstützen. Es darf noch darauf verwiesen werden, daß mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft wird, wer vorsätzlich seinen Verpflichtungen zur Anmeldung der fraglichen Wertpapiere nicht oder nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist nachkommt, und ferner, wer bei der Anmeldung oder bei einer von der Anmeldebefelle ge-

forderten Auskunft wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht. (H. D.) Die am 1. Oktober d. J. erscheinende 7. Nummer des 2. Jahrgangs der „Heimatdanknachrichten“ bringt einen Aufsatz über Richtlinien eines Kreisverbandes Heimatbank für Berufsberatung, Berufsausbildung und Arbeitsvermittlung für Kriegsbeschädigte, der für jeden wertvolle Winke enthält, der bei der Kriegsbeschädigtenfürsorge zur Mithilfe berufen ist. Weiter gibt die Nummer eine Warnung des Leiters der Kaufmännischen Stellenvermittlung des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig, wieder vor dem überall zu beobachtenden Andrang Kriegsbeschädigter aus anderen Berufen zum kaufmännischen. Ferner wird über ein Abkommen berichtet, das der Zentralverband der Handlungsgehilfen mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine über die Grundzüge bei der Wiedereinstellung von Kriegsteilnehmern getroffen hat. Außerdem bringt die Nummer noch wichtige Ankündigungen und interessante Bücherbesprechungen.

(M. J.) Das Gesuch des Ausschusses für fahrbare Kriegsbüchereien an der Front in Berlin, zugunsten der von ihm verfolgten Zwecke im Königreiche Sachsen sammeln zu dürfen, ist nicht genehmigt worden.

Die Schmalspurbahnlinie Potschappel—Wilsdruff steht am 1. Oktober d. J. 30 Jahre im Betrieb. Die in den siebziger Jahren aufgetauchten Projekte von Eisenbahnverbindungen zwischen Dresden und Altenburg bez. Dresden und Rössen oder Deutschschöna bilden die Vorgeschichte der Potschappel—Wilsdruff-Linie. Diese Projekte kamen jedoch nicht zur Ausführung, bis die Königl. Staatsregierung im Jahre 1883 dieser Verbindung näher trat und bei den Ständen eine schmalspurige Bahn von Potschappel nach Wilsdruff beantragte. Von einer direkten Verbindung Dresden—Wilsdruff mußte aus mehrfachen Gründen abgesehen werden. Auf Grund einer Verordnung vom 27. Juli 1885 wurde im September 1885 der Bau in Angriff genommen und die 10,9 km lange Strecke am 1. Oktober 1886 dem Betrieb übergeben. Das Anlagekapital betrug 524 033,96 M. Am 1. Februar 1899 erfolgte eine Verlängerung der Linie von Wilsdruff bis Rössen auf Grund einer Verordnung vom 15. April 1896 und erhielt hierdurch die gesamte Linie eine Ausdehnung von 38,79 km mit einem Anlagekapital von 5 116 969 M. bis zum Jahre 1914. Ebenso wurde am 1. Oktober 1886 die 0,21 km lange Teilstrecke Klingenthal—Landesgrenze (genehmigt 7. Dezember 1872) eröffnet. Diese Strecke war die Fortsetzung der von der Chemnitz—Aue—Adorf-Eisenbahngesellschaft zum Anschluß an die Hauptlinie Chemnitz—Aue—Adorf erbaute Zweigbahn Zwota—Klingenthal, eröffnet am 24. Dezember 1875 mit einer Länge von 8,04 km. Die Grenzbahnhofsfrage verzögerte den Anschluß an die Buchstaben der Bahn, welche die Strecke Klingenthal—Landesgrenze in Nacht nahm.

Die Konferenz für evangelische Gemeindearbeit hielt vor einigen Tagen eine Vertretermännerversammlung der Landesgruppe Sachsen im Gemeindehause der Erlöskirche in Dresden ab. Über die Fortschritte der Gemeindearbeit in Sachsen berichtete Hr. Pfarrer Lie. theol. Neuberger. Er konnte mitteilen, daß auch in unsrer engeren Vaterlande erfreuliche Fortschritte auf diesem Gebiete gemacht wurden und daß eine Ortsgruppe Dresden begründet werden soll. Weiter sprachen noch die Herren Pastor Kröner, Dresden über die biblischen Grundlagen unserer Arbeit, Pfarrer Weisflog-Plauen über das Thema: Wie werden wir für unsere Sache in der Stadt? Pfarrer Seyffert-Neuwelt über das Thema: Wie wirken wir auf dem Lande? und Superintendent Lie. theol. Flade-Dichau über Luthers Gedanken über Gemeindeorganisation. An die Vorträge knüpften sich lebhaft und anregende Aussprachen.

Der Landesauschuß des Kleinhandels im Königreiche Sachsen wird am Montag, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Palmengarten zu Dresden gemeinschaftlich mit verschiedenen Gruppen des Kleinhandels sowie mit den Vertretern der Reichs- und Landesorganisationen eine Sächsische Tagung veranstalten, wobei die gegenwärtig besonders brennenden Fragen des Kleinhandels erörtert werden sollen. Insbesondere soll die Lage des Kleinhandels bei der Preisberechnung, das Verhältnis des Kleinhandels zu den Gemeinden, die Umsatzsteuer und der Kleinhandel sowie die Aussichten des Kleinhandels nach dem Kriege öffentlich besprochen werden.

sk. Leipzig, 29. September. An der Kreuzung der Ost- und Riebeckstraße in Leipzig stehen am

Der Feind lauert gespannt

auf das Ergebnis der Kriegsanleihe, denn seine letzte Hoffnung ist, uns wenigstens wirtschaftlich niederzuringen. Doch diese Hoffnung muß ebenfalls zuschanden werden. Drum Sorge jeder nach seinen Kräften für einen vollen Erfolg der Kriegsanleihe — auch auf die kleinste Zeichnung kommt es an. Zeigt der Welt, daß wir nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich nach wie vor auf festen Füßen stehen!



Donnerstag nachmittag zwei Motorwagen der Elektrischen Straßenbahn zusammen, wobei einige Personen erheblich verletzt wurden.

Der 17-jährige Kaufmannslehrling Brunn-Schmidt, der seinem Arbeitgeber in Leipzig mit 1386 M. auf Forderung abgehobener Gelder durchgebrannt war, ist auf die Verhaftung durch die Kriminalpolizei hin zwei Tage nach seiner Flucht in Hamburg festgenommen worden.

Ein in hiesigen Juwelenhändler war bereits vor längerer Zeit ein goldener Ring mit einem großen Brillanten im Werte von annähernd 1000 M. in einem Leipziger Kaffeehaus auf unerklärliche Weise abhanden gekommen.

Plauen, 30. September. Der Elektricitätsarbeiter Hermann Egerland hier erlitt durch Abwurf von einer Leiter einen schweren Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

W. Obernhan, 29. September. Als heute vormittag Arbeiter beim Grasmähen waren, fiel einer von ihnen auf eine in einer Lache der Fldha liegende männliche Leiche, der der Kopf umwickelt und der Hals mit einem Tuche zerschneuert war.

Chemnitz. Für die kommende Woche gelten in der Stadt Chemnitz folgende Ladenverkaufspreise für je ein Pfund: Rindfleisch 2,70 M., Kalbfleisch 1,95 M., Hammelfleisch 3 M.

Chemnitz i. V. Unsere Stadt ist mit 10000 M. Beitrag der Kreditbriefanstalt sächsischer Gemeinden beigetragen.

Reichenbach. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, die Stadtverordnetenwahlen um ein weiteres Jahr hinauszuschieben.

Theater, Konzerte, Vorträge.

Mitteilung aus der Kanzlei des Albert-Theaters. Am Sonntag nachmittag wird das Lustspiel 'Im weißen Hohl' von Blumenthal und Kadelburg zum ersten Male wiederholt.

Mitteilung aus der Kanzlei des Residenztheaters. Zum 349. Mal wird am Sonntag nachmittag das unverwundliche Schauspiel 'Alt-Heidelberg' aufgeführt.

Der Spielplan des Volkswohl-Theaters, das am Sonntag, den 1. Oktober seine neue Spielzeit beginnt, bringt in der Eröffnungsvorstellung die in Dresden seit langem nicht aufgeführte erschütternde Schicksalstragödie 'König Oedipus' des altgriechischen Dramatikers Sophokles.

Dienstag, den 3. Oktober als Einkehr bei der leichten Nahe der dramatische Schwan 'Der ungläubige Thomas' von Laubs und Jacoby, der mit den toten Purzelbäumen eines scheinbar hypnotisierten Pantoffelhelden die Zuschauer in Bewegung hält.

Naturtheater des Vereins Volkswohl im Heidepark (Haltestelle Saloppe). Sonntag, den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr findet die letzte Sonntagsvorstellung dieser Spielzeit im Naturtheater statt.

Der 228. Volks-Unterhaltungsabend des Vereins Volkswohl findet am Sonnabend, den 7. Oktober, abends 7/8 Uhr im Volkswohlklub an der Ost-Allee statt.

Die drei großen Konzerte der Vereinigung der Musikfreunde finden nunmehr Dienstag, den 24. Oktober, Sonnabend, den 2. Dezember und Dienstag, den 20. März im Vereinshaus statt.

Die Herren Striegler, Keiner, Kofahl und Schilling veranstalten ihre diesjährigen Volksstämmlichen Kammermusikabende am 4. November, 12. Dezember und 25. Januar im Künstlerhaus.

Sport.

Hferberennen.

Ein reichhaltiges Programm mit einer so bedeutenden Beteiligung, wie das Herbst-Jagd-Rennen als Hauptnummer, stellt dem morgigen Dresdener Renntage ein gutes sportliches Gelingen in Aussicht.

mitteltung von 11-12 1/2 Uhr, für Heppengarten dagegen nur bis 12 Uhr eintragen.

Hafenport.

An morgigen Sonntag finden folgende erstklassigen Fußball-Verbands Spiele statt: Habsburg gegen Dresdenia auf dem Habsburgplatz.

Hundesport.

In der September-Monatsversammlung von Klub Kurzhaar Dresden berichtete der Vorsitzende zunächst über die Eingänge. Es lag ein Eruchen des Armeekorps Kommandos vor, in dem gebeten wird, als Kriegsmelde- und Patrouillenhunde verwendbare Tiere, und zwar wetterfeste, gute Jagdhundstämme, Dobermannpinker, Schäferhunde, Airedaleterrier, 9 Monate bis 2 1/2 Jahre alt, schnell, kurzhaarig, schwarz, gesund und unverdorben, möglichst billig dem Armeekorps Kommando A zu Händen des Leutnants und Jagdjäger Müller abzugeben.

Volkswirtschaftliches.

Der Erbländische Ritterchaftliche Creditverein im Könige-reiche Sachsen veröffentlicht im Anzeigenteil ein Verzeichnis früher ausgelieferter Pfandbriefe des Vereins, die noch nicht eingelöst worden sind.

h. Vogtländische Eigenweberei, Aktiengesellschaft in Wauer. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 8% fest.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates der Vaterlandspapierfabrik zu Wenz wurde die Bilanz für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1915/16 vorgelegt.

Wien, 29. September. Vorkenbericht. Die Börse war schwach befreit und geschäftlos. Die zu Beginn vorliegenden Kaufaufträge beeinflussten die Stimmung zunächst günstig.

Kein Scheckstempel mehr!

Den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu fördern und damit das Ansehen der deutschen Währung im Ausland zu heben, ist die vaterländische Pflicht eines jeden Deutschen.

Kontoüberweisung oder Scheckzahlung,

damit möglichst viel Papier- und Hartgeld in den Kassen der Reichsbank verbleibt und damit unsere Finanzkraft erhöht wird.

Bankkonto

einrichtet. Mit dem 1. Oktober d. J. ist der

Scheckstempel in Wegfall

gekommen und damit das letzte Hindernis gegen die allgemeine Anwendung der Scheckzahlung verschwunden.

provisionsfreie Scheckkonten

und sind zu allen weiteren Auskünften bereit.

Gebr. Arnhold

Bankhaus Dresden Waisenhausstrasse 20/22 Chemnitzer Str. 96

Berlin W. 56, Markgrafenstrasse 46.

— Postscheckkonto: Leipzig Nr. 728. —



Die sämtlichen an der hiesigen Börse vertretenen Banken und Bankiers nehmen kostenlos Zeichnungen auf die

5. Deutsche Kriegsanleihe

zum Kurse von

98,—% für 5%ige Reichsanleihe (freie Stücke)

97,80% für 5%ige Reichsanleihe (bei Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre)

95,—% für 4½%ige Reichsschatzanweisungen

entgegen, und zwar an den Nachmittagen

auch nach Kassenschluß.

4288

Klosterschule Roßleben i. Thür.
 Altberühmtes human. Gymnas. i. Tal der goldenen Aue a. d. Unstrut. Quarta bis einschl. Abit.-Ex. Aufnahmeprüfung 18. Okt. Prospekte durch Neubaur.



3547

Carl Dreier Pelzwarenfabrik
 Berliner-Str. 38 u. 40
 Feine Pelzwaren eigener Herstellung in allen Preislagen!
 Pelzjacken - Mäntel

Teleph. 14300 Linien 5 u. 7
Thymians Thalia Theater!
 Gärtners Str. 6 Anf. 8 Uhr 20 Sonst. 3 Vorstell.
 Sonntags 11 Uhr Frühschoppen mit Vorstell. 15, 25 u. 35 Pf.
 Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind. Hälfte! Donnerst. Damenkaffee.
 Vorzugskarten Wochentags u. Sonntags nachm. gültig.

Westfäl. Zechenkoks
 das **beste Heizmaterial**
 für Zentralheizungen und Dauerbrandöfen
 empfiehlt zur prompten und späteren Lieferung
Hans Martin
 Kohlen Koks Briketts
 Berliner Str. 23. Fernspr. 13071 u. 13081.
 4441

Vorträge
 zugunsten des Roten Kreuzes
 gehalten

an der Königl. Sächs. Techn. Hochschule Dresden.

Es werden in der Zeit vom 23. Oktober bis 27. November 1916 in der Aula der Technischen Hochschule am Bismarckplatz und zwar stets je von 8—9 Uhr abends die folgenden Vorträge gehalten werden:

- Montag, 23. Oktober,** Geheimer Hofrat Professor Max Goerker: **Kohle und Eisen in den kriegsführenden Ländern.**
 - 30. Oktober,** Professor Dr. Eisenhans, derzeitiger Rektor u. rector der Technischen Hochschule: **Der kategorische Imperativ.**
 - Dienstag, 7. November,** Geheimer Hofrat Professor Dr. Walzel: **Die Zukunft der deutschen Literatur.**
 - Montag, 13. November,** Professor Dipl. Ing. Sawatzki: **Die Jugendzeit des Automobils und seine Entwicklung zum Verkehrsmittel (mit Lichtbildern).**
 - 20. November,** Professor Dr. Zehr: **Irland.**
 - 27. November,** Professor Dr. Heiß: **Deutschland und der französische Klassizismus.**
- Beginn der Vorträge pünktlich 8 Uhr.

Der Preis für alle Karten beträgt einschließlich der Kartensteuer 6.30 Mk. Die Karten für alle Vorträge sind in den Buchhandlungen von **Ernst Arnold** (Schloßstraße), **Emil Richter** (Prager Straße), in der **Arnoldischen Buchhandlung** (Altmarkt), Hofmusikalienhandlung **F. Nieß** (Seestraße 21), **Adolf Brauer** (Hauptstraße), Buchhandlung **H. Treffel** (Zuh. S. Hofen) (Bismarckplatz) und **Schubert's Buchhandlung in Blasewitz** zu haben.
 Einzelkarten zum Preise von 1.60 Mk. einschl. der Kartensteuer sind nur — soweit noch Platz vorhanden — vor Beginn eines jeden Vortrages in der Technischen Hochschule (Bismarckplatz) erhältlich. 4762

Herzlichster Dank.

Von dem hiesigen **Bankhaus Gebr. Arnhold** erhalten wir als erneute hochherzige Betätigung ihres unermüdeten Wohlwollens in einem ihrer künstlerisch ausgefallenen Bestätigungsscheine

Tausend Mark 5 % V. Kriegsanleihe
 für die Zwecke unserer Genesungs- und Erholungshütte „**König-Nibbeli-Heim**“ in Sebnitz (Erzgeb.).
 Für diese gütige namhafte, wiederholte Gabe sprechen wir auch hierdurch unseren **innigsten Dank** aus.

Dresden, am 29. September 1916.
Der Landesverein sächsischer Staatsbeamten für Wohlfahrtseinrichtungen. 4761
 Geheimer Finanzrat Dr. Hedrich, Rechnungsrat Graf, Vorsitzender im Vertrauensauschuß. Vorsitzender im Vorstande.



Lampen und Kronen
 in großer Auswahl
Kretzschmar, Bösenberg & Co.
 Kgl. Sächs. Hoflieferanten
Serrestr. 5. Bankstr. 11.
 (4765)

BARTHEL LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR
 4585

Opfertag für die Deutsche Flotte



LICHTSPIELE

Sonntag 1. Oktober
 vormittags 11½ Uhr



LICHTSPIELE

zum Besten der Zentralstelle für freiwillige Gaben an die Marine und der Stiftung Heimatdank für das Königreich Sachsen:

Marine - Vorstellung

u. a.

Kapitän Groggs wunderbare Reise

Scherzzeichnungen von **Viktor Bergdahl.**

Jugendliche haben Zutritt!!

4764

Ämtlicher Teil.

Genehmigte Sammlungen und genehmigter Vertrieb von Gegenständen.

Name des Unternehmers	Ort	Kriegswohlfahrtszwecke	Bezirk und Zeit	Genehmigungsbehörde
Hilfsausschuß für das Elfaß	Leipzig	Fortsetzung der Sammlung von Geld oder Geldwert und des Vertriebs von Postkarten zugunsten geflüchteter oder sonst notleidender Elfländer mittels Ausrufe in Tageszeitungen	Königreich Sachsen; hinsichtlich des Postkartenvertriebs im Stadtbezirk Leipzig bis 31. Dezember 1916	Ministerium des Innern Kreissh. Leipzig
Postkartenhändlerin Marta Marie Friedrich	Leipzig	Fortsetzung des Vertriebs von Wohlfahrtspostkarten zugunsten des Zweigvereins Leipzig vom Roten Kreuz	Regierungsbezirk Leipzig bis mit 31. Dezember 1916	Kreissh. Leipzig
Ortsausschüsse für Kriegshilfe im Bezirke der Amtshauptmannschaft	Oschatz	Fortsetzung der Sammlungen zugunsten der Unterstützung von Kriegerfamilien und von Personen, die infolge des Krieges in Not geraten sind	Je für den Bezirk der einzelnen Gemeinden bis mit 31. Dezember 1916	Kreissh. Leipzig
Ortsgruppe Leipzig des Verbandes deutscher Kriegsveteranen	Leipzig	Geldsammlung zugunsten bedürftiger Veteranen und der im Felde stehenden Söhne und Enkel von Veteranen aus den Jahren 1864, 1866, 1870/71	Stadtbezirk Leipzig, 1. bis mit 30. November 1916	Kreissh. Leipzig
Postkartenhändlerin Olga Kuhfuß	Leipzig	Fortsetzung des Vertriebs von Wohlfahrtspostkarten zugunsten des Zweigvereins Leipzig vom Roten Kreuz	Regierungsbezirk Leipzig bis mit 31. Dezember 1916	Kreissh. Leipzig
Lina Emma Bergner	Leipzig	Fortsetzung des Vertriebs von Wohlfahrtspostkarten zugunsten des Zweigvereins Leipzig vom Roten Kreuz	Regierungsbezirk Leipzig bis mit 31. Dezember 1916	Kreissh. Leipzig
Musikverlag Adolph Fürstner	Berlin	Betrieb des Scheinpfingstischen Orchesterwerks über die Nationalhymnen des Reichsbundes zugunsten des Zentralkomitees vom Roten Kreuz in Berlin. Der Vertrieb darf nur durch den Buchhandel erfolgen	Königreich Sachsen bis mit 28. Februar 1917	Ministerium des Innern
Reichsmatienstiftung	Berlin	Öffentliche Geldsammlung zugunsten der Unterstützung bedürftiger Angehöriger der Kaiserlichen Marine, insbesondere der Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen. Hausfassungen sind nicht gestattet.	Königreich Sachsen bis mit 31. Dezember 1916	Ministerium des Innern
Vereinigte Kriegsfürsorgeausschüsse	Zwenkau	Fortsetzung der Benagelung eines Kriegswahrzeichens zugunsten der örtlichen Kriegsfürsorge	Stadtbezirk Zwenkau bis mit 31. Dezember 1916	Kreissh. Leipzig
Militär- und Kriegerverein	Engelsdorf	Fortsetzung der Benagelung eines „Eisernen Kreuzes“ zugunsten im Felde stehender Mitglieder und deren Angehörigen	Gemeindebezirk Engelsdorf bis mit 31. Dezember 1916	Kreissh. Leipzig

Dresden, am 29. September 1916.

Ministerium des Innern.

4757

712a II L

Verordnung zur Vollziehung des Warenumschlagstempelgesetzes vom 29. September 1916.

Zur Durchführung des Gesetzes über einen Warenumschlagstempel vom 26. Juni 1916 (R. G. Bl. 1916 S. 639) und der dazu vom Bundesrat erlassenen Ausführungsbestimmungen (SBl. f. d. Deutsche Reich 1916 S. 250) wird folgendes verordnet:

§ 1.

(1) Steuerstellen sind, soweit nicht im Absatz 2 etwas anderes bestimmt ist,

a) je für den Bezirk ihrer Gemeinde die Stadträte der Städte mit der revidierten Städteordnung, die Bürgermeister der übrigen Städte und die Gemeindevorstände der Landgemeinden,

b) für die selbständigen Gutsbezirke in den hauptzollamtlichen Bezirken **Sachsen, Chemnitz, Dresden II, Leipzig II, Plauen, Zittau und Zwickau** diese Hauptzollämter,

c) für die selbständigen Gutsbezirke: in den Hauptzollamtsbezirken **Annaberg und Freiberg** das Hauptzollamt **Chemnitz**,

in den Hauptzollamtsbezirken **Dresden I, Meißen, Pirna und Schandau** das Hauptzollamt **Dresden II**,

in den Hauptzollamtsbezirken **Grimma und Leipzig I** das Hauptzollamt **Leipzig II**,

in dem Hauptzollamtsbezirk **Eibisfeld** das Hauptzollamt **Plauen**.

(2) Steuerstelle für die vom Staatsfiskus im Königreich Sachsen geführten Betriebe ist das Hauptzollamt **Dresden II**.

(3) Zur Strafverfolgung nach § 83c und § 111 des Reichsstempelgesetzes sind die im ersten Absätze aufgeführten Hauptzollämter zuständig; insoweit erstreckt sich ihre Zuständigkeit auf die Gemeinden.

(4) Soweit die Bürgermeister der Städte mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte und die Gemeindevorstände die Befugnis zur Anordnung der Zwangsvollstreckung wegen der direkten Staatssteuern besitzen oder künftig verliehen erhalten, steht ihnen auch die Vollstreckungsbefugnis wegen des Warenumschlagstempels zu. Im übrigen sind die Hauptzollämter für ihre und die ihnen zugewiesenen Bezirke Vollstreckungsbehörden nach § 2 des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen Geld-

leistungen in Verwaltungssachen vom 18. Juli 1902 (G. u. St. Bl. S. 294).

§ 2.

(1) Oberbehörde (Direktionsbehörde) ist die Generalzolldirektion. Sie entscheidet über Erinnerungen und Beschwerden, ferner über Anträge auf Erstattung des nach §§ 76 bis 81 des Reichsstempelgesetzes erhobenen Stempels.

(2) Über weitere Erinnerungen und Beschwerden entscheidet das Finanzministerium.

§ 3.

(1) Die Gemeindebehörden sind als Steuerstellen für den Warenumschlagstempel an die Weisungen des Finanzministeriums und der Generalzolldirektion gebunden.

(2) Das Finanzministerium und die Generalzolldirektion können die Geschäftsführung der Gemeindebehörden in Sachen des Warenumschlagstempels durch Beauftragte an Ort und Stelle prüfen lassen.

§ 4.

Die Gemeinden erhalten vom Ertrage des von ihnen erhobenen Warenumschlagstempels sechs vom Hundert.

§ 5.

(1) Die Gemeindebehörden besitzen in ihren Gemeindecincomensteuerkatastern oder Hebeslisten, den dazu geführten Zuwachsbüchern oder sonstigen Nachträgen sowie in den Verzeichnissen, die sie nach § 11 Abs. 2 und 3 der Verordnung, die Ausführung der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich betreffend, vom 28. März 1892 (G. u. St. Bl. S. 33) über die den Gewerbetreibenden erteilten Anzeigebescheinigungen zu führen haben, Unterlagen (Ausführungsbestimmungen § 163 Abs. 2), auf Grund deren sie die Steuerrolle bis Ende November 1916 anzulegen und in den folgenden Jahren jeweils bis Ende November auf das Laufende zu bringen haben.

(2) Die Hauptzollämter ermitteln die selbständigen Gutsbezirke und die daselbst steuerpflichtigen Personen und Betriebe, soweit erforderlich durch Betnehmen mit den Amtshauptmannschaften und den Bezirkssteuereinnahmen (Reichsstempelgesetz § 82).

(3) Ist die Steuerstelle in Ansehung eines Gewerbetreibenden, der nach den Unterlagen (Abs. 1 und 2) steuerpflichtig erscheint, zur Erhebung des Warenumschlagstempels nach § 160 Abs. 2 und 3 der Ausführungsbestimmungen nicht zuständig, so hat sie der zuständigen Steuerstelle die Person des Steuerpflichtigen mitzuteilen.

(4) Die Übertragung in die Steuerrolle und die Mitteilung nach Abs. 3 sind in den Unterlagen (Abs. 1 und 2) zu vermerken.

§ 6.

Der mit der Kassensführung nicht betraute Beamte, der die Löschung von Eintragungen in der Steuerrolle nach § 164c Abs. 2 der Ausführungsbestimmungen zu genehmigen hat, wird in den Städten mit revidierter Städteordnung vom Bürgermeister bestimmt. In den übrigen Städten, in den Landgemeinden und bei den Hauptzollämtern wird hierzu vom Vorstande des zuständigen Hauptzollamtes (§ 1) ein ihm unterstellter Beamter bestimmt.

Dresden, am 29. September 1916.

4755

Die Ministerien des Innern und der Finanzen.

Verordnung zur weiteren Vollziehung des Warenumschlagstempelgesetzes vom 30. September 1916.

§ 1.

Der öffentliche Hinweis auf die Anmeldepflicht (§ 161 Satz 1 der Ausführungsbestimmungen) hat nach anliegendem Muster 29bb durch öffentliche Bekanntmachung der Generalzolldirektion in der Sächsischen Staatszeitung, in der Leipziger Zeitung und in den Amtsblättern der Gemeinden zu geschehen. In Gemeinden, die sich für ihre amtlichen Bekanntmachungen keines Amtsblattes bedienen, ist die Bekanntmachung der Generalzolldirektion von den Steuerstellen in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

§ 2.

(1) Im Laufe des Dezember haben die Steuerstellen den in die Steuerrolle eingetragenen Umsatzsteuerpflichtigen einen Anmeldevordruck (Muster 29a zu den Ausführungsbestimmungen) unter Befügung eines Abdruckes der Bekanntmachungen (§ 1) kostenfrei zu übermitteln.

(2) Die Anmeldung kann auch mündlich bei der Steuerstelle geschehen (Ausführungsbestimmungen § 160 Abs. 5).

§ 3.

Die Hauptzollämter führen die Steuerrolle in Form einer Liste (§ 163 der Ausführungsbestimmungen). Den Gemeindebehörden ist überlassen, ob sie die Steuerrolle in Form einer Liste oder in Form einer Blattsammlung von Einzelblättern für jeden Steuerpflichtigen führen wollen.

§ 4.

Von der förmlichen Zustellung der Verfügungen in Warenumschlagstempelsachen kann abgesehen werden.

§ 5.

Als besondere Prüfungsbeamte zur Prüfung des Warenumschlagstempels werden die Hauptzollamtsvorstände, die Oberzollrevisoren und die Bezirksoberkontrolleure bestellt. Im Falle des § 164d Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen sind die Verhandlungen an das zuständige Hauptzollamt abzugeben.

Den Gemeindebehörden ist auch sonst nachgelassen, in Zweifelsfällen mit dem zuständigen Hauptzollamt in Verbindung zu treten.

§ 6.

Eingebrachte Strafbeträge sind in sächsischen Urkundenstempelmarken zu den Akten zu verwenden.

§ 7.

Die Befugnis zur Entscheidung über Anträge auf Erstattung zu Unrecht entrichteter Abgaben des § 83a des Reichsstempelgesetzes wird den zur Erhebung des Warenumschlagstempels zuständigen Hauptzollämtern übertragen.

§ 8.

Das Anmeldebuch B wird nach dem den Ausführungsbestimmungen beigefügten Muster 40a geführt. In dieses Muster sowie in Muster 39a sind je in der Überschrift zu Spalte 6 in Klammern die Worte „Sich, Niederlassung“ einzufügen.

§ 9.

(1) Den Gemeinden werden die von ihnen benötigten Vordrucke 29a, 29bb, 29c, 29d, 39a, 40a unentgeltlich von den Hauptzollämtern geliefert.

(2) Städten mit mehr als 20000 Einwohnern wird auf ihren Wunsch die eigene Beschaffung dieser Vordrucke überlassen. Der ihnen dadurch erwachsende Aufwand wird aus der Staatskasse bis zu dem Einheitsfahen vergütet, die sich für die von der Verwaltung der indirekten Abgaben auf das betreffende Jahr selbst beschafften Vordrucke berechnen.

Dresden, am 30. September 1916.

4756

Finanzministerium.

Muster 29bb

(Zur Verordnung vom 30. 9. 16 § 1.)

Bekanntmachung betreffend die Entrichtung des Warenumschlagstempels für das Kalenderjahr 19...

Auf Grund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz werden die zur Entrichtung der Abgabe vom Warenumschlag verpflichteten gewerbetreibenden Personen und Gesellschaften aufgefordert, den steuerpflichtigen Jahresbetrag ihres Warenumschlages für das Kalenderjahr 19... bis spätestens zum Ende des Monats Januar 19... der zuständigen Steuerstelle schriftlich oder mündlich anzumelden und die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

* In der Bekanntmachung für das Steuerjahr 1916 haben die folgenden Worte bis „Kalenderjahr 19...“ zu lauten: „den gesamten steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumschlages im Kalenderjahr 1916 sowie den steuerpflichtigen Betrag ihres Warenumschlages im vierten Viertel des Kalenderjahrs 1916.“

Die unabhängigen Steuerstellen sind
 a) je für den Bezirk ihrer Gemeinde die Stadträte der Städte mit der Revierleitenden 2. Ordnung, die Bürgermeister der übrigen Städte und die Gemeindevorstände der Landgemeinden,
 b) für die selbständigen Gutsbezirke in den hauptzollamtlichen Bezirken Saagen, Chemnitz, Dresden II, Leipzig II, Plauen, Zittau und Zwickau diese Hauptzollämter,
 c) überdies für die selbständigen Gutsbezirke in den Hauptzollamtbezirken Annaberg und Freiberg das Hauptzollamt Chemnitz,
 in den Hauptzollamtbezirken Dresden I, Meißen, Pima und Schandau das Hauptzollamt Dresden II,
 in den Hauptzollamtbezirken Grimma und Leipzig I das Hauptzollamt Leipzig II,
 in dem Hauptzollamtbezirk Eibisfeld das Hauptzollamt Plauen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei, der Fischzucht und des Gartenbaus sowie der Bergwerksbetrieb.

Besitzt sich der Jahresumsatz auf nicht mehr als 3000 M., so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht.

Wer der ihm obliegenden Anmeldepflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wesentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe zu erwarten, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleich kommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 M. bis 30 000 M. ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind Vorbrudr zu verwenden. Soweit solche den Anmeldepflichtigen noch nicht zugeht, können sie bei den Steuerstellen kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Amtes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldevordrucke nicht zugegangen sind.

Dresden, den ... Dezember 19...
 Königlich Generalpolizeidirektion.

Landeskulturratswahl.

Für den VIII. und XI. Wahlbezirk macht sich gemäß § 5 letzter Absatz des Landeskulturrats-Gesetzes vom 30. April 1906 für die im Jahre 1920 ablaufende Wahlperiode die Neuwahl eines der in § 3 Ziffer 2 dieses Gesetzes genannten Vertreter zum Landeskulturrat erforderlich.

Der bisherige Vertreter des VIII. Wahlbezirktes, Herr Rittergutsbesitzer H. C. Naumann auf Sitten und Rulshagen, ist gestorben und der bisherige Vertreter des XI. Wahlbezirktes, Herr Rittergutsbesitzer Otonomierat Stahl auf Wittgensdorf, wurde zum Vorsitzenden des landwirtschaftlichen Kreisvereins im Erzgebirge gewählt.

Der VIII. Wahlbezirk umfasst die Verwaltungsbezirke Grimma und Leipzig mit Stadtgebiet Leipzig. Der XI. Wahlbezirk umfasst die Verwaltungsbezirke Chemnitz, Glauchau und Stollberg mit Stadtgebiet Chemnitz. Diese Neuwahlen haben

Montag, den 20. November 1916

in der Zeit von 2 bis 6 Uhr nachmittags

stattzufinden.

Als Wahlkommissare sind bestellt worden:

für den VIII. Wahlbezirk Herr Rittergutsbesitzer Paul Wirus auf Kleinbölsig bei Bölsig, Mh. Leipzig, und für den XI. Wahlbezirk Herr Rittergutsbesitzer Otonomierat Schmidt in Obergabenstein bei Rabenstein.

Nach § 20 der Ausführungs-Verordnung zum Landeskulturrats-Gesetz sind die Wahlkommissare berechtigt, sich, soweit es zum Zwecke des Wahlgeschäfts nötig ist, mit allen Behörden unmittelbar in Verbindung zu setzen und von ihnen Auskunft zu erteilen zu lassen, auch erforderlichen Falles an die den Unterbehörden untergebenen Organe (z. B. Gemeindevorstände, Ortsgerichtspersonen usw.) unmittelbare Anfragen zu richten. Nach § 21 derselben Ausführungs-Verordnung haben alle Behörden in bezug auf die genannten Wahlen unentgeltlich mitzuwirken.

Das Ministerium des Innern macht hierauf besonders aufmerksam. 1269 u. 1444 III L
 Dresden, den 29. September 1916. 4768

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung

(Nr. M. 1/10. 16. R. R. A.)

betreffend Beschlagnahme, Beschlagnahme und Enteignung von Biergläsern und Biertrügern aus Zinn*) und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Vom 1. Oktober 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Beschlagnahme und Enteignung nach § 6**) der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und vom 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778) und jede

*) Unter Zinn im Sinne dieser Bekanntmachung werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

**) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu übersenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseitehört, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Zuwiderhandlung gegen die Meldepflicht nach § 5***) der Bekanntmachungen über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54), vom 3. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 684) bestraft wird. Auch kann die Schließung des Betriebes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) angeordnet werden.

§ 1.

Inkrafttreten der Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Beginn des 1. Oktober 1916 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände:

Von der Bekanntmachung werden betroffen: sämtliche aus Zinn*) bestehenden Dedel von Biergläsern und Biertrüger, einschließlich der dazugehörigen Scharniere.

§ 3.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind Dedel und Scharniere von zinnernen Krügen und Pokalen sowie Ränder, Einfassungen und Scharniere aus Zinn, sofern die dazugehörigen Dedel nicht aus Zinn bestehen.

§ 4.

Von der Bekanntmachung betroffene Betriebe usw.

Die Bestimmungen dieser Bekanntmachung gelten für alle Brauerei-, Gastwirtschafts- und Schankbetriebe (z. B. Brauereien, Bierverläge, Gastwirtschaften, Kaffeehäuser und Konditoreien, überhaupt Bierauschänke aller Art), ferner für Vereine und Gesellschaften, Kinos und Kantinen.

§ 5.

Beschlagnahme.

Alle von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden hiermit beschlagnahmt, soweit sie sich im Besitze oder im Gewahrsam der in § 4 bezeichneten Personen und Betriebe befinden.

Die Beschlagnahme erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, die aus Zinn hergestellt sind, das von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Kriegsministeriums oder durch die Militärbehörden freigegeben worden ist.

§ 6.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Übernahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind, soweit sie nicht ausdrücklich auf Grund der folgenden Anordnungen oder etwa weiter ergehender Anordnungen erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung der mit der Durchführung der Bekanntmachung beauftragten Behörden erfolgen.

Die Befugnis zum einstweiligen ordnungsmäßigen Weitergebrauch der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt.

§ 7.

Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände unterliegen der Meldepflicht. Sie sind, sobald ihre Enteignung angeordnet ist, von den Biergläsern und Biertrüger zu entfernen und an Sammelstellen abzuliefern, die von den beauftragten Behörden errichtet und bekanntgemacht werden.

Die enteigneten Gegenstände, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Zeit abgeliefert sind, werden auf Kosten der Ablieferungspflichtigen zwangsweise abgeholt werden.

Mit der Durchführung dieser Bekanntmachung werden die Kommunalverbände beauftragt. Diese erlassen auch die Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der Meldepflicht, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Kommunalverband im Sinne dieser Bekanntmachung zu gelten hat. Die Kommunalverbände können den Gemeinden die Durchführung dieser Bekanntmachung übertragen. Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner haben, muß auf Verlangen die Durchführung übertragen werden.

§ 8.

Übernahmepreis.

Der von der beauftragten Behörde zu zahlende Übernahmepreis wird auf 8.— M. für jedes Kilogramm festgesetzt. Dieser Übernahmepreis enthält den Gegenwert für die abgelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. bestraft; auch können Vorurteile, die verschwiegen sind, im Urteile für dem Staate verfallen erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder zu führen unterläßt.

Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzlichen Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 M. oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ebenso wird bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher einrichtet oder zu führen unterläßt.

Ablieferung verbundenen Leistungen, wie Entfernung der Dedel und Scharniere von den Gläsern und Krügen.

Ablieferer, die mit dem vorbezeichneten Übernahmepreis nicht einverstanden sind, haben dies sogleich bei der Ablieferung zu erklären. In Fällen, in denen eine gütliche Einigung über den Übernahmepreis nicht erzielt ist, wird dieser gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag durch das Reichsfinanzgericht für Kriegsbedarf in Berlin W 9, Poststr. 4, endgültig festgesetzt.

§ 9.

Befreiung von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

Solche beschlagnahmten Gegenstände, für welche ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert durch anerkannte Sachverständige festgestellt wird, die von der Landeszentralbehörde bestimmt und den Betroffenen durch die beauftragten Behörden namhaft gemacht werden, sind durch die beauftragten Behörden auf Antrag von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung zu befreien.

Anteilenwert entbindet nicht von der Beschlagnahme, Enteignung und Ablieferung.

§ 10.

Freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen.

Die Sammelstellen sind auch zur Entgegennahme folgender von dieser Bekanntmachung nicht betroffenen (z. B. und Trinkgeräte aus Zinn*) verpflichtet:

Teller, Schüsseln, Schalen, Kumpen, Becher, Krüge, Kannen und Humpen.

Für jedes Kilogramm der freiwillig abgelieferten zinnernen Gegenstände werden 6.— M. vergütet.

Die an diesen Gegenständen befindlichen Beschläge oder Bestandteile aus anderem Material als Zinn werden nicht vergütet und sind vor der Ablieferung zu entfernen. Andere Gegenstände aus Zinn sowie aus anderem Material bestehende, mit Zinn überzogene Gegenstände werden nicht angenommen.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Alle Anfragen und Anträge, die die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind an die beauftragten Behörden zu richten.

Dresden, 30. September 1916. 4745
 Leipzig, 30. September 1916. 4745

Stellv. Generalkommandos XII u. XIX.
 Die kommandierenden Generale
 v. Droigem. v. Schweiniß.

*) Unter Zinn im Sinne dieser Bestimmung werden neben reinem Zinn auch Legierungen mit einem Zinngehalt von 75 v. H. und mehr verstanden.

Nachtrag

Nr. W. II. 1800/3. 16. R. R. A.

zu der Bekanntmachung über Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgepinnste

(Nr. W. II. 1800/2. 16. R. R. A. und W. II. 1800/3. 16. R. R. A.)

Vom 1. Oktober 1916.

Auf Grund des Gesetzes über den Delagerungsstand vom 4. Juni 1851 — in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 — wird nachstehende Bekanntmachung mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach der Vorschrift des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339), in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Änderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25), vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) und vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) bestraft werden*), sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

Artikel I.

Preistafel 2 Ziffer I erhält folgende Fassung: Preis für 1 kg in Pfg.

- I. Rohwolle einfache Garne nach dem System der Dreiflünder-Spinnerei hergestellt, auf Kops
1. Garne ausschließlich aus amerikanischer Baumwolle, Nr. 20 englisch für alle Drehungen 365
- ausgeschlossen aus fully good middling oder höheren Klassen, Nr. 20 englisch für alle Drehungen 385

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
 1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
 2. wer einen anderen zum Mißbrauch eines Wertes aufzwingt, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbeutet;
 3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§§ 2, 3) betroffen ist, beiseitehört, beschädigt oder zerstört;
 4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
 5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
 6. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nr. 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle milderer Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden. Bei Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Bezugsleistung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verstoß der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

	Preis für 1 kg in Pf.
2. Garne aus amerikanischer Baumwolle, gemischt mit Baumwolle anderer Herkunft, jedoch mit mindestens einem Drittel des Gewichts in Baumwolle amerikanischer Herkunft, Nr. 20 englisch für alle Drehungen für Garne von Nr. 45 an aufwärts werden die Höchstpreise nach einem Grundpreise von 3,65 M. für Nr. 20 englisch berechnet.	345
3. Garne	
a) aus Mischungen von weniger als einem Drittel amerikanischer Baumwolle mit Baumwolle anderer Herkunft, Nr. 20 englisch für alle Drehungen	335
b) aus ostindischer oder ähnlicher Baumwolle, Nr. 20 englisch für alle Drehungen	335
c) aus Baumwolle mit einem Zusatz von Finters, Baumwollabfällen, Kunstbaumwolle oder nichtbaumwollenen Spinnstoffen, Nr. 20 englisch für alle Drehungen	335

Für abweichende Nummern der unter Nr. 1 bis 3 genannten Garne aller Drehungen mit Ausnahme von Schußgarn der Nr. 42 und 44 englisch gilt folgende Staffel:

Nr. bis 8	10/12	14	16	18	20	22	24	26
	-12	-10	-8	-6	-3	+8	+16	+24
	28	30	32	34	36	38	40	50
	60	70						

Höhere Nummern als Nr. 70 je um 8 Pf. teurer; Zwischennummern im Verhältnis.

Für Schußgarn Nr. 42 gilt der Preis des entsprechenden Kettgarnes Nr. 36, für Schußgarn Nr. 44 gilt der Preis des entsprechenden Kettgarnes Nr. 38.

Für gekämmte Garne der Ziffer I darf ein Zuschlag von höchstens 85 Pf. für das Kilogramm in Ansatz gebracht werden.

Artikel II. Preis für 1 kg in Pfennig

Preisstaffel 2 Ziffer Va erhält folgende Fassung:

a) Nach dem Dreizylinderstern gesponnen Nr. 6 englisch	290							
Abweichende Nummern nach folgender Abfassung:								
3/5	6	8	10	12	14	16	18	
	-2		+7	+14	+21	+28	+35	+40
Nr. 20 englisch	335							

Höhere Nummern nach der Skala der Dreizylinder-Baumwollgarne.

Artikel III. Diese Bekanntmachung tritt am 1. Oktober 1916 in Kraft. Dresden, 30. September 1916. Leipzig. **Stellv. Generalkommandos XII u. XIX. Die kommandierenden Generale.** v. Projezm. v. Schweinig.

Nachtrag
Nr. W. II. 1700/3. 16. R. R. R.
zu der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme baumwollener Spinnstoffe und Garne (Spinn- und Webverbots)
[Nr. W. II. 1700/2. 16. R. R. R. und W. II. 5700/4. 16. R. R. R.], vom 1. Oktober 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königlich Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung auf Grund der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) in Verbindung mit den Ergänzungsbekanntmachungen vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645) und 25. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 778*) bestraft wird, soweit nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind.

Artikel I. Im § 3 des Spinn- und Webverbots wird die Bestimmung der Ziffer 3 wie folgt geändert:

- *) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:
- 1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, veräußert, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
- 2. wer der Verwahrung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
- 3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Von der Beschlagnahme bleiben frei

- 1.
- 2.
- 3. die am 1. April 1919 vorhandenen Bestände an fertiger Puhbaumwolle.

Artikel II. Im § 6 des Spinn- und Webverbots werden die Bestimmungen unter Ziffer 2, 3 und 4 aufgehoben. An ihre Stelle tritt als Ziffer 2 folgende Bestimmung:

2. Garn- und Zwirnabfälle (§ 2 Nr. 2) und Webereierzeugnisse, die nicht gemäß § 3 Ziffer 1 beschlagnahmefrei ist, dürfen in Mengen unter 2000 kg an Händler veräußert werden, unterliegen jedoch dem Bearbeitungsverbot. Unzulässig ist die Veräußerung an Selbstverarbeiter (Reisereien, Puhwollfabriken usw.) Mengen von 2000 kg und darüber sind der Aktiengesellschaft zur Verwertung von Stoffabfällen Berlin, Bellevuestraße 12a, anzubieten.

Artikel III. Die im § 8 des Spinn- und Webverbots den Baumwollspinnereien bis auf Widerruf erteilte Erlaubnis, Baumwollabfälle ohne Befugnisse oder Freigabeschein auf Vorrat zu verspinnen, wird hiermit widerrufen.

Artikel IV. Diese Bekanntmachung tritt am 1. Oktober 1916 in Kraft.

Dresden, 30. September 1916. Leipzig. 4747
Stellv. Generalkommandos XII u. XIX. Die kommandierenden Generale. v. Projezm. v. Schweinig.

Nichtamtlicher Teil.

Das Alexandra-Lendchen.

Erzählung von Alwin Römer.
(Fortsetzung und Schluß zu Nr. 225.)

7 Wie wunderbar! Da spielte einer die Jigunenlieder von Brahms, die sie in friedlichen Zeiten so gern gesungen hatte!

Und er spielte sie trotz des abscheulichen Wimmerlaufs, der ihm zur Verfügung stand, mit soviel feilschem Ausdruck, soviel hinreißender Innigkeit, daß nach und nach die lauten Gespräche an den Tischen ringsum verstummten und die lärmenden Krieger alle zu andächtig lauschenden Hören wurden . . .

„Rehr, mehr!“ schallte es durch das Zimmer, als der Spieler zu Ende gekommen war und eine Pause machte. Ein tosender Beifall bekräftigte den Wunsch.

„Wer ist's denn?“ fragte jemand einen Jährling, der durch die Türspalte gelugt hatte. „Kennen Sie ihn?“

„Ein österreichischer Hauptmann!“ gab der Auskunft. „Ich weiß nicht, wie er heißt!“

„Wahrscheinlich unser Regiments-Rozart!“ warf ein Major von dem Tische, an dem meist Osterreichler saßen, herüber. „Der läßt keinen Klappertasten ungehört und wenn er auch nur noch zehn Saiten hat! . . . Profit, Herr Kamerad!“

Dann schallte drinnen die Adur-Polonaise von Chopin auf. Herzlos und ohne Erinnerung sich Lendchen, daß Griesvogel sie besonders bevorzugt hatte. Aber natürlich, sie durfte wohl viele tausend Liebhaber in der Welt haben!

Als aber nach einer Weile der Spieler zur Sonate F-Moll von Beethoven übergang, deren musikalische Gedankenfolge der Kapellmeister ihr einmal voll Begeisterung erklärt hatte, ward ihr doch ganz merkwürdig bestommen ums Herz. Eine pridelnde Angst überlief sie, der „Regiments-Rozart“ am Klaviere könne wirklich Herr Edmund Griesvogel sein, dem noch vor etlichen Minuten ihr Stimmen und Träumen gegolten hatte. Von einer heftigen Unruhe getrieben, erhob sie sich und bahnte sich leise einen Weg von ihrem kleinen Tischchen durch das Gastzimmer zur Ausgangstür, um ihm nicht etwa begegnen zu müssen, obwohl sie sich so lange heimlich nach einem Lebenszeichen von ihm gesehnt hatte.

Drüben brach das Spiel ab, noch ehe sie den Raum hatte verlassen können. Ein Trupp neuer Gäste erschien und verlegte ihr für eine Weile den Weg. Es half nichts: sie mußte warten, bis die Ankommenden Platz gefunden hatten und sie durchfonnte.

Inzwischen aber öffnete sich die Tür zum Nebenzimmer, und ein Offizier in der Uniform der österreichischen Feldjäger trat auf die Schwelle. Sie erkannte ihn sofort und drehte sich sattsungslos zur Seite. Zu peinlich empfand sie auf einmal die jähe Begegnung. Es konnte ja nicht anders sein. Nach dem, wie sie ihn zuletzt in Rauschenstein entlassen hatte, mußte er nur noch in Groll und Mißachtung an sie denken. Bittere Scham überlieferte sie noch einmal. Ach, wenn sie den Ring gehabt hätte, den Alphonse Bunette sich noch immer nicht hatte abmarkten lassen. In seinem Besitze wäre sie vielleicht mutig genug gewesen, mit dem alten Freunde einen wenn auch besangenen Gruß auszutauschen. Aber ohne den Talisman ihres Glückes fühlte sie sich noch immer nicht frei genug, um ihm gegenüberzutreten. Die Kette klickte, die sie, wenn auch wider ihr Gefühl, in ihrer Vorstellung noch immer an den leichtfertigen Fremdling band.

Wie auf einer Riffelart betroffen, drängte sie sich an den hereinströmenden Kriegern hastig vorüber, um endlich aufatmend ins Freie zu gelangen . . .

Griesvogels Augen waren erkannt auf der schlanken Mädchengestalt haften geblieben. Die Züge ihres verdingtsten Gesichtchens hatten ihn blüpartig gefangen genommen. Aber dann schüttelte er, die ihm nährlich erscheinenden Gedanken abbrechend, das gebräunte Haupt und schritt hinüber zu seinen Freunden.

„Hat dir wohl auch gefallen, das hübsche Mädel, he?“ fragte ihn ein Kamerad und klopfte ihm lachend auf die Schulter.

„Kannst du sie, Lajchel?“ erkundigte er sich hastig. „Aa Spur, Mensch! Woher denn? Natürlich hab ich den Wirt gefragt . . .“

„Aa — und?“
„Sie ist die Tochter von einem Gutbesitzer hier in der Umgegend!“
„So so!“ murmelte Griesvogel enttäuscht. „Ich hätte darauf schwören mögen, daß sie eine Thüringerin wäre, die ich kannte!“

„Ja, es gibt Ähnlichkeiten, da ist man einfach platt!“ beglückwünschte Lajchel den Fall und begann eine Geschichte von zwei Rekruten zu erzählen, die aus ganz verschiedenen Gegenden ins Regiment gekommen waren und selbst von den Stubenkameraden stets miteinander verwechselt worden seien.

Aber noch ehe er mit dem etwas ausgespönnenen Vergleich zu Ende gekommen war, sprang der Hauptmann Griesvogel von seinem Stuhl in die Höhe, als habe ein tüchtiger Spahvogel ihn durch das Rohrgesicht mit einer Stednadel bearbeitet, und starrte nach der Eingangstür.

„Ja, Griesvogel, wonach schaut denn nun schon wieder?“ grollte gekränkt der Erzähler. „Der alte Herr dorten? . . . Ja, freilich ist das der Vater von dem Rabi! Wenigstens hat er sie vorhin daherein gebracht!“

Der Hauptmann hatte das Ende der Auskunft nicht abgewartet. Strahlend vor Freude über diese unerwartete Begegnung an der polnischen Grenze eilte er dem alten Enders entgegen. Der aber konnte nicht anders: er mußte ihn umhalsen und einen Kuß auf die bärtigen Lippen drücken.

„Es ist zwar ein bißchen frauenzimmerhaft“, entschuldigte er sich, „aber die Freude ist zu groß, lieber Freund! Nichts Besseres hätte mir begegnen können in diesem verdammten Poladenwinkel! Und wie frisch und kräftig Sie aussehen! Wirklich, es ist prächtig! Aber was sagt das Lendchen dazu? Haben Sie sie nicht gesehen?“

Über das Antlitz Griesvogels flog ein leiser Schatten. „Gesehen schon!“ entgegnete er dann. „Aber gerade nur, wie sie davonging! Und da ich meiner Sache nicht ganz sicher war — hier, mitten im Kriegsgewimmel unser Fräulein Radelon, noch dazu allein —“

„Ich kann's mir wohl denken: Da haben Sie sie entschuldigen lassen! Na, wir werden sie schon wiederbringen! Zunächst wollen wir beide uns erst mal aneinander freuen! Dann mag das Lendchen an die Reihe kommen. Eine „Radelon“ gibt's nämlich nicht mehr. Die ist endgültig abgeschafft worden, seit . . . ja, seit wir mit der Französierei ein für allemal aufgeräumt haben in Rauschenstein und natürlich auch anderswo!“

Er schmunzelte vergnügt, als er den prächtigen Osterreich bei dieser Aufklärung wie ein junges Mädchen erröten sah.

„Aufgeräumt mit allem?“ erkundigte sich Griesvogel, immer noch ein wenig in Ungevißheit.

„Ohne den geringsten Rest!“ bestätigte wieder ernsthaft werdend der alte Herr und ließ sich zu dem Tische führen, an dem die Kameraden des Hauptmanns saßen.

Lendchen, die ihren Vater in der Apotheke hatte treffen wollen, war dort zu spät gekommen. Da sah sie den Großknecht mit dem letzten Wagen vom Markte fahren und ließ ihn anhalten. Zurück in den Gasthof mochte sie auf keinen Fall. So nahm sie eilig eine ihrer Besucharten und leitete dem Vater die Nachricht darauf, daß sie mit Polizeit vorangefahren sei, weil sie's in dem Lärm und Rauch nicht mehr habe aushalten können. Er möge sich nur Zeit nehmen, aber an sein Gliederreißen denken.

Die Karte sandte sie durch einen Brieftäger, der gerade vorüber kam, in das Gasthaus, nachdem sie sein Beamtengeviß durch eine reichliche Postgeldvergütung beruhigt hatte. Dann schwang sie sich entschlossen zu dem Tische des alten, krummrückigen Großknichts hinauf, der mit einer so schmutzen Begleiterin sein Lebtage noch nicht gefahren war und das Grinsen vor innerem Behagen darüber nicht lassen konnte, und vorwärts ging's holerdiepolder über das vorstintstliche Pflaster aus der Stadt hinaus . . .

Lendchen fand zunächst ein verriegeltes Pöckchen, dessen Aufschrift von ihrer Freundin Elvira Fabian kamnte und in dem Pöckchen, das sie ahnungsvoll erregt aus Papier und Siegeln schälte, eines jener zierlichen Kästchen, wie sie der Goldschmied bei seinen Einfällen als Hülle mitzugeben pflegt. Mit einem leisen Freudenschrei hob sie den Deckel ab.

Wahrhaftig, da funkelte er ihr entgegen, um den sie so lange gebangt: der schmale, unscheinbare und ihr doch so wertvolle, ja unerfessliche Reif! Ein seliges Glüdsgefühl übermann sie. Aber zugleich ein schmerzliches Bedauern, daß sie den Ring nicht schon früher erhalten hatte! Ganz sicher, sie wäre dem Kapellmeister heute vormittag nicht wort- und großlos davon gelaufen!

„Als ob mich das Schicksal zuguterletzt noch einmal hätte strafen wollen!“ seufzte sie nachdenklich. „Wer weiß, ob uns ein gütiger Zufall nun noch einmal zusammenführt!“

Endlich vertiefte sie sich in die Briefe. Elvira Fabian schrieb im Auftrage ihres Vaters. Da sie auf eine Anfrage nach Balotta bisher keine Antwort erhalten habe, fürchte sie, die genaue Anschrift nicht zu besitzen und sende daher diesen wichtigen Brief lieber auf dem Umwege über Rauschenstein. Ihr Vater habe den bewußten Ring endlich zu ermitteln vermocht. Sie möge sich nicht darüber grämen, daß er in Erfurt auf dem Bergamt gewesen sei. Der faubere Herr Bunette habe dort durch die Vermittlung eines Kantinen-Schwenkweibes alles zu Geld gemacht, was zu verfilbern möglich gewesen sei, da er fortwährend mit Mangel an Kleingeld zu kämpfen gehabt habe.

Die Rückgabe des Ringes, den „Onkel Fabian“ ihr als ein etwas vorzeitiges Weihnachts Geschenk eingekauft habe, geschehe im Einverständnis mit dem nachgerade höchst kleinmütig gewordenen Schlingel, der seine lange festgehaltenen Träume von der bevorstehenden Erlösung aller in Deutschland Kriegsgefangenen endlich aufgegeben habe und recht artig und zahm geworden sei. Seine Bestrafung wegen der Leihhaus-Verschöderung mit der alten blödsinnigen Urchel wäre in Anbetracht seiner Zerknirschtheit auch sehr milde ausgefallen. Lendchen dränge sich darüber nicht etwa quälende Gedanken zu machen.

Tante Amanda Siebenbröt aber fügte ihrem umfangreichen Schreiben über den Stand der Rauschensteiner Wirtschaftsverhältnisse die wichtigsten Familienereignisse des Ortes an. Darunter fand sich die Lendchen besonders überraschende Anzeige, daß der Konditor Bergdöhrer nach fünfjähriger Witwenchaft sich entschlossen habe, noch einmal zu heiraten und zwar sein eigenes Lebensfräulein Emmi,

die eine Holländerin sei und bei der Knappheit an gelesenen Ehestandsstandarten in Deutschland, besonders in Rauschenheim, zu solchen Dingen eigentlich gar nicht zugelassen werden dürfe.

Lenchen lächelte verloren über die deutlich zutage tretende Eifersucht der braven Tante Siebenbrötchen, die noch immer einen kleinen schmalen Hoffnungswimpel für eine neue Ausfahrt ins Meer des Ehelebens bereitzuhalten schien, obgleich sie die „Fünzig“ schon etliche Jahre hinter sich hatte.

Als Vater Enders gegen Abend heimkehrte, fand er sein Töchterchen in heimlicher Spannung vor. Er mußte erzählen, wo er so lange „gebummelt“ habe. Aber da sie keine offene Frage nach Griesvogel an ihn richtete und er doch wußte, daß sie vor ihm kopfslos davongelaufen war, so ließ er sie zappeln und tat nicht so, als ob er ihn überhaupt getroffen habe.

Schließlich nahm sie an, daß die beiden Männer wirklich aneinander vorübergegangen seien, ohne sich zu erkennen. Vielleicht auch war der Kapellmeister schon wieder auf und davon gewesen, als der Vater die Gaststube wieder betreten hatte.

Da ließ sie den Kopf hängen, obgleich sie den Glücks- und Schicksalsring verheißungsvoll wieder am Finger fühlte und mit wohniger Zufriedenheit presste, so oft er ihr in den Sinn kam.

Schon am nächsten Morgen erkundigte sie sich, wann sie wieder nach Pleschen führen, da der Vater die Pillen ja nicht gleich bekommen habe, die von so wunderbarer Wirkung sein sollten.

Aber Vater Enders stellte sich hartnäckig und erklärte, das habe Zeit. Volksteil könne ja ab und zu anfragen, wenn er in die Stadt kommt. Das ging Lenchen schwer gegen den Strich. Aber sie nahm es als eine weitere Ruhe und Schöne geduldig hin. Wer auch konnte wissen, ob Edmund Griesvogel ihr in Pleschen ein zweites Mal über den Weg laufen würde?

Am vierten Tage nach ihrem beklemmenden Erlebnis in Pleschen trat gegen Mittag der Vater zu ihr in das kleine Schreibzimmer, wo sie, über Sämerei-Rechnungen gebeugt, sich den Dezember sauer werden ließ.

„Wir bekommen Einquartierung, Kind!“ schrie er sie auf. „Zu mir den Gefallen und kümmer dich darum. Eben biegt der Quartiermacher von der Landstraße und hält auf unsern Hof zu. Ich muß noch einen Sprung zur Dreifachmaschine tun. Dann komme ich auch.“

Lenchen trennte sich mit schönem Gleichmut von ihren Eintragungen. War es nicht ganz gleich, wo sie ihre Pflicht tat? Hier hinter den dicken Büchern oder draußen bei den Untertunten heischenden Söhnen des Vaterlandes? Nur alles mit ganzer Kraft und christlichem Eifer!

Sie trat auf den Hof hinaus. Da segelte Vater Enders auch schon um die Ställe der Scheunendiele, von wo der Lärm der gefräßigen Maschine wie der Herzschlag eines aufgeregten Borwelts herüberfieberte.

Zum offenen Postor herein aber trabte ein Reiter und hob grüßend die Hand an die blaugraue Feldmütze.

Einen Augenblick lang war ihr's, als wolle ihr kleines, kaum spürbares Herz mit dem großen dahinter einen Wettkampf aufführen. Dann plötzlich setzte es aus, als tue es überhaupt nicht mehr mit. Halb ohnmächtig lehnte sie sich gegen die Mauerwand.

„Oho, Fräulein Lenchen,“ sagte ganz erschrocken der Hauptmann Griesvogel, der schnell vom Pferde gesprungen war und ihren Arm unter den seinen steckte, „macht Sie mein bloßer Anblick schon krank und ohnmächtig?“

Da lächelte sie ihn erötend an. Ihre Kräfte kamen wie in einer Flutwelle zurück und stehend flüsterte sie:

„Es war nur der Schreck, Herr ... Herr Hauptmann. Wenn's auch ein feuchiger war! So oft habe ich an Sie denken müssen in diesen Tagen ...“

Und doch sind Sie mir neulich schüchtern davongelaufen, Fräulein Lenchen!“ sagte er zärtlich. „Wenn ich nicht nachher Ihren Herrn Vater noch getroffen hätte ...“

„Davon hat er mir keine Silbe verraten!“

„Das macht Ihr Unrecht nicht geringer!“ ließ er sich von seinem Gedankengang nicht abbringen.

„Ich schämte mich so vor Ihnen, lieber Freund!“

„Warum? Weil Sie nach einem bitteren Irrtum doch den rechten Weg gefunden hatten?“

„Nein, weil mir der Ring noch fehlte, an dem mein Glück und Schicksal hing!“ beichtete sie verkommen und zeigte ihm das schmale, endlich zurückgewonnene Erbstück.

„Und wirst du den Ring nun mir anvertrauen, Lenchen?“ fragte er ernst und bedeutungsvoll.

„Wenn Sie ihn noch wollen, Herr Hauptmann!“ hauchte sie erglühend zurück.

„Ich heiße Edmund!“ belehnte er sie glücklich.

„Und wenn Friede wird, und der liebe Gott läßt mich's erleben, werde ich wieder Kapellmeister, daß du's weißt! Unter der Bedingung ist er mein!“

„Werde, was du willst: ich bin's zufrieden, Edmund!“ sagte sie schlicht und schmiegte sich wohligh in seinen Arm.

Von der Ställe her aber lugte Vater Enders mit strahlendem Gesicht herüber und rief launig:

„Na, wie gefällt dir die Einquartierung, Lenchen?“ ...

Wenn sie siegen.

Von Wilhelm Schmidtbonn.

Es ist ein Bild von grotesker Gewalt des Gesagtes: die Deutschen haben die Erfolge — und die anderen fordern.

In Deutschland erhebt sich über die Möglichkeit, daß von dem mit Blut erkämpften Gebiet aus Gründen fernerer Selbsterhaltung ein Teil im Besitz behalten werden müßte, ein heftiger Streit der Meinungen. In den Ländern der Verbandsmächte, die nichts von unserer deutschen Erde in ihre Gewalt gezwungen haben, ist niemand bis zu den geistigen Führern, Gelehrten und Ministern hinaus, der nicht maßlose Pläne über Raub an deutschem Lande öffentlich ausspräche. Und der aufgeschaltete und gierige Weisheit ihrer Völker umläßt sie.

Der Gegensatz geht noch weiter: die ganz Verträumten unter den Deutschen fordern, daß wir, die Sieger, Frieden machen, sofort, im Vertrauen auf die gerechte Einsicht der anderen. Aber das Unausbleibliche geschieht: diese anderen wollen gar keinen Frieden, schlagen die ausgebreitete Hand mit Hohn zurück, erklären den für einen Vaterlandsfeind, der unter ihnen das Wort Frieden auch nur ausspricht.

Wenn wir selbst auch mit dem Erreichten zufrieden wären und bereit, die Waffen in die Kisten zu stecken,

es bleibt uns bei diesem Verhalten der Gegner gar nichts anderes übrig, als weiter unsere guten Geschütze zu laden und die Bajonette aufgepflanzt zu lassen.

Was uns in Wirklichkeit bevorstände, wenn wir auch nur die geringste Schwäche zeigten im Gebrauch unserer Kraft: die Entente würde selbst malt uns das Bild des niedergelämpften Deutschland in farbiger Deutlichkeit. Und diese Presse gibt, bei der Art dieser Länder und da der Zensor in diesem Falle einen Strich für umdrehen hält, die Massenmeinung der Völker zweifelslos Spiegel treu wieder.

Das aber ist der Ton, der alle anderen Stimmen in der Verbandspresse gellend überschreit: daß Deutschland von diesen, mit lärmender Betonung nur für die Zivilisation und Freiheit kämpfenden Völkern nicht die geringste, aber auch nicht die allergeringste Schonung zu erwarten habe — wenn sie siegen.

Die Verbandszeitungen, auch die großen und ernsthaften, sprechen am liebsten und offen von den Trümmern Deutschlands, auf denen allein Frieden geschlossen werden dürfe. Wenn sie „Trümmer“ sagen, so ist das ganz wörtlich zu nehmen. Es wäre gar keine besondere Grausamkeit nötig — die notwendig zerstörerische Faust des Krieges würde allein vollkommen genügen, um aus den leberbigen rheinischen Städten Trümmerhaufen zu machen. Um ihre Millionen Bewohner als irrende Flüchtlinge in das Land hinein zu treiben. Und was mit den menschlichen Sieblungen, großen Städten und kleinen Dörfern geschähe, das würde auch mit dem Boden selbst geschehen. Der Krieg von heute mit seinen ungeheuren Massen von ausgeschüttetem Eisen macht Wälder und Obstaine fort, als wären sie nie gewesen. Er gestaltet selbst den freien Ackerboden durch Granaten- und Minenrichter so um, daß auf Jahrzehnte hinaus ein ertragreicher Anbau nicht möglich ist.

Die Leiden der Krieg, wenn nicht eiserne Zucht herrscht, über sein unausbleibliches Maß an Verführung noch hinausgehen kann, darüber wird sich wohl niemand in Deutschland einer Täuschung hingeben. Das geschändete Ostpreußen hat's uns gelehrt mit seinen verbrannten Ruinen und den entstellten Leichen seiner Ermordeten. Wir wissen, wie verheert die Verbandsvölker durch die erlogenen Bilder von angeblichen deutschen Grausamkeiten sind, die ihre illustrierte Presse unausgesetzt bringt. Wir wissen, daß die Verbandsvölker solchen Lügen nicht mit dem prächtigen Gleichmut gegenübertraten, der uns zur Gewohnheit geworden ist. Sie nehmen kritisch alles als Wahrheit. Wir wissen aus hinübergeworfenen Schützengrabenszetteln, aus ausgegangenen Briefen, aus Zeitungsartikeln, die in Deutschland selbst im verwirrenden Anfang des Krieges undenkbar gewesen wären, wie aufgeschreckt die Rücksicht der Feinde durch ihre Lügenpresse ist. Wenn ein Oberleutnant in Vitry le François an seinen Sohn schreiben kann: „In Trier will ich mir für billiges Geld die seltensten Pelze kaufen, einen aus dem Ruff einer Erzherzogin hergestellten Umhang, eine Leibbinde aus Geheimgewand“ — so wird man das nicht wörtlich nehmen, aber doch von einem Sieger von solcher Gefinnungsart wenig Gutes erwarten. Und daß solche Gefinnungsart nicht vereinzelt ist und was unserer Frauen warten würde, wenn jene siegen — das zeigt jenes für alle Zukunft dokumentarische Gedicht in der Kriegszeitung des 75. französischen Regiments vom 31. März 1915, in dem es heißt:

Deutsche, wir werden eure Töchter besitzen, denn wir müssen die Ritter rächen, deren Kinder ihr gemordet habt.

Unsere Liebeskinder werden jämmerlich sein ...

Nach allen Äußerungen ihrer Presse bedenken die Franzosen — wenn sie siegen — keineswegs an dem linken Rheinufer Halt zu machen. Im Gegenteil: wenn sie einmal, sagen sie, dahin gelangt seien, so sei kein Grund einzusehen, hier stehen zu bleiben, sondern dann müßte das so geschwächte Deutschland vollends überannt und vernichtet werden. Die Engländer, weniger grausam in der Ausmalung ihrer Phantasien, drücken dafür um so zäher und fatiblatiger immer wieder diesen Willen völliger Vernichtung aus. Und die Russen, angefeuert von dieser Energie, stimmen ein, wenn sie sagen: es genüge nicht, das verlorene Gebiet zurückzuerobern, sondern man müsse, im Vorwärtsschritt nicht anhalten, bis man in Berlin einziehe.

Da darf man doch wirklich fragen, was von diesem tätigen, blühenden Deutschland übrigbliebe, wenn von zwei Fronten her die Feinde einbrächen, das Land mit ungeheuren Massen überschwebten, um sich in der Mitte zu treffen? Ein einziges Trümmersfeld und ein einziger Kirchhof, entsetzlicher als nach dem Dreißigjährigen Krieg.

Aus diesem verarmten, elenden Deutschland soll — es scheint ein satanischer Witz — noch eine Kriegsentschädigung von kaum vorstellbarer Höhe ausgepreßt werden. Bis zu 220 Milliarden fordern vollkommen ernst zu nehmende Männer in großen Blättern. Um sie zu zahlen, soll jeder deutsche Mann ein Arbeitslave unter französischer oder englischer Aufsicht werden. Die gesamte deutsche Kriegsstotte ist auszuliefern oder wird versenkt. Für jedes von den deutschen Unterseebooten versenkte Verbandschiff ist ein deutsches Schiff als Entschädigung herauszugeben. „Tonne um Tonne!“ heißt der Wahlspruch, der sich neuerdings gesteigert hat zu einem: „Zwei Tonnen für eine!“

Das zertrümmerte Deutschland soll nicht nur zahlen, sondern muß auch aufgeteilt werden. Frankreich, das alles bis zum linken Rheinufer erhält, kann auch auf dem rechten Ufer nur ein unabhängiges Königreich Westfalen dulden. Dänemark erhält Schleswig, England die Nordseeküste, der Riel-Kanal muß internationalisiert werden usw. Die vorweggenommene Forderung läßt Belgien unmittelbar an Polen stoßen. Aber es sei betont, daß diese Aufteilungspläne von bisher vernünftigen Leuten und großen Zeitungen ausgesprochen werden und nicht etwa nur bei Beginn des Krieges, sondern mehr noch heute, nach zwei Kriegsjahren. Am Ernst dieser Absichten ist also nicht zu zweifeln.

Nun ist es ja nicht so, als ob es drüben gar keine Leute gäbe, welche die Gefahr der Lage für ihre eigenen Völker nicht sähen und ihre Erkenntnis nicht warnend ausdrückten. Aber diese wenigen, die erkennen, daß dieses Deutschland durch Waffen nicht und nicht durch

unger zu überwältigen ist, fordern dennoch so gut wie die vielen eine unbarmherzige und vollständige Vernichtung Deutschlands. Sie haben sich dazu nur ein neues Kriegsmittel erdacht. Und das macht sie noch gefährlicher. Wenn nicht durch Eisen, so muß der Triumph der Verbandsmächte kommen durch den Wirtschaftskrieg, der über den Krieg der Kanonen hinaus bis in unabsehbare Zeit dauern soll. Die Pariser Konferenz, die auf das unablässige Treiben dieser Leute hin einberufen wurde, hat denn auch beschlossen, daß Deutschland auch nach dem Krige von den Verbandsmächten ferngehalten werde. Die Presse der Verbändeten verrät uns mehr über die Einzelheiten dieses Planes. England, ohnehin auf dem Wege vom Freihandelsstaat zum Schutzollstaat, erstrebt dadurch zunächst eine engere Verbindung zwischen sich und den Kolonien, dann aber auch und vor allem einen dauernden Handelsinteressenverband zwischen den Verbandsmächten. Kein deutsches Schiff soll einen Hafen der verbündeten Länder anlaufen dürfen, es sei denn, gegen eine hohe besondere Gebühr. Deutschland soll aus einem meistbegünstigten zu einem minderbegünstigten Staat gemacht werden. Der deutsche Handel soll durch tausend Zölle, Abgaben, Erschwerungen konkurrenzunfähig gemacht werden.

Das ist die Lage für Deutschland. Ohne Furcht, mit bitterer Entschlossenheit heißt es, in dieses wahre Gesicht des Feindes, wie es aus seiner Presse blutet, hineinzusehen.

Es ist nur gut, daß dieses Deutschland seine unvergleichliche Armee hat, die auch weiter das „Gewicht der französischen Truppe“ und das große englische Aufstellungsmesser von den deutschen Städten und Fluren fernhalten wird. Und wenn der deutsche Soldat einmal den Waffenrod abgibt und zu Werkstat und Schreibtisch zurückkehrt, dann bleibt er derselbe tüchtige, unermüdliche, aufopfernde, einsichtige und für das große Ziel begeisterte Mann, der er im Schützengraben war. Er wird als Werkstattsoldat und Handelsoldat weiter seine Pflicht tun.

Nicht auf ein Wunder wartet Deutschland. Sein Wunder ist seine Fülle und heilige Tüchtigkeit. Der Glaube daran gibt ihm diese himmlische Zuversicht, mit der ein Soldat noch kürzlich auf eine Tafel in einem polnischen Schützengraben die Worte Hindenburgs hinstellte: „Nicht durchhalten — siegen!“

* Eine interessante und bunte Reihe von solchen Äußerungen der Verbandspresse habe ich zusammengestellt in der Broschüre „Wenn sie siegen“, die in der Deutschen Verlagshaus Stuttgart zum Preise von 40 Pf. gleichzeitig erschienen ist. Ich werde den Betrag zur Heilung der Kriegswunden Ostpreußens beisteuern.

Das Rote Kreuz.

Rote Kreuz-Spende 1916.

Wiederum, und zwar zum ersten Male in diesem Jahre, klopft das Rote Kreuz an alle Türen im Sachsenlande und bittet um Beiträge für die Verwundeten- und Krankenpflege, die auch ihm es ermöglichen sollen, durchzuhalten. Gewaltiger denn je wogt der Kampf im Osten, Westen und Süden; ein neuer Kriegsschauplatz an der Donau ist hinzugekommen. Immer größer wird die Zahl der Verwundeten, die Heilung und Kräftigung suchen in der Heimat, immer schwieriger damit aber auch die Lage des Roten Kreuzes. Auf freiwillige Spenden allein angewiesen, leidet zudem das Rote Kreuz auch unter der allgemeinen Teuerung im ganzen Lande. Deshalb ist es notwendiger wie je, um auch dem Roten Kreuz ein Durchhalten zu sichern, es aus Anlaß der am 13. und 14. Oktober unter der Schirmherrschaft unseres Königs stattfindenden allgemeinen Haus-Sammlung „Rote Kreuz-Spende 1916“ mit reichen Beiträgen zu unterstützen. Möge an diesen Tagen ein jeder dankbar seiner Verwundeten gedenken und zu ihrer Heilung und Gebung Spenden, was in seinem Können steht! Möge das Rote Kreuz an seine Tür vergebens klopfen und sich auch bei dieser vaterländischen Sammlung wiederum der Opfertätigkeit unseres Volkes in so reichem Maße wie bisher betätigen.



Unser Hansel.

Wollkaninchen Ausstellung

im Siedeschen Bad, Schillerstr. 4 auf vielfachen Wunsch verlängert.

Zum Besten der notleidenden bulgarischen Bevölkerung in der Dobrudscha.

Gleichzeitig Ausstellung anderer beliebter Kaninchenrassen.

An der Ausstellung nehmen als Aussteller teil Schulkinder höherer Klassen.

Für die Ausstellungstiere der Kinder ist eine Prämierung vorgesehen.

Eröffnung: Sonnabend, den 30. Sept., 12 Uhr.

Sonntag geöffnet von vorm. 11 Uhr.

Montag von 9 Uhr ab.

Eintritt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 25 Pf.

Der gesamte Erlös fließt dem gebildeten Jungsinn zu.

Verwaltung des Siedeschen Bades, Siedes.

1025

Kriegschronik.

Monat September.

1. Se. Majestät der Kaiser richtet an Se. Majestät den König nachfolgendes Telegramm:

„Es macht Mir Freude, Dir mitzuteilen, daß Ich den Generalen d'Esta und v. Laffert den Orden Pour le mérite verliehen habe.“

Se. Majestät der König richtet an die sächsische Division Franke folgendes Telegramm:

„Ein begeistertes Hurra meinen braven Regimentern, die nach dem heutigen Berichte den Feind glänzend zurückgeschlagen haben.“

Se. Majestät der König trifft vormittags in Strazburg ein, um den kaiserlichen Statthalter und den General der Infanterie d'Esta zu besuchen. Am Vormittag wird außerdem ein im Kaiserpalast untergebrachtes größeres Konzert beendigt, während am Nachmittag Befestigungsanlagen durch Vorträge erläutert werden.

Se. Majestät der König überweist der Kriegsorganisation Dresdner Vereine die Summe von 3000 M. als Beitrag für die am 1. und 2. September stattfindende Hausammlung.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann Georg und die Frau Prinzessin Johann Georg, Herzog und Herzogin zu Sachsen, spenden für die Hausammlung der Kriegsorganisation Dresdner Vereine die Summe von 1000 M.

Nördlich und südlich der Somme dauert der scharfe Artilleriekampf an. Im Abschnitt Bourcaux-Wald-Langueval finden Handgranatenkämpfe statt, südlich von Maurepas bleibt ein französischer Bunker erfolglos. Bei Estrées wird abends ein noch in Feindeshand befindlicher Graben wiedergewonnen.

Rechts der Maas lebt die Feuertätigkeit zeitweise erheblich auf.

Die Russen setzen ihre Anstrengungen südwestlich von Luch gegen die unter dem Befehl des Generals Pihmann stehenden Truppen fort. Ihre mit vielfacher Überlegenheit geführten und oft wiederholten Angriffe haben vorübergehend bei Courtrai Erfolg. Durch unsere Gegenangriffe wird der Feind in Unordnung zurückgeworfen. Wir nehmen 10 Offiziere, 1100 Mann gefangen und erbeuten mehrere Maschinengewehre.

Nördlich von Borow gewinnen unsere zum Gegenstoß angeführten Truppen Boden.

An der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl weichen nordwestlich von Marimont (am Dnjestr) vorgegangene russische Kräfte im Artilleriekampf zurück.

In den Karpaten scheitern zahlreiche Teilunternehmungen des Gegners. Der Erfolg sächsischer Truppen am Kufal wird erweitert; die Zahl der heimgebrachten Gefangenen erhöht sich auf zwei Offiziere und 373 Mann. Es werden sieben Maschinengewehre und zwei Minenwerfer erbeutet. Die Geschütz- und Minenwerferkämpfe an der süßenländischen Front dauern in mehreren Abschnitten mit wechselnder Stärke fort und erstrecken sich auch auf den Raum von Bava.

Im Süden-Abchnitt schieben die Italiener nach sehr heftigem Artilleriekampf zum Angriff an den Kleinen Pal, bringen hier in einen Teil der österreichisch-ungarischen Stellung ein, werden aber durch Gegenangriffe wieder vollständig hinausgeworfen.

An der Tiroler Front scheitern mehrere Vorstöße schwächerer italienischer Abteilungen am Aufstrebenden und ein zweimaliger Angriff des Gegners auf den Civaron.

Östlich von Mora (Salona) dringt eine italienische Kampfgruppe über die Bojsa vor. Sie wird in Front und Flanke gefaßt und in zweifachem Gefecht zurückgeworfen.

Die Donaulinien verfallen in der unteren Donau ein rumänisches Kanonenboot.

Die englischen Dampfer „Duart“, „Strathallan“, „Keldinia“ und „Mascotte“ werden versenkt.

Dem rumänischen Gesandten in Sofia wird die bulgarische Kriegserklärung an Rumänien übergeben.

Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170 779 Bruttoregister-tonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner wurden 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 568 Bruttoregister-tonnen wegen Beförderung von Vorräten zum Feinde versenkt.

Die englischen und französischen Flieger verloren im Monat August im ganzen 78 Flugzeuge, davon fielen 49 in unsere Hand, und zwar 31 englische und 18 französische; 28 wurden, wie einwandfrei festgestellt worden ist, jenseits der feindlichen Linien abgeschossen, eins jenseits der Linien zur Landung gezwungen. Die deutschen Verluste betragen in dem gleichen Zeitraum 17 Flugzeuge vor und hinter der feindlichen Front.

Vor dem Piräus treffen 42 englische und französische Kriegsschiffe ein.

2. Die Artillerieschlacht im Sommegebiet nimmt größte Heftigkeit an. Zwischen Maurepas und Cléry brechen abends starke französische Angriffe zusammen.

Rechts der Maas folgen dem auf die Front Thiamont —Vaux ausgedehnten Vorbereitungskampf nur beiderseits der Straße Vaux—Soville feindliche Angriffe; sie werden abgewiesen.

Fransösische Fliegerangriffe im Festungsbereich von Metz richten nur unbedeutenden Schaden an; durch mehrere Bomben auf die Stadt Schweningen werden fünf Personen verletzt und wird einiger Gebäudeschaden verursacht.

Bei der Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern werden nördlich von Borow erneut starke russische Kräfte zum Angriff an. Die tapferen unter dem Befehl des Generals v. Eben stehenden Truppen schlagen sie, zum Teil im Bajonettkampf, reiflos zurück.

Bei der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl entspinnen sich östlich und südlich von Brzegany örtlich begrenzte Kämpfe. Feindliche Angriffe werden abgewiesen, das Gefecht ist an einzelnen Stellen noch im Gange.

In den Karpaten richten sich die russischen Unternehmungen hauptsächlich gegen die Magura und die Höhenstellungen südlich davon; sie haben keinen Erfolg. Dagegen bleibt die Klossa-Höhe (südlich von Zielona) nach mehrfachen vergeblichen Anstößen des Gegners in seiner Hand.

An der süßenländischen Front halten die Geschütz- und Minenwerferkämpfe in mäßiger Stärke an. Im Süden-Abchnitt tritt nach dem von den österreichisch-ungarischen Truppen abgeschlagenen Angriff zunächst Ruhe ein. Dann lebt die Artillerietätigkeit wieder auf. An der Front südlich des Pleimstales scheitern feindliche Angriffe auf den Coltorondo und die Cauciol-Scharte.

Östlich von Mora bringen italienische Kräfte erneut über die Bojsa vor. Sie werden zum größten Teil wieder zurückgeworfen.

Rumänische Artillerie richtet ihr Feuer gegen Nagy Egeben (Hermannstadt). Im Gorgo-Gebiete fällen die Rumänen gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen vor. Die A. und K. Artillerie treibt die feindlichen Erkundungsabteilungen zurück.

Die Dobruischagrenze wird zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere von deutschen und bulgarischen Truppen überschritten. Der rumänische Grenzschutz wird unter Verlusten für ihn zurückgeworfen.

Der französische Segler „General Archinard“ und der britische Dampfer „Swiftings“ werden versenkt.

Die Königl. dänische Regierung bringt bei der Reichsleitung amtlich zur Kenntnis, daß Dänemark in dem deutsch-rumänischen Kriege eine absolute Neutralität beobachten werde.

Der bulgarische Ministerat beschließt, den rumänischen Gesandten in Sofia, Terassi, und das Gesandtschaftspersonal bis zur Rückkehr des bulgarischen Gesandten Radew aus Bukarest zurückzuhalten. Diese Verfügung erfolgt, weil nach Berichten aus Bukarest Radew und sein Personal von den Rumänen sehr schlecht behandelt werden.

Eine der griechischen Regierung übermittelte englisch-französische Note fordert die Kontrolle über das griechische Tele- und Telegraphenwesen mit Einschluß der drahtlosen Telegraphie, Ausweisung feindlicher Agenten aus Griechenland, die der Spionage und der Befestigung schuldig sind, sowie die Ergreifung der notwendigen Maßnahmen gegen griechische Untertanen, die an Spionage und Befestigung mitschuldig sind.

3. Die englisch-französische Angriffe im Sommegebiet führen zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung. Nördlich der Somme spielt sie sich auf der annähernd 30 Kilometer breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholten feindlichen Anstürmes beiderseits der Maas und besonders auf Thiepval und nordwestlich Pozières behaupten unsere Truppen unter dem Kommando der Generale v. Stein und Jörn. v. Marschall ihre Stellungen, erobern durch schnellen Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Schloß Mouquet (nordwestlich von Pozières) zurück und fügen dem Feinde die schwersten Verluste bei. Weiter östlich hält unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder; erst nachts gelingt es ihm, am Bourcaux-Wald vorzudringen; er wird zurückgeschlagen.

Nach einem allen bisherigen Munitionseinfluß übersteigenden Vorbereitungskampf entbricht der Kampf zwischen Ginchy und der Somme und wüthet bis in die späten Nachmittagsstunden fort. In heldenmüthiger Gegenwehr machen die Truppen der Generale v. Kirchbach und v. Jäger dem in die völlig zerstörte erste Stellung eingedrungenen Feinde jeden Anzuehr Boden streitig und gebieten in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoß halt. Guilleminot und le Jorey kommen in die Hand des Gegners.

Südlich der Somme gelingt es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux, unserer Artillerie, die Durchdringung der französischen Angriffe zu unterbinden; die bei Barleux zum Angriffe ansetzenden Kräfte werden blutig abgeschlagen.

Rechts der Maas scheitern Angriffsversuche der Franzosen gegen das Fort Thiamont und südlich von Fleury. An der Somme-Schlacht wird nach sorgfältiger Vorbereitung ein in unsere Linien vorjüngender Winkel der französischen Stellung vom Feinde geäubert; 11 Offiziere und 490 Mann werden gefangengenommen und mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Im Luftkampf werden am 2. und 3. September im Somme-Gebiet 13, in der Champagne und an der Maas je zwei feindliche Flieger abgeschossen. Hauptmann Boelle, der seinen 20. Gegner außer Gefecht setzt, die Leutnants Lesfers, Jählich und Rosenrath haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer wurden seit dem 1. September im Somme- und Maasgebiete vier feindliche Flugzeuge heruntergeholt.

An der Nacht greifen Heeres- und Marineflugschiffe mit Beobachtungsflugzeugen die Festung London an. Eines unserer Schiffe kürt im feindlichen Feuer ab.

An der Nacht belegen mehrere Marineflugschiffe, die befestigten Plätze Harmonth und Harwich sowie Fabrikanlagen von militärischer Bedeutung in den süßenländischen Grafschaften und am Humber ausgiebig mit Bomben. Die gute Wirkung der Angriffe kann überall an starken Bränden und Explosionen beobachtet werden. Zämtliche Marineflugschiffe kehren trotz heftiger Beschichtung unbeschädigt in die Heimat zurück.

An der Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern enden mit einem vollen Misserfolg für die Russen ihre wechsell und südwestlich von Luch wiederholten Anstrengungen.

Nördlich von Borow halten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe. Östlich und südlich von Brzegany dauert der Kampf an. Örtliche Erfolge der Russen werden ihnen durch Gegenstoß im wesentlichen wieder entzogen; die Säuberung einiger Gräben ist noch im Gange.

In den Karpaten wird das Gefecht südlich von Zielona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Jabie, im Magura-Abchnitt und nördlich von Dorna-Batra scheitern. Östlich von Mora (Salona) wird der Vorstoß der Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind muß auf das linke Bojsa-Ufer zurückweichen. Alle früheren Stellungen sind wieder in deutsch-bulgarischem Besitz.

Nach erfolgreichen Kämpfen rücken die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere weiter vor. Bei Rocmar (nordwestlich von Dobric) wirft bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nimmt 10 Offiziere und 700 Mann gefangen.

Deutsche Seeflugzeuge belegen Hafenanlagen, Kornspeicher und Silobehälter von Konstanza sowie den rumänischen Kreuzer „Ragui“ und vier Torpedobootsgeräthor ausgiebig mit Bomben. Es wird guter Erfolg beobachtet. Alle Flugzeuge kehren trotz heftiger Beschichtung zurück.

Der englische Dampfer „Nievaal Abbey“ wird versenkt.

Griechenland nimmt die Forderungen der Verbändmächte in vollem Umfang an.

4. Die große Somme-Schlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le Forest und der Somme in heftigen Kämpfen. Südlich des Flusses erweitern sie sich des auf der 20 km breiten Front von Barleux bis südlich von Chilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly geht verloren.

Rechts der Maas werden neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. September an der Souville-Schlacht gewonnene Stellung abgeschlagen.

An der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl vertreiben in hartnäckigen Kämpfen deutsche Bataillone

den mehrfach zum Gegenstoß ansetzenden Feind südlich von Brzegany wieder. An Gefangenen bringen die verbündeten Truppen zwei Offiziere und 259 Mann ein.

In den Karpaten entspinnen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Jabie und von Schipoth wird noch gekämpft. Stärkere russische Kräfte werden südwestlich von Hundul Moldowoi blutig abgewiesen.

Infolge des günstigen Wetters ist die Flieger-tätigkeit im Laufe des Tages an der nordbulgarischen Küste und am Eingang des Rigoer Bafens sehr lebhaft. Unter anderen greifen deutsche Seeflugzeuge mit Erfolg die russische Flugschiffstation Arensburg auf Dejel an und lehren trotz heftiger Gegenwehr unbeschädigt zurück.

Angriffe des Gegners auf die nordbulgarische Küste werden durch unsere Seeflugzeuge und Abwehrbatterien vereitelt. Einige Bomben fallen, ohne Schaden anzurichten, in die See oder in das waldige Gelände. Ein russisches Flugzeug wird durch unser Abwehrfeuer beschädigt.

An der Tiroler Front tritt stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit ein.

Im Aufstrebenden-Gebiet kommt es zu erbitterten Kämpfen um den Sorame-Gipfel, den die österreichisch-ungarischen Truppen vorübergehend verlieren, durch scharfe Gegenangriffe aber wieder zurückgewinnen.

Ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeugschiff belegt abends militärische Anlagen von Venedig und Grado wirkungsvoll mit Bomben. Eines der Seeflugzeuge kehrt von dieser Unternehmung nicht zurück.

Italienische Truppen überschreiten früh bei Petas die Bojsa. Ein Angriff der österreichisch-ungarischen Kräfte gegen den feindlichen linken Flügel wirkt den Gegner zurück. Das Feuer der l. u. l. schweren Artillerie begleitet die auf das Südufer des Flusses weichenben italienischen Kolonnen. Während des Kampfes schießt der l. u. l. Feldpost-Staffelweibel Krigi einen feindlichen Kampfflieger ab.

Deutsche und bulgarische Truppen räumen die befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Zutrakan. Die Stadt Dobric wird von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zerstreut mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seeflugzeuge belegen Konstanza sowie russische leichte Seeflugschiffe mit Bomben. Unsere Luftschiffe bombardieren Bukarest und die Erdölanlagen von Bloeji mit gutem Erfolg.

Tarsofalam wird von englischen Truppen besetzt.

Die Leichen der Offiziere und Mannschaften des heruntergeholtens deutschen Luftschiffes werden in London mit militärischen Ehren bekräftet. Eine große Menge folgt barhäuptig und schweigend dem Vorgange. Der Sarg des Kommandanten trägt die Inschrift: „Ein unbekannter deutscher Offizier, der als Befehlshaber eines Zeppeleinluftschiffes am 3. September 1916 den Tod gefunden hat.“

Der deutsche Gesandte in Bukarest reist mit dem Gesandtschaftspersonal über Rußland nach Schweden ab.

Die englischen Minister Lloyd George und Montagu treffen in Paris ein. Sie haben zwei Besprechungen mit ihren französischen Kollegen, dem Kriegsminister General Roques und dem Unterstaatssekretär für Munition Albert Thomas, um die Artilleriebedürfnisse der Alliierten und die Förderung der Munitionserzeugung in den beiden Ländern zu prüfen. Die Besprechungen finden im Kriegsministerium unter dem Vorhabe des Generals Roques statt. Die Minister sehen Generale und höhere Offiziere der beiden Armeen, Techniker und eigens von der Front gekommene Offiziere zur Seite.

Der griechische Kronprinz erklärt seine Weigerung, im Falle einer erzwungenen Abdankung seines Vaters den Thron zu übernehmen.

5. Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme werden ihre Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewinnt der Gegner Raum. Cléry kommt in seine Hand. Südlich des Flusses wird im hin- und hergehenden Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleux bis südlich von Chilly behauptet. Nur da, wo die vorderen Gräben völlig eingeebnet wurden, werden sie geräumt. Spätere Angriffe werden reiflos unter schwersten Verlusten für die Gegner abgeschlagen. Westbulgarische, holländische und sächsische Regimente zeichnen sich hierbei besonders aus. Bis zum Abend werden an Gefangenen aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere und 1437 Mann von zehn französischen Divisionen, an Beute 23 Maschinengewehre eingebracht.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer werden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Weniger russische Flugzeuge greifen Angerensee in Kurland ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren Abwehrflugzeugen gelingt es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen.

An der Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern werden russische Angriffe südlich der Bahn Blegowo—Tarnopol abgewiesen.

An der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl nehmen zwischen der Botsa Lipa und dem Dnjestr die Russen ihre Angriffe wieder auf. Nach vergeblichen Stürmen drücken sie schließlich die Mitte der Front zurück.

In den Karpaten ertingt der Gegner in den Kämpfen südwestlich von Jabie und von Schipoth kleine Vorteile. An vielen Stellen greift er vergeblich an.

Sieben Werke von Zutrakan, darunter auch Panzerbatterien, werden eräubt. Nördlich von Dobric werden härtere rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der französische und der britische Gesandte legen der griechischen Regierung eine Liste von 60 Deutschen und Österreichern vor, um deren Ausweisung ersucht wird. Der Minister des Innern beschließt den auf der Liste genannten Personen, die in Athen wohnen, noch in der Nacht und den in der Provinz wohnenden vor dem 9. September das griechische Gebiet zu verlassen.

Der türkische Minister des Außern, Salih Bey, reist zum Besuche der leitenden deutschen Staatsmänner nach Berlin.

6. Die Sommeschlacht nimmt ihren Fortgang. Die Engländer greifen mit besonderer Hartnäckigkeit immer wieder, aber vergebens, bei Ginchy an; die Franzosen setzen abermals auf ihrer großen Angriffsfront südlich der Somme zum Sturm an, der im nördlichen Teile vor unseren Linien reiflos zusammenbricht. Im Abschnitt Berny—Denicourt und beiderseits von Chaulnes werden anfängliche Vorteile durch raschen Gegenstoß dem Feinde wieder entzogen. In Bernandovillers laßt der Angreifer Fuß.

Östlich der Maas werden wiederholte französische Angriffe gegen die Front West Thiamont—Vergoval abgeschlagen. Nordöstlich der Feste Souville geht etwas Gelände verloren.

An der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl...

In den Karpaten werden südwestlich von Zielona, an der Baba Lubowa...

Unsere Marineflugzeuge greifen vor Krensburg auf Oesel feindliche Seestreitkräfte mit Bomben an.

Im Westlichen beschießt die österreichisch-ungarische Artillerie die Hronz-übergänge...

An der Eganastrom werden italienische Aufklärungsabteilungen, die unter harter Feuerbegleitung...

Bei Claf-Topoliza werden unsere Truppen, um einer drohenden Umfassung auszuweichen...

Die heldenreichen deutschen und bulgarischen Kräfte nehmen den hartbesetzten Platz Zutrakan im Sturm.

Der Angriff harter russischer Kräfte gegen Dobric wird zurückgeschlagen.

Der britische Dampfer „Tanus“ wird versenkt. Se. Majestät der Kaiser richtet an den Jaren der Bulgaren...

„Ich erfahre soeben, daß unsere verbündeten Truppen die Festung Zutrakan erobert haben.“

Se. Majestät der König richtet aus Anlaß des bulgarischen Erfolges an Se. Majestät den König der Bulgaren...

„Gerne, wo ich den ganzen Anfang des Erfolges von Zutrakan übersehen kann, spreche ich dir und deiner heldenmütigen Armee zu diesem glänzenden Siege meine wärmsten Glückwünsche an.“

Der Oberbefehlshaber der bulgarischen Armee, General Jelow, antwortet dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg...

An den Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, Herrn Generalfeldmarschall v. Hindenburg...

Der Orden Pour le mérite wird dem General d. Inf. v. Teimling, kommandierendem General eines Armeekorps...

Der König, niederländische Gesandte und der schweizerische Gesandte in Berlin beschäftigen im Auftrage ihrer Regierungen...

Der bisherige österreichisch-ungarische Gesandte in Bulgarien Graf Czernin verläßt mit den Mitgliedern der Gesandtschaft...

Der Fürst von Hohenzollern, der Bruder des Königs von Rumänien...

An der Somme nördlich des Flusses andauernd bedeutende Artillerietätigkeit.

An der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl scheitern an der Jlova Lipa...

In den Karpaten haben deutsche Unternehmungen südwestlich von Zielona...

In der Nacht besetzt eines unserer Luftschiffe die russische Flugstation...

Ein russisches Kanonenboot beschießt die nordbulgarische Küste...

Der niederländische Dampfer „Riobe“ mit Banuware an Bord wird von unseren Seestreitkräften in der Nordsee aufgebracht.

An der süßenländischen Front stehen der Monte San Gabriele und der Sattel von Tol...

Schwächere italienische Abteilungen, welche die Bojsa übersteigerten, werden durch die österreichisch-ungarischen Sicherungsabteilungen wieder auf das sächsische Ufer vertrieben.

Nördlich von Dobric weisen bulgarische und türkische Truppen abermals härtere russisch-rumänische Kräfte zurück.

Deutsche Seeflugzeuge belegen mittags Getreidebüschel, Öllands und Bahnhöfe in Constanza...

Der britische Dampfer „Seathdere“ wird versenkt.

Se. Majestät der Kaiser hat mit heute das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite verliehen.

Die griechische Regierung mietet einen Dampfer, mit dem alle ausgewiesenen Deutschen und Österreicher...

Der französische Finanzminister Ribot legt dem Haushaltsausschuß der Kammer den Vorschlag über die fünfjährigen Kredite vor.

„Granvittelswenny-Westnik“ veröffentlicht einen Klatsch des Jaren über die Einberufung sämtlicher Landsturmmänner...

Die feindlichen Infanterieangriffe an der Somme lassen tagsüber nach.

Ein englische Zeilunternehmung am Fourcaux-Walde und nördliche französische Angriffe gegen den Abschnitt Berny-Denicourt...

Wir läubern keine in Feindeshand gebliebene Teile unserer Stellung.

Rechts der Maas läßt das Gesicht nordöstlich der Jese Sowlwe wieder auf.

An der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl haben die fortgesetzten russischen Angriffe...

In den Karpaten legt der Gegner harte Kräfte gegen unsere Höhenstellungen westlich und südwestlich von Schipoth...

Das italienische Artilleriefeuer ist nachmittags an der Front zwischen dem Monte Sonto und dem Weere lebhafter.

Eines unserer Unterboote beschießt Stadt und Hafenanlagen von Mangalia an der russischen Schwarzsee Küste erfolgreich mit Granaten.

Der britische Dampfer „Torridge“ wird versenkt.

Kaiser Franz Joseph genehmigt dem Generalobersten Frlm. v. Pflanzler-Walzin wegen seiner erschlitterten Gesundheit die erbetene Enthebung vom Armeekommando.

In Wülfingen treffen 40 deutsche Zivilinternierte von der Insel Wan ein.

Die Schlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Der englische, auf 15 km breiter Front zwischen Thiepval und Combles...

Rechts der Maas spielen sich neue Gefechte südlich des Werkes Thiaumont und östlich von Fleury ab.

Im Luftkampf verlieren unsere Gegner — vorwiegend an der Somme — neun, durch unser Abwehrfeuer drei Flugzeuge.

Abgesehen von wiederholten vergeblichen russischen Angriffen gegen bayerische Truppen bei Etara Gernowidze...

In den Karpaten geht der Feind seine Angriffe fort. Westlich von Schipoth gewinnt er Gelände.

Südlich von Dorna-Watra gewinnen deutsche Truppen mit rumänischen Kräften Zählung.

An der süßenländischen Front stehen die Karl-Hochfläche und der Tolmeiner Bräudenkopf unter härterem italienischen Artilleriefeuer.

An der Front greifen die Engländer in der Umgebung von Kaffrich die türkische Front mit einer etwa 5000 Mann starken Truppenmacht...

5000 Mann starken Truppenmacht und verschiedenen Geschützen und Maschinengewehren an...

An der Kaukasusfront wird ein Ubertumpelungsversuch, den der Feind in der Nacht gegen die türkischen Stellungen unternimmt...

Der britische Dampfer „Regie“ wird versenkt.

Der Jar der Bulgaren, begleitet von dem bulgarischen Kronprinzen, trifft im Großen Hauptquartier im Osten zu Besprechungen mit Sr. Hoheit dem Kaiser.

An der Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern folgen dem gestrigen großen englischen Angriff begrenzten, aber kräftig geführten Stöße an der Straße Bojères-le Sars...

An der Front des deutschen Kronprinzen erfolgt zeitweise scharfer Feuerkampf östlich der Maas.

An der Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern erfahren beiderseits von Etara Gernowidze die abermals und mit starken Kräften angreifenden Russen wie am Tage vorher blutige Abweisung.

Die Kämpfe zwischen der Jlova Lipa und dem Dnjepr an der Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl am 7. und 8. September stellen sich als Versuch der Russen dar...

An der Front zwischen dem Utsch- und dem Ahsch-Zal entfalten die Italiener erhöhte Tätigkeit. Die Höhenstellungen in diesem Raume stehen unter hartem Artillerie- und Minenfeuer.

An der übrigen Front im Südpolstet hält der Geschützkampf zumeist in mäßiger Stärke in mehreren Abschnitten an.

Der französische Dreimakter „Europe“ wird versenkt.

Se. Majestät der König richtet nachstehende Telegramme ins Feld:

1. An die Division Franke.

Es drängt mich, der Division nach Abschluß einer beispiellos schweren, an Körper und Geist gleich hohe Anforderung...

2. An das Leib-Grenadier-Regiment 100:

Nach Meldung des Kronprinzen haben meine braven Leib-Grenadiere in der seit verfloffenen schweren Kampftage...

3. An die 23. Infanterie-Division.

Nach Meldung des kommandierenden Generals haben sich die Truppen der Division in den beispiellos schweren Kämpfen...

4. An das Infanterie-Regiment 177.

Nach Meldung des kommandierenden Generals hat das Regiment als rechter Flügel und Eckpfeiler des Armeekorps...

Beiderseits der Somme werden feindliche Angriffsabsichten im allgemeinen durch Sperrfeuer vereitelt.

An der Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern bricht nördlich von Etara Gernowidze ein mit starken Kräfte geführter russischer Angriff...

In den Karpaten werden feindliche Angriffe in Gegend der Baba Lubowa, an der Cimbroslawa Bl. und am Capul abgeschlagen...

An der Front zwischen dem Utsch- und dem Ahsch-Zal entfalten die Italiener ihre Angriffe gegen den Abschnitt Monte Spil-Monte Majo...

Die unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Rodensien stehenden deutschen und bulgarischen Kräfte setzen ihren Vormarsch in der Dobrubitsa fort.

An der mazedonischen Front finden lebhafte Artilleriekämpfe im Bardar-Gebiete und für die bulgarischen Truppen erfolgreiche Gefechte am Etuma statt.

Teutsche Seeflugzeuge greifen vor Constanza und südlich davon russische Seestreitkräfte an. Auf einem Linien-

In der Zeit vom 3. September bis zum heutigen Tage sind durch unsere Unterseeboote im adriatischen Kanal und im Ionischen Meer 26 feindliche Handelsschiffe von insgesamt 26.222 Bruttoregistertonnen vernichtet worden.

In Bliffingen treffen aus England 45 deutsche Internierte ein.

Der Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers Generaloberst v. Plessen tritt aus Berlin in Stuttgart ein und begibt sich nach Schloss Bebenhausen, wo er dem König von Württemberg im Auftrage des Kaisers den Preussischen Feldmarschallstab überreichte.

Der Reichskanzler begibt sich zu Sr. Majestät dem Kaiser ins Hauptquartier.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber der kaiserl. Ottomanischen Armee und Flotte Generalleutnant Ender Pascha tritt im Großen Hauptquartier ein.

Generalleutnant Ender Pascha wird durch folgende Allerhöchste Kabinettsorder à la suite des Garde-Jäger-Regiments gesehlt:

An den Kaiserl. Osmanischen Generalleutnant und stellvertretenden Oberbefehlshaber der türkischen Armee Ender Pascha. Ihre heutige Anwesenheit in meinem Großen Hauptquartier gibt mir willkommene Bereicherung, den nahen und innigen Beziehungen, die Sie mit dem deutschen Heere verbinden, dadurch einen besonderen Ausdruck zu geben, daß Ich Sie, den hervorragend bewährten jugendlichen stellvertretenden Oberbefehlshaber der ruhmvollen türkischen Armee, deren mit jähem Tapferkeit errungene Siege der höchsten Anerkennung und Bewunderung wert sind, heute à la suite des Garde-Jäger-Regiments stelle. Ich weiß, daß dieses tapfere und schlagertapere Regiment mit mir und meiner Armee besonders vereint sein wird, Sie von nun an zu den Seinigen rechnen zu dürfen. Großes Hauptquartier, den 11. September 1916.

Die Gesandten der Verbandsmächte suchen Jaimio auf und legen ihm die Bedingungen dar, unter denen der Zwischenfall mit der französischen Gesandtschaft als erledigt betrachtet werden könnte. 1. müßten die verantwortlichen Urheber der Tat bestraft werden, 2. müßte gegen die Beamten vorgegangen werden, die es unterlassen hätten, den Zwischenfall zu unterdrücken, 3. müßten die Reservisten-Einheiten in Athen und in der Provinz sofort aufgelöst werden. Jaimio erwidert, daß die Regierung das Notwendige tun und entsprechende Befehle erteilen werde.

Die Vertreter der Verbandsmächte in Athen kommen mit der griechischen Regierung dahin überein, daß an Bord eines jeden griechischen Dampfers künftig Kontrolleure, die von England und Frankreich zu bezeichnen sind, mitfahren.

In der griechischen Stadt Verria bricht eine revolutionäre Bewegung aus, die von dem Hauptmann Varkolias geleitet wird. Dieser Offizier erklärt dem französischen General Gondonnier, er wolle an der Seite der Verbandsmächte kämpfen. Er bildet ein sogenanntes Komitee der nationalen Verteidigung. Oberst Crifano, der in Verria ein Geniebataillon befehligt, schließt sich der Bewegung an.

12. Von neuem entbricht die Schlacht nördlich der Somme. Unsere Truppen stehen zwischen Comblès und der Somme in schwerem Ringen; die Franzosen bringen in Vordringen ein. Die Artilleriebestände nehmen auf beiden Seiten des Flusses mit großer Bestigkeit ihren Fortgang.

Wechs der Maas scheitern französische Angriffe im Thiaumont-Abchnitt und an der Souville-Schlucht.

Mehrere unserer Seeflugzeugabteilungen unternehmen abends im Ionischen Meer einen Angriff auf feindliche Seestreitkräfte. Es werden mehrere einwandfreie Treffer erzielt, ein feindlicher Zerstörer wird zum sofortigen Sinken gebracht. Trotz heftiger Beschädigung kehren alle Flugzeuge unverletzt zurück.

An der Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern werden kleinere russische Vorstöße nördlich der Troten-Mündung und bei Gorbunovka (nordwestlich von Dünaburg) abgewiesen.

In den Karpaten legen die Russen auf der Front von Emotrec (südwestlich von Jable) bis zur Goldenen Wehr zu einem einheitlichen Massenangriff an. Sie werden überall unter den größten Verlusten von unseren tapferen, unter dem Befehle des Generals v. Conta stehenden Truppen abgewiesen.

In Siebenbürgen treten deutsche Truppen im Abschnitt von Hermannstadt (Nagy-Szeben) und südlich von Hopying (Hatzeg) mit den Rumänen in Gefechtsstellung.

An der Hauptfront hält das feindliche Artilleriefeuer an. Zwischen Elß und Hatzeg-Tal tritt Ruhe ein.

In der Nacht greift ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeugabteilung die Luftschiffe in Weiz, sowie Bahnhofsanlagen von Salonica und Abwehrbatterien von Ancona an. In der Halle werden mehrere Bombentreffer erzielt. Die Flugzeuge werden von den Abwehrbatterien beschossen, kehren jedoch alle unverletzt zurück.

Die Bewegungen in der Dobrudscha vollziehen sich planmäßig.

In Bliffingen treffen aus England 41 internierte Deutsche ein.

Nachdem deutsch-bulgarische Truppen durch den Angriff Zarraids sich gezwungen gesehen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Mazedonien einzumarschieren, stand hinter dem bis zum Zerbruch vorgehenden linken bulgarischen Flügel das vierte griechische Armeekorps. Gewehr bei Fuß in den drei Städten Seres, Drama und Kavalla. Die Maßnahmen des Vierverbandes zielten darauf ab, diese griechischen Truppen auf ihre Stelle zu bringen oder ihnen ein ähnliches Los zu bereiten, wie den in Saloniki bergewaltigen Teilen der ersten griechischen Division. Die freie Verbindung mit Athen war unterbunden. Der Verkehr mit den Behörden in der Heimat wurde vom Vierverband beauftragt und nach Belieben verweigert. Der kommandierende General des vierten griechischen Armeekorps in Kavalla, tren dem Willen seines Kriegsherrn und der gesamtgriechischen Regierung, an der Neutralität festzuhalten, sieht sich angezogen der unhaltbaren Lage der ihm anvertrauten Truppen, bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen, selbständig zu handeln und bittet die deutsche oberste Heeresleitung, seine braven kriegs- und regierungstreuen Truppen vor dem Ende des Vierverbandes in Schutz zu nehmen und ihnen Rückkehr und Verpflegung zu gewähren. Diesem Wunsch wird entsprochen werden. Am jeder Vertagung der Neutralität

verzabren, wird mit dem kommandierenden General vereinbart, die griechischen Truppen, voll bewaffnet und ausgerüstet, als Neutrals in Griechenland zu überführen. Sie werden hier Wartet geniesen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Verbandsmächte verlassen sein wird.

Der bisherige Generalquartiermeister Generalleutnant Frhr. v. Freytag-Loringhoven wird durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 12. September zum Chef des stellvertretenden Generalstabs der Armee ernannt.

Dem Generalobersten v. Heeringen, Oberbefehlshaber der Küstenverteidigung, wird das Eichenlaub zum Orden Pour le mérito und dem General der Artillerie z. B. v. Schubert, Oberbefehlshaber einer Armee, der Orden Pour le mérito verliehen.

Der König norwegische Gesandte in Berlin bestätigt der Reichsleitung im Auftrage seiner Regierung die Neutralitätsklärung Norwegens erneut.

Das Kabinett Jaimio tritt von seinem Amte zurück.

13. In der Schlacht an der Somme beiderseitiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte starke feindliche Angriffe zwischen Ghinchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses werden blutig zurückgeschlagen. Bei Gegenstößen wird teilweise Gelände gewonnen; es werden Gefangene und Beute eingebracht.

Nördlich der Maas entspringen sich unter zeitweiser sehr lebhafter Feuerartigkeit im Abschnitt Thiaumont-Charpitre-Bald Infanteriegefechte westlich der Souville-Schlucht. Westlich der Souville-Schlucht gehen Teile unserer vorderen Linie verloren. In hartem, nachts fortgesetztem Kampfe wird der Feind wieder hinausgeworfen.

In den Karpaten mißlingt ein russischer Sturmversuch auf den Capul. Westlich des Capul wird noch gekämpft.

Das feindliche Geschützfeuer gegen die Karst-Hochfläche gewinnt zusehends an Stärke. In Tirol legen die österreichisch-ungarischen Truppen die Säuberung des Forame-Gebietes fort, nehmen bei Eroberung einer Höhenstellung 44 Alpinen, darunter zwei Offiziere, gefangen und erbeuten ein Maschinengewehr sowie namhafte Vorräte. Die Stellungen auf dem Jassana-Kamm stehen unter anhaltendem Artilleriefeuer.

In der Nacht belegt ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeugabteilung Bahnhofsanlagen und militärische Objekte von Cerignano mit zahlreichen Bomben. Zwei größere Brände, eine heftige Explosion in einem Objekt und mehrere Bombentreffer in der Bahnhofsanlage werden erzielt. Ein anderes Seeflugzeugabteilung greift in der gleichen Nacht den Küstengebiet an. Es werden Bombentreffer schwarzer Bomben im Arsenal, in den Docks, bei den Galometern, im Fort Alverone und in den Werftanlagen von Chioggia beobachtet, in Chioggia auch mehrere Brände. Beide Seeflugzeugabteilung kehren trotz heftiger Beschädigung unverletzt zurück.

Ein italienisches Flugzeugabteilung, bestehend aus 15 Capronis, unter Beobachtung von 3 Beobachtungsflugzeugen, unternimmt einen Angriff gegen Triest. Zur Unterstützung halten sich im Golf 6 feindliche Torpedoboote und 2 Motorboote auf. Es werden zahlreiche Bomben abgeworfen, jedoch nur sehr geringfügiger Schaden und gar kein militärischer Schaden. Ein feindliches Abwehrflugzeug zum Niedergehen und Rückzug hinter die feindlichen Linien. Eigene Flugzeuge und Abwehrbatterien erzielen Treffer auf die feindlichen Torpedoboote.

Zu gleicher Zeit erscheint ein italienisches Flugzeugabteilung über Parenzo und wirft ungefähr 20 Bomben ab. Außer der Zerstörung einer Feldkuche wird kein Schaden angerichtet.

Mehrere rumänische Angriffe westlich und östlich von Nagy-Szeben werden abgewiesen.

In der Dobrudscha sind deutsche, bulgarische und türkische Truppen unter erfolgreichen Kämpfen in weiterem Vordringen.

Erhöhte Gefechtsartigkeit beiderseits des Östro-See, an der Anglona-Front und östlich des Bardar. Nördlich der Jeganis-Blamisa, sowie am Kufaruz und Kozil werden wiederholte stärkere feindliche Angriffe abgewiesen.

Kavalla wird von bulgarischen Truppen besetzt. Der englische Dampfer „Counsellor“ wird versenkt.

Nach dem Einbrüche der unerhörten Grenz, denen die friedliche Bevölkerung der Dobrudscha leidend der rumänischen Truppen auf ihrem Rückzuge ausgesetzt war, läßt die bulgarische Regierung den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika in Sofia ein, die Trümmer der eingestürzten Dörfer zu befehlen, um durch eigene Anschauung das Wesen der Zerstörung unserer Heime festzustellen und die verübten Grausamkeiten zu sehen. Die bulgarische Regierung richtet überdies an alle neutralen Länder eine Protestnote, in der sie die in der Dobrudscha festgestellten Grenzverletzungen darlegt.

Außer den in der Veröffentlichung vom 11. September bekanntgegebenen feindlichen und neutralen Handelsschiffen haben unsere Unterseeboote im adriatischen Kanal in der Zeit vom 3. bis 13. September weitere 26 feindliche und neutrale Handelsschiffe von insgesamt 38.900 Bruttoregistertonnen versenkt, letztere, weil sie Bannware nach feindlichen Ländern führten und ihre Einbringung unmöglich war. Im ganzen sind demnach in der Zeit vom 3. bis 13. September durch unsere Unterseeboote im adriatischen Kanal und im Ionischen Meer 53 Schiffe von insgesamt 74.088 Bruttoregistertonnen vernichtet worden.

Dem Generalleutnant v. Stein, Führer eines Reservetorps, wird der Orden Pour le mérito verliehen.

Der Reichskanzler kehrt aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurück.

Ein in der französischen Kammer eingebrachter Antrag geht dahin, die Jahresklasse 1885, die im Oktober entlassen werden sollte, unter dem Jahne zu behalten.

General von Letzt aus Russland nach Paris zurück.

14. Sr. Majestät der König richtet an das Reserve-Jäger-Bataillon 12 folgendes Telegramm:

Nach mir zugegangener Meldung hat sich das Bataillon am 7., 8. und 9. September gegen weit überlegenen Feind besonders ausgezeichnet. Ich freue mich, daß das Bataillon als einzige sächsische Truppe in der Gruppe 2. dieses Lob verdient hat und spreche ihm meinen warmsten Dank und meine vollste Anerkennung aus.

Mit gleicher Heftigkeit wie an den vergangenen Tagen geht der Artilleriekampf zwischen der Aube und der Somme weiter. Der Versuch erheblicher englischer Kräfte, untere südlich von Thiepval vorgelegene Linie durch umfassen den Angriff zu nehmen, mißlingt. Starke, tapfer durchgeführte französische Infanterie-Angriffe, durch überaus nachhaltiges Kommandeuer vorbereitet, zielen auf einen Durchbruch zwischen Raucourt und der Somme hin. Sie scheitern unter schweren blutigen Verlusten. Das Geschütz der Feind (westlich von Raucourt) wird vom Gegner besetzt. Östlich von Vesluy und südlich von Soyecourt werden Teilangriffe abgewiesen.

In erfolgreichen Luftkämpfen schießen Hauptmann Boelde und Leutnant Wintgens je zwei feindliche Flugzeuge ab.

Am Abend bricht ein harter französischer Angriff vor unserer Front Thiaumont-Charpitre völlig zusammen.

Am Karajowla-Abchnitt und östlich davon sind Unternehmungen deutscher und türkischer Abteilungen erfolgreich. In den Karpaten werden am Westhang der Einbajana-Bf. bis in unsere Linien vorgehenden Russen wieder getrieben; ebenso wird ein in den getrennt geführten Kämpfen westlich des Capul in Feindeshand gefallener Teil der Stellung zurückerobert.

Die Italiener beginnen eine neue Offensive. Westlich richten sie ihre Anstrengungen hauptsächlich gegen die Karst-Hochfläche. Dort heizt sich das Artillerie- und Minenfeuer zu höchster Gewalt. Nachmittags gehen an der ganzen Front zwischen der Wippach und dem Meer starke feindliche Infanteriekräfte tiefgegliedert zum Angriff vor. Hierauf entwickeln sich heftige Kämpfe. Vermög der Feind auch stellenweise in die vorderen österreichisch-ungarischen Stäben einzudringen und sich da und dort zu behaupten, so ist doch sein erster Ansturm als gescheitert zu betrachten.

Nördlich der Wippach bis in die Gegend von Blava ist das Artilleriefeuer sehr lebhaft, ohne daß es hier zu nennenswerten Infanteriekämpfen kommt.

An der Heimstäl-Front hält der Gefechtskampf an. Mehrere Angriffe italienischer Abteilungen bis zur Stärke eines Bataillons gegen den Jassana-Kamm werden abgewiesen. Bei einem solchen Angriffe westlich der Lima di Sal Maggiore werden 60 Alpinen zu Gefangenen gemacht.

In der Nacht belegt ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeugabteilung militärische Objekte in Grado, ein zweites Flugzeugabteilung die Bahnhofsanlagen und andere militärische Objekte in San Giorgio di Nogara sehr erfolgreich mit Bomben. Es werden mehrere Bombentreffer und große Brände beobachtet. Trotz heftigster Beschädigung kehren alle Flugzeuge wohlbehalten zurück.

Nachmittags wirft ein österreichisch-ungarisches Seeflugzeugabteilung auf eine Batterie am unteren Fionto und auf die vom Feinde besetzten Adriawerke bei Monfalcone erfolgreich Bomben ab und kehrt unverletzt zurück.

Der Angriff der verbündeten Truppen gegen die Rumänen im Raum südlich von Hatzeg ist im günstigen Fortschreiten.

Östlich von Fogaras nehmen die Rumänen die Vertiefung über den Alflus auf.

Die verbündeten deutsch-bulgarischen Truppen brechen in frischen Angriffen den Widerstand des Feindes mehrfach und werfen ihn in die allgemeine Linie Suggau-Cara-Coman zurück.

Die Zahl der in einleitenden Kämpfen und bei Erfüllung von Tutzan gemachten Gefangenen beträgt nach den wachsenden Feststellungen rund 2800 Mann.

Nach heftigem Kampfe geht die Walla-Ridge (östlich von Florina) an den Gegner verloren. Im Roglens-Gebiete werden feindliche Angriffe abgewiesen. Östlich des Bardar werden englische Abteilungen, die sich in vorgeschobenen deutschen Stäben festgesetzt hatten, wieder hinausgeworfen.

Zwei feindliche Flugzeuge, die von Süden her kommen, erscheinen früh über Sofia und werfen neun Bomben kleinen Kalibers ab, die nur geringen Schaden verursachen. Hierauf flüchten die Flugzeuge in nördlicher Richtung.

Der englische Dampfer „Marcel“ wird versenkt. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen fällt bei Kara Orman auf dem Felde der Ehre.

Der französische Senat nimmt den Gesetzentwurf über die neue Kautschuk einmündig an.

Timiritopolis lehnt den Antrag der Kabinettsbildung ab.

15. Bekende wird von See her ergebnislos beschossen. Im Gornibogen auf dem nördlichen Teile der Front der Dretogruppe Kronprinz Rupprecht einschaltet der Gegner lebhaftes Feuer- und Baitrouillefähigkeit.

Die Schlacht an der Somme ist besonders heftig. Ein harter Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtet sich nach höchster Feuerbeurteilung gegen die Front zwischen der Aube und der Somme. Nach diesem Ringen werden wir durch die Döcher Courcellette, Martinpuich und Hiers zurückgedrückt. Comblès wird gegen starke englische Angriffe gehalten. Weiter südlich bis zur Somme werden alle Angriffe, zum Teil erst im Nachkämpfe, blutig zurückgeschlagen.

Südlich der Somme von Parlez bis Deuicourt wird der französische Angriff gleichfalls abgewiesen. Um einige Zappentorfe wird noch gekämpft.

Sechs feindliche Flieger werden abgeschossen, davon einer durch Leutnant Wintgens, zwei durch Hauptmann Boelde, der nunmehr 26 Flugzeuge außer Gefecht gesetzt hat.

Östlich der Maas hält sich die Gefechtsartigkeit bis auf einzelne erfolgreiche französische Handgranatenschnitzereien in mäßigen Grenzen.

An der Höhe Kameniet in den Karpaten kommt es zu lebhaften Infanteriekämpfen.

In Siebenbürgen überschreiten die Rumänen oberhalb von Fogaras die Bl. Nordwestlich von Fogaras werden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen, weiter unterhalb werden Übergrabenversuche vereitelt. Südlich von Hopying werden rumänische Stellungen genommen und Gegenangriffe abgewiesen.

Die Schlacht an der Karst-Hochfläche dauert ununterbrochen mit großer Heftigkeit fort. Wieder sind die vom höchsten Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Meer gerichtet. Am Westflügel dieses Abschnitts erzielt der Feind geringen Geländegewinn. Hier verläßt die Linie nun nahe östlich von San Guido di Verena. Im übrigen bleibt die Kampffront unverändert. 500 Italiener werden gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet.

Nördlich der Wippach behält sich der Artilleriekampf auf die weißen Frontteile bis zum An aus. Ein östlich von Gory gegen die Stellungen südlich des Rosen-Tals angelegter Angriff kann im Feuer unserer Verbündeten nicht Raum gewinnen.

Auch bei Hlisch wird das Geschützfeuer sehr lebhaft. An der Tiroler Front greift der Feind den Jassana-Kamm an. Vor dem Abschnitt Lima di Cece-Collonovo gebietet die österreichisch-ungarische Artilleriewirkung der feindlichen Vordringung Halt. Am Cauciol gelingt es Alpinen-Abteilungen, sich eines Stützpunktes in der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

Bei Fogaras überschreitet ein rumänisches Regiment die Auta (Bl.); es wird zurückgeworfen. Nördlich von Kofalom (Reps) beschießen österreichisch-ungarische Sicherungstruppen erfolgreiche Gefechte.

Ein entscheidender Sieg krönt die geschicht und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen versetzen die geschlagene rumänischen und rumänischen Kräfte.

Nach Verlust der Walla-Ridge nehmen die bulgarischen Truppen eine neue vorbereitete Verteidigungsstellung ein. Wiederholte feindliche Angriffe gegen die Kuglensfront Fogar und Hatzeg-Höhe scheitern.

An der perischen Front werden die heftigen Kämpfe, die der Feind während des ganzen Tages gegen die im Eng-

